Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

119 (1.5.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Donnerstag, den 1. Mai 1941 — 15 Jahrgang / Folge 119

Steht zu den Soldaten durch Eure Leistung!

Aufruf des Reichsleiters Dr. Ley zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Unser großer gemeinsamer Feind wird fallen

* Reichsleiter Dr. Ley hat am 1. Mai den folgenden Aufruf erlassen:

Arbeiter und Arbeiterinnen!
Betriebsführer und Gefolgschaft!

Ein neuer Frühling ist gekommen! Wieder feiert das deutsche schaffende Volk den 1. Mai als den Tag des Festes der Arbeit und damit der nationalen Gemeinschaft!

Kein Volk der Welt könnte dies mit mehr Recht tun als das unsere. Denn seine Arbeit ist heute eine so schwere, seine Leistungen sind so große, daß es sich mit Recht zum Dichterwort bekennen kann, daß saure Wochen frohe Feste verdienen!

Wenn unsere Soldaten in beispiellosem Heroismus unser Volk und Reich beschützen, dann arbeiten Volk und Heimat nicht minder treu wie die kämpfende Front!

Millionen deutscher Arbeiter, werktätige Menschen der Stirn und Faust, mühen sich ab, um dem besten Soldaten der Welt die besten Waffen zu schmieden und die beste Ausrüstung zu geben. Millionen deutscher Frauen und Mädchen nehmen an dieser Arbeit Anteil!

Manche Feiertage können deshalb in dieser Zeit nicht mehr gehalten werden. Den einen aber wollen wir gemeinsam festlich verleben: Den Tag, der die ganze schaffende deutsche Nation vereint, alle jene Menschen, die nicht nur das Leben in Festen bejahen, sondern durch ihre Arbeit lebenswert gestalten, und die deshalb ein Recht besitzen, sich eines Daseins zu erfreuen, das ihrem Schweiß seine Schönheit und Würde verdankt! Gerade in diesen Tagen aber geht das Herz Millionen deutscher Menschen besonders über. Unser Volk ist glücklich und stolz auf seine an der Front stehenden Söhne und ihre Taten!

Wir fühlen am heutigen Tag des Festes der Arbeit erst recht die Verpflichtung, unserer herrlichen nationalsozialistischen Revolution zu dienen. Denn: Für was so viele unserer Männer an den Fronten ihr Blut einsetzen, ist zumindest des höchsten Schweißes der Heimat wert!

Euch alle, Ihr Arbeiter und Arbeiterinnen, Betriebsführer und Unternehmer, rufe ich daher am 1. Mai zu einem besonderen Appell auf! Wir wollen im Blick auf unsere kämpfende Front uns alle gegenseitig fest an den Händen nehmen und unsere Gemeinschaft enger schließen. Wir wollen unsere Leistungen immer mehr steigern und dabei nicht müde werden. Denn nicht nur in unserem Glauben, sondern auch in unserer Arbeit liegt eine der Voraussetzungen zu unserem Sieg!

Die Soldaten unserer tapferen herrlichen Wehrmacht müssen es wissen: Hinter ihnen stehen der deutsche Arbeiter und der deutsche Bauer in einer unerschütterlichen Front von zahllosen Männern und Frauen. Sie werden dafür sorgen, daß unser Volk das tägliche Brot erhält, seine Soldaten aber die Waffen, deren sie benötigen, um die Heimat zu schützen.

Die englischen Plutokraten winseln um die Unterstützung des jüdischen Weltkapitalismus. Ein Herr Churchill bettelt um amerikanische Hilfe!

Ich appelliere an Euch, nur an Euch, meine deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, an die Werktätigen in Stadt und Land! Steht zu Euren Soldaten durch Eure Leistungen! Schließt Euch mit ihnen zusammen in einer unzerbrechlichen und damit unbesiegbaren Phalanx. Dann wird es der kämpfenden Front nur noch leichter sein, ihre harte Pflicht zu erfüllen!

Unser großer gemeinsamer Feind wird fallen! Der deutsche nationalsozialistische Staat der schaffenden Arbeit aber wird leben! Die Freiheit, die Schönheit und die Würde unserer deutschen Zukunft werden in der heutigen Zeit erstritten!

Erstritten durch jeden Mann und jede Frau an den Plätzen, an die sie gestellt sind! Durch den deutschen Soldaten im Einsatz an der Front, durch den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauern, durch Mann und Frau am Arbeitsplatz in der Heimat.

Weitere Flucht aus Griechenland unmöglich

Alle Südhäfen des Peloponnes in deutscher Hand — Ueber 5000 Briten gefangen
U-Boote versenkten 35 265 BRT. — 47 feindliche Flugzeuge in 2 Tagen vernichtet

* Berlin, 30. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen 35 265 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes sowie ein Geleitfahrzeug der britischen Kriegsmarine.

Schnellboote griffen bei einem Vorstoß gegen die britische Südostküste einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten drei Handelsschiffe mit zusammen 9500 BRT.

In Griechenland stießen motorisierte Kräfte des deutschen Heeres in scharfer Verfolgung bis zu den Südhäfen des Peloponnes durch und verhinderten die weitere Flucht der Briten über das Meer. Dabei wurden bisher 5000 Briten, darunter ein General, sowie zahlreiche Serben, darunter vier Generale, und 300 weitere Offiziere gefangen genommen. Im Laufe des 28. April schossen deutsche Jäger in den griechischen Gewässern bei der Insel Hydra ein britisches Walrus-Flugboot ab. Vier britische Wasserflugzeuge wurden an der Südostküste des Peloponnes zerstört.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in den Abend- und Nachtstunden des 29. April den Hafen La Valetta auf der Insel Malta mit guter Wirkung an. Sie erzielten Bombenvolltreffer auf einem leichten Kreuzer, in Flakstellungen, auf Kaianlagen und in Oeltanklagern und warfen einen Zerstörer und ein großes Handelsschiff in Brand. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Flugplätze Luca und La Valetta. In Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind zwei Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane. Eigene Verluste traten nicht ein.

In Nordafrika belegten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge den Hafen von Toburk, Artilleriestellungen bei Fort Pilastro und befestigte Werke südlich Via Balbia mit Bomben schweren Kalibers.

Starke Kampffliegerkräfte bombardierten in der letzten Nacht wiederum den Kriegshafen Plymouth. Es entstanden große Brände, vor allem in Devonport, und heftige Explosionen auf dem Gelände des Gaswerkes und in Betriebsstofflagern. Andere Kampfflieger-verbände griffen die Häfen Cardiff, Lowestoft und Ipswich sowie Nachtflugplätze des Feindes erfolgreich an. Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 4000 BRT. und beschädigte ein größeres Schiff schwer. Fernkampfbatterien des Heeres bekämpften mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen im Raum von Dover.

Deutsche Jagdflieger schossen bei Vorstößen gegen die britische Südostküste und an der Kanalküste am gestrigen Tage sechs Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire und zwei Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Bleuheim ohne eigene Verluste ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften in West- und Südwestdeutschland an verschiedenen Orten eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die nur unerheblichen Sachschaden verursachten. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Tote und Verletzte.

Die Besatzung eines Nachtjagdflugzeuges, Oberfeldwebel Sommer, Oberfeldwebel Reinnagel und Feldwebel Glaß, zeichnete sich in der letzten Nacht über England besonders aus.

Die Gesamtverluste des Feindes am 28. und 29. April betragen 47 Flugzeuge. Von diesen wurden 21 Flugzeuge im Luftkampf und durch Nachtjäger, neun durch Marineartillerie und leichte Seestreitkräfte und eines durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen sechs eigene Flugzeuge verloren.

„Alles schwere Kriegsmaterial verloren"

Geständnis Churchills vor dem Unterhaus — „Flucht auf Wunsch der Griechen"

H.W. Stockholm, 1. Mai. **Churchill und Eden gaben Mittwochabend überraschend im Unterhaus Erklärungen über die Griechenlandniederlage ab, die offensichtlich aus der Erkenntnis erwachsen waren, daß ein Warten bis zur Parlaments-Debatte in der nächsten Woche angesichts der allgemeinen Unruhe in England und besonders im Empire, unmöglich sein würde.**

Die beiden Erklärungen waren ganz offensichtlich darauf abgestellt, dem englischen Volk und der Welt vorzuschwindeln, daß die Flucht aus Griechenland auf ausdrücklichen Wunsch der Griechen erfolgte. Diese Behauptung steht in krassem Gegensatz zu den Erklärungen griechischer Generäle über die feige Flucht der Engländer, die den Zusammenbruch beschleunigten.

Die zweite Unwahrheit, die dem Unterhaus serviert wurde, lautete: Die Evakuierung gehe befriedigend vor sich. Angesichts der schweren Schiffsverluste in den griechischen Häfen und der kläglichen Flucht auf Hilfsfahrzeugen aller Art, unter Zurücklassung von Kriegsmaterial, gehört schon ein besonders abgebrühtes Naturell dazu, die Niederlage in Griechenland als befriedigend zu bezeichnen.

Churchill versicherte scheinheilig, er sei ängstlich bemüht, dem Parlament, der Nation und dem Empire so rasch wie möglich nähere Mitteilungen über die Liquidation des Griechenland-Feldzuges zu machen. Er stellte es so dar, als könnte er nur vorläufige Informationen geben und jonglierte dann mit einigen Zahlen, deren Echtheit er zu guter Letzt selbst wieder einschränkte. Trotzdem er also noch nichts Genaueres über den Verlauf der Flucht wissen wollte, mußte er bereits zugeben, daß alles schwere Kriegsmaterial in Griechenland verloren gegangen sei, das englische Unterhaus mag sich demnach vorstellen, wie die Flucht vonstatten ging. W. C. fügte in seiner gewohnten zynischen Weise hinzu, der Gewinn aus dem erbeuteten Kriegsmaterial wäre für die Deutschen nicht zu erheblich, denn sie hätten ohnehin daran keinen Mangel (!).

Nach Churchill, dessen Lügen das Unterhaus mit Beifall aufnahm, erhob sich Eden, um einen eigenartigen diplomatischen Sieg vorzuzeigen: Am 21. April habe der griechische Ministerpräsident dem englischen Gesandten eine Note übermittelt, worin die griechische Regierung unter dem Ausdruck ihres Dankes für die gewährte Hilfe Englands feststellte, in Anbetracht des drohenden Zusammenbruches sei die englische Hilfe nicht mehr nötig, die britische Armee solle sich nicht weiter aufopfern. Eden fügte hinzu, aus diesem Dokument gehe hervor, daß der Entschluß zur Zurückziehung der englischen Truppen in Uebereinstimmung und auf Wunsch der griechischen Regierung erfolgt sei . . . Wer's glaubt, zahlt einen Taler!

Der Führerbesuch in Marburg
Der Führer stattete dem Mittelpunkt der befreiten Südsteiermark, der Stadt Marburg, einen Besuch ab. — Junge Volksdeutsche begrüßen begeistert den Führer. (Presse-Hoffmann, M.)

Der Sieg der Arbeit

Von Hanns-Heinz Schultze

Das deutsche Volk begeht heute seinen nationalen Feiertag. Am 1. Mai rasten die Hände, ruhen die Räder, sammeln sich die Gedanken zum tiefen Nachdenken. Es ist Frühlingsanfang. Die Sonne hat sich siegreich im Kampf gegen die dunkeln Mächte des Winters behauptet. Die junge, grüne Saat sprießt aus der feuchten Erde, die Frühlingsblumen haben ihre Pracht entfaltet. Und unsere Soldaten haben einen neuen, gewaltigen Sieg errungen, während sie an anderen Fronten bereitstehen zum neuen Einsatz gegen England. Haben wir in diesem Augenblick ein Recht darauf, in der Heimat ein Fest zu feiern?

Verbundenheit aller Schaffenden

Denken wir zurück an das Jahr 1933, als wir zum ersten Male im geeinten Volk das Fest der Arbeit feierten. Da sprach der Führer zu allen deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust, die auf den strahlenden Maiwiesen aufmarschiert waren. Zum ersten Male war dieser Tag ein Tag der Verbundenheit aller Schaffenden, der Würde, der Arbeit. In allen Jahren vorher hatten Juden und vaterlandslose Marxisten es vermocht, diesen Weihetag zum Tag der Fehde und des Klassenkampfes, des Hasses und Brudermordes zu machen. Und dann, heute vor acht Jahren, gab der Führer der Arbeit wieder Sinn und Weihe: „Das Symbol des Klassenkampfes wird sich nun verwandeln wieder zum Symbol der Erhebung, zum Symbol der großen Einigung unseres Volkes. Und deshalb haben wir diesen Tag der erwachenden Natur gewählt, für alle kommenden Zeiten als Tag der schaffenden Arbeit, die keine engen Grenzen kennt, die wir überall anerkennen wollen, wo sie in gutem Sinne für Sein und Leben unseres Volkes geleistet wird." Der Führer sprach weiter davon, daß sich das deutsche Volk wieder gegenseitig kennen lernen müsse, daß die Millionen Menschen, die von Standesdünkel und Klassenwahnsinn befallen, die in künstlichen Klassen aufeinanderprallten, einander nicht mehr verstehen lernten, den Weg zueinander wieder finden müßten. Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter! Die Arbeit ist der Maßstab, der den Menschen zum vollen Mitgliede unserer Gemeinschaft macht. Nur dann, wenn hinter dem Wert der Arbeit die starke Faust der Nation sich erhebt zum Schutze der Arbeit, kann aus Fleiß und Arbeit wirklicher Segen erwachsen. „Deutsches Volk", so rief der Führer an diesem denkwürdigen Tage aus, „Du bist stark, wenn Du eins wirst; Du bis gewaltig, wenn Du den Geist Deines Klassenkampfes und Deiner Zwietracht aus dem Herzen reißt. Wir wollen uns den Wiederaufstieg unseres Volkes durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren Willen ehrlich verdienen!"

Segen der Arbeit

Das deutsche Volk hat das Wunder der Einswerdung erlebt. Es überwand die Triebkräfte des inneren Zerfalls und gab der Arbeit wieder ihren Wert. Nun wußte der deutsche Arbeiter — befreit aus den Klauen des jüdisch-internationalen Kapitalismus — wieder, wofür er schaffte. Das ungeheure Heer der Arbeitslosen verschwand, die Heranwachsenden lernten ohne Unterschied den Segen der Handarbeit kennen. Werkverbundenheit und Leistungsadel wurden zu höchsten ethischen Werten. Der Schaffende war nicht mehr Lohnsklave, sondern Gefolgschaftsmitglied. Und der Wohlstand aller Kreise wuchs mit dem geregelten und sicheren Einkommen. Jeder konnte nun auch an den Segnungen der Kultur teilhaben. Gesunde Wohnungen wurden geschaffen, die Sorge vor dem Alter wurde auch dem Unbemittelten genommen. Und dann kamen die Reichsautobahnen, die großen Bauten des Führers. Deutschland wurde stark, es schmiedete eine neue Wehrmacht, es machte sich politisch von der Bevormundung durch das Ausland frei, der Rhein wurde wieder deutsch. Durch innere Einigkeit und ungeheure Arbeitsleistung war das Reich wieder die Großmacht im Herzen Europas geworden, die ihre natürliche Aufgabe als Ordnungsmacht erfüllen konnte.

Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß die Wiedererstarkung des Reiches Neid und Haß bei den „Siegerstaaten" hervorrief. Eine Verschwörung gegen Deutschlands Lebensinteressen wurde zusammengebraut, aber das Reich war auf der Hut. Der Vierjahresplan faßte seine gesamte Arbeitskraft in einer Richtung zusammen, um es für die kommende Auseinandersetzung bereit zu machen. Was in diesen Jahren in Deutschland geleistet wurde — ohne Unterschied vom Führer bis zum Hilfsarbeiter — das hatte die Welt noch nicht gesehen.

Das neue Zeitalter

Deutschland verlangte nichts von seinen Nachbarn oder irgendeiner Macht der Welt als sein Recht. Sein dringendster Wunsch war nur Frieden, um seiner Arbeit und seinem inneren Aufbau nachgehen zu können. Und dennoch sahen die westlichen Demokratien eine große Gefahr für sich heraufkommen; sie ging vom deutschen Sozialismus aus, dessen Leistungen auch in der englischen und französischen Arbeiterschaft bekannt wurden. Und das war tatsächlich eine Gefahr für den ausbeuterischen Kapitalismus, für die internationale Finanzherrschaft, für die Plutokraten. In Deutschland war der schaffende Mensch nicht mehr Ausbeutungsobjekt einiger Nichtstuer, die vermöge ihres Geldes alleinige Machthaber in Politik und Wirtschaft waren. Bei uns waren Liberalismus und Demokratie, wie man sie im Westen verstand, schon längst zum Teufel gejagt. Und darum ging es dem schaffenden Menschen bei uns auch besser, seine Stellung wurde allein durch seine Leistung bestimmt. Was sollte aber aus der Plutokratenherrschaft werden, wenn die Arbeiter in England und Frankreich auf ihr Recht auf Arbeit bestanden, wenn sie menschenwürdige Wohnungen verlangten, einen Lohn, der ihrer Leistung entspricht, wenn sie die Achtung ihrer Würde als schaffende Menschen forderten?

So zog aus der Mitte Europas ein neues Zeitalter herauf, und das sahen die Machthaber der westlichen Demokratien sehr wohl. Die europäische Existenz forderte eine neue Grundlage, dann aber mußten sie abtreten. Der Fortgang der Geschichte verlangte die Brechung der geistigen, wirtschaftlichen und damit auch politischen Vormachtstellung des Westens durch neue Kräfte. Das kapitalistische, imperialistische Denken, ausgedrückt durch Liberalismus und Marxismus, hatte abgewirtschaftet. Und da sich das Ueberlebte stets gegen das Neue wehrt, so suchten die Plutokraten die Flamme der neuen Ideen auf ihrem Herde zu ersticken. Sonst kam der Zusammenbruch ihrer Welt, nicht einmal von außen her, sondern sie würde von innen heraus unterhöhlt werden. Und so schritten sie zum Krieg als letztem Ausweg.

Die Front der Arbeit

Heute, da wir zum zweiten Mal den ersten Mai während des englischen Krieges feiern, ist der Ausgang des Ringens bereits entschieden. Der deutsche Soldat hat sich unüberwindlich gezeigt; er hat auf allen Schlachtfeldern Siege erfochten, die stets in der völligen Vernichtung ihres Gegners ihren Ausdruck fanden. Auch unser letzter Feind, England, steht bereits am Abgrund; er ist aus seiner letzten Stellung aus Europa hinausgeworfen worden; und bald wird er den tödlichen Schlag empfangen.

Wie der deutsche Soldat Taten vollbracht hat, die in der Weltgeschichte einmalig sind, so hat

auch der schaffende Mensch in der Heimat Unvorstellbares geleistet. Wie haben sich die Plutokraten getäuscht, als sie glaubten, der Sieg würde ihnen hinter der Maginotlinie und der Blockade durch die Grand Fleet von alleine in den Schoß fallen, als sie den „reizenden Krieg" proklamierten, der, wie sie genau berechneten, in absehbarer Zeit Materialmangel und Hunger in Deutschland hervorrufen und dann durch Streik und Revolution ein rasches Ende finden würde. Aber ein Munitionsarbeiterstreik, ein Zusammenbruch der inneren Front wiederholt sich im nationalsozialistischen Deutschland nicht. Jeder Deutsche weiß, um was es geht, er kämpft zäh und verbissen, ob mit der Waffe in der Hand oder an der Werkbank, im Kontor oder hinter der Pflugschar. Die Front der Heimat steht fester denn je; es geht darum, unser nationalsozialistisches Großdeutsches Reich, die Errungenschaften unseres deutschen Sozialismus zu verteidigen. Jeder Deutsche kämpft ja für sich selbst, für seine Familie, für seine Zukunft, für sein Volk; er kämpft nicht, wie der Brite, für die Plutokratenkaste, für die Kriegsgewinnler, für etwas, das ihm seine Regierung gar nicht zu sagen wagt.

Aeußerster Einsatz

Nicht jedem Deutschen ist es vergönnt, dem Feinde ins Auge zu sehen. Aber wir alle wissen, daß im totalen Krieg der Einsatz in der Heimat notwendig und nicht weniger entscheidend und ehrenvoll ist. Jeder Mann und jede Frau ist an der Front der Arbeit bis zum Letzten eingespannt. Sie schaffen die Voraussetzungen für den Waffenerfolg, sie geben der Arbeit des deutschen Menschen die Weihe. Und nach dem Siege wird, wie der Führer sagte, das Großdeutsche Reich immer mehr den Charakter eines Reiches der Arbeit erhalten, den Charakter eines Reiches des sozialen Gemeinschaftslebens.

Der kämpfende Soldat an der Front und der Schaffende in der Heimat haben einander nicht enttäuscht. Sie beide sind dem Vorbild des Führers, des ersten Soldaten und Arbeiters zugleich, mit dem unerschütterlichen Willen gefolgt, für den Sieg jedes Opfer zu bringen. Und wie der Soldat einen Augenblick freudiger Genugtuung empfindet, wenn er den Gegner geworfen hat, um dann den Helm fester zu binden, so soll auch der heutige Feiertag des deutschen Volkes für den Schaffenden in der Heimat ein Tag der Besinnung und des Stolzes über die bisherige Leistung sein, um dann wieder mit äußerstem Einsatz und höchster Leistung ans Werk zu gehen: für die Zukunft Deutschlands und Europas.

„26 Haie auf Wacht im Kanal"

H. W. **Stockholm**, 1. Mai. Schwedische Meldungen aus London kündigen an, daß in der bevorstehenden Unterhausdebatte scharfe Kritik nicht bloß über die Nachrichtenpolitik gegenüber der englischen Oeffentlichkeit, sondern auch über den Mangel an Nachrichten für USA. und die Propaganda gegen Deutschland laut werden dürfte. Nicht zuletzt der Umstand, daß zwei große amerikanische Rundfunkgesellschaften neuerdings die Sendezeiten für ihre Nachrichten aus London auf die Hälfte herabgesetzt haben, weil von dort kaum Nachrichten zu bekommen seien, hat alarmierend und verärgernd gewirkt. Der „News Chronicle" erklärt, dieser Beschluß gehe auf Englands eigene Dummheit zurück.

Verschiedene englische Blätter stellen gleichzeitig die entrüstete Frage, wer eigentlich für die Propaganda gegen Deutschland verantwortlich zu machen sei. Das ist nämlich ein ängstlich gehütetes Geheimnis. Der Name des verantwortlichen Ministers ist nach neutralen Zeugnissen bisher nie preisgegeben worden. Auf jeden Fall sei es nicht Duff Cooper. Die „Daily Mail" erklärte Mittwoch, ein Teil der Propaganda sei nur dazu geeignet, die Deutschen zur Heiterkeit zu veranlassen. Die „Daily Mail" bewertet als Beispiel folgende „Nachricht", die von der englischen Propaganda erfunden worden sei, um vom deutschen Volke geglaubt zu werden: „Die englische Regierung hat bei der australischen Regierung sofort 26 Haie für den Kanal bestellt. Gnade Gott jedem deutschen Soldaten, der sich künftig noch auf dieses Wasser wagt (!) Eine schwedische Zeitung, die diese englischen Aeußerungen zitiert, versieht sie mit der Ueberschrift: „Die englische Propaganda veranlaßt die Deutschen zu herzhaftem Gelächter — 26 Haie auf Wacht im Kanal!" Vielleicht sind auch zwei Dutzend Sudan-Löwen bestellt, um Mersa Matruk vor deutschen Panzern zu schützen.

Im Ruinengewirr von Plymouth

O.Sch. **Bern**, 1. Mai. Ein Sonderberichterstatter, der die Trümmerhaufen des britischen Kriegshafens Plymouth nach dem letzten deutschen Großangriff besuchte, berichtet von dort u. a., einzelne Stadtteile seien zu einem Haufen Ruinen geworden. Andere Viertel hätten nicht unter den deutschen Angriffen zu leiden gehabt. Die zerschossenen Viertel erinnerten an zerstörte Ortschaften in Frankreich auf den Schauplätzen des letzten Weltkrieges. Ein erster Schreck, so schreibt der amerikanische Journalist, sei ihm durch die Glieder gefahren, als er das Hotel, in dem er das letzte Mal vor zwei Wochen abgestiegen sei, vollständig ausgebrannt vor sich gesehen habe. Die Gebäude dieser Straße seien nicht wieder zu erkennen. Etwas weiter gebe es Bezirke, in denen noch Trümmer, Schuttbalken und Glassplitter in wirren Haufen herumlägen. Irgendwo habe man einen Weg durch die Trümmer gebahnt gehabt, doch konnte man nicht mehr feststellen, wo die Straßen früher anfingen und aufhörten. Holztafeln erinnerten daran, daß sich einst in bestimmten Gegenden Straßen befunden hätten. Wenn die Deutschen für den Angriff von Coventry das Wort „coventriert" geprägt hätten, dann gebe es noch kein Wort, durch das der Schaden beschrieben werden könne, der in Plymouth angerichtet worden sei.

Roosevelt jun. nach Kairo

O.Sch. **Bern**, 1. Mai. Der älteste Sohn Roosevelts, James Roosevelt, der über alle militärische Beförderungsordnung hinweg zum Entsetzen der militärischen Kreise in USA. von seinem Vater zum Hauptmann befördert wurde, wird sich demnächst, wie „Exchange" berichtet, nach Kairo begeben, wo er sich als „Beobachter" aufhalten werde. Es scheint, daß er in die Fußstapfen des Sondergesandten Donovan treten will, dessen Balkanintrigen mit der gewaltigen Niederlage für die angelsächsischen Katastrophenpolitiker endete.

James Roosevelt hält sich augenblicklich am Sitz der Regierung des chinesischen Marschalls Tschiangkaischek in Tschunking auf. Von dort aus soll er sich über Burma und Indien an den Nil begeben.

Englands Blutherrschaft in Indien

55 Inder in Ahmehabad erschossen — Plutokraten führen Prügelstrafe ein

*** Kabul, 30. April. Rücksichtslos will London die Opposition der indischen Bevölkerung gegen die hohen Tribute für den englischen Krieg in Blut ersäufen. In allen indischen Städten geht die englische Polizei zusammen mit britischen Truppenkontingenten brutal mit der Schußwaffe gegen die demonstrierenden Inder vor.**

So wird jetzt aus Ahmehabad bekannt, daß dort bei den Zusammenstößen am 18. April und an den folgenden Tagen 55 Inder erschossen und mindestens 300 verwundet wurden. Es entstanden im Verlauf der Schießereien so viele Feuersbrünste, daß aus dem benachbarten Staat Baroda Feuerwehren zur Verstärkung herangezogen werden mußten.

In Nord-Waziristan haben 200 Waziris mit Gewehr- und Artilleriefeuer das Fort Spinwam angegriffen. Wie verlautet, soll die Garnison schwere Verluste erlitten haben.

Auch am Mittellauf des Cochi-Flusses herrscht starke Tätigkeit der Waziris. Die Stadt Miranshah ist so gut wie belagert. In der Gegend von Bannu hat es beim Angriff auf einen Wachtposten zwei Tote und zahlreiche Verwundete gegeben. Im ganzen Sektor von Bannu, wo in der letzten Zeit zahlreiche Vermißte zu verzeichnen waren, haben die Waziris die Oberhand.

Das wahre Gesicht der Plutokraten

Wie Associated Preß aus Bombay meldet, hat die britische Regierung Indiens beschlossen, für die Inder die Prügelstrafe wieder einzuführen.

Damit enthüllen die Londoner Plutokraten wieder einmal ihre wahre Gesinnung. Um Indiens Unterstützung in dem von England mutwillig angezettelten und für rein englische Interessen geführten Krieg zu erhalten, geizten sie zunächst nicht mit gleißenden Versprechungen. Genau wie im Weltkrieg machten sie — unverbindlich — Zusagen auf Erfüllung einiger indischer Wünsche — allerdings erst nach dem Kriege — falls das Land den Londoner Forderungen getreulich nachkomme. Doch der einmal Betrogene ließ sich nicht so leicht diesmal übertölpeln. Englands Versprechungen finden keinen Glauben mehr beim indischen Volk. Eine starke Opposition gegen die geforderten Kriegsleistungen macht sich geltend. Die brutalen Unterdrückungsmethoden führten letzthin zu Demonstrationen in den meisten großen indischen Städten. Mit Blut und Terror geht die englische Polizei vereint mit Truppenkontingenten gegen die Inder vor. Und jetzt folgt die Einführung der Prügelstrafe als wahrhaft „demokratische" Maßnahme. Ein neues Kapitel in der an Blut und Tränen so reichen Geschichte Indiens unter englischer Herrschaft.

Warnung an Churchill

In einer Sitzung der Liberalen Partei des Pundschab Kabul beschuldigte der Redner Pandat Kumru Großbritannien, die Inder durch seine Weigerung einer sofortigen Durchführung der auf der Bombay-Konferenz vorgebrachten Vorschläge in einen Zustand tiefster Verzweiflung gestürzt zu haben. Der Redner fügte hinzu, England solle sich endlich davon überzeugen, daß die Zeiten, in denen es Indien mit Zustimmung und Hilfe der Inder selbst beherrschen konnte, ein für allemal vorbei seien.

Churchill stellt Vertrauensfrage

Englands Rüstungsindustrie bleibt unzureichend — Hoffnung auf den Sommer 1942

H.W **Stockholm**, 1. Mai. Churchill überraschte das Unterhaus damit, daß er die Vertrauensfrage stellte, wie „Nya Dagligt Allehanda" aus London meldet. Es wird betont, natürlich bestehe kein Zweifel an einer überwältigenden Mehrheit.

Die englische Presse bearbeitet inzwischen das Volk ganz im Sinne der von Churchill gestellten „größeren Aufgaben". Sie meint, mehr Arbeit und weniger Verbrauch seien die besten Mittel, die Mißstimmung über eine neue Niederlage zu verwinden. Sie glaubt, entdeckt zu haben, daß es in Griechenland vor allem an materieller Ausrüstung gefehlt habe. Hiergegen sollen nun alle Energien mobilisiert werden. „Gesteigerter nationaler Arbeitseinsatz und verminderter ziviler Verbrauch sind notwendig, um der nächsten kritischen Monate Herr zu werden". Es wird die erstaunliche Theorie aufgestellt, daß England immer noch nicht das Höchstmaß seiner Leistungen erreicht habe, — was jedoch jedesmal nach den bisherigen Niederlagen, mindestens aber seit dem französischen Zusammenbruch auf das bestimmteste verkündet wurde. Der „Daily Herald" behauptet, die englische Kriegsproduktion bestehe immer erst aus 80 v.H. dessen, was möglich wäre, wenn Arbeitskraft, Material und Maschinen voll mobilisiert wären. Daß selbst die Vollausnützung weit hinter dem zurückbleibt, was erforderlich wäre verschweigt der „Daily Herald" geflissentlich, doch hat der Schatzkanzler kürzlich unzweideutig erklärt, daß Englands Industrie niemals den Rüstungsaufgaben gewachsen sei. Die Churchillparole „Mehr Arbeit" erweist sich in gewohnter Weise als Bluff und billiges Ablenkungsmanöver. Was der „Daily Herald" als Mangel an englischer Organisation aufführt, ist im übrigen eine Wirkung des deutschen Luftkrieges.

Der „Manchester Guardian" erklärt, weniger leicht zufriedengestellt, der Schreck in Griechenland habe wieder einmal beunruhigende Fragen über Zufuhren und Rüstung aktualisiert, die das Land im 19. Monat des Krieges endlich für gelöst gehalten habe. Hier war der „Manchester Guardian" in seinen Erwartungen das blinde Opfer der Großsprechereien Londoner Amtsstellen. Das neueste Bulletin des Oxforder statistischen Instituts gibt sogar der Meinung Ausdruck, daß der volle Einsatz auf englisch-amerikanischer Seite erst in einem Jahr zu erwarten sei: Im Sommer 1942. Was mittlerweile geschehen soll, wagt niemand in England zu erörtern.

„In erbarmungswürdigem Zustand gelandet"

Griechische Truppen in Alexandrien

Hn. **Rom**, 1. Mai. In Alexandrien sind, wie Stefani meldet, einige griechische Truppenkontingente angekommen. Alle neutralen Beobachter bezeugen, daß sich die Griechen in erbarmungswürdig erschöpftem Zustand befinden. Nach weiteren italienischen Berichten sind an der Küste Palästinas britische Soldaten an Land gegangen, die in winzigen Fischerbooten das Mittelmeer überquerten und ihr nacktes Leben gerettet hatten. Sie waren waffenlos und gleichfalls vollkommen erschöpft.

5 000 Volksschüler in Lehrerbildungsanstalten

Fünfjähriger Ausbildungsgang — Verpflegung und Erziehung kostenlos

*** Berlin, 30. April. Am 1. Mai rückt ein neuer, über 5000 Köpfe starker Jahrgang von 14jährigen Jungen und Mädchen, die mit besonderer Sorgfalt aus den zu Ostern von der Volksschule Entlassenen ausgewählt sind, in die Lehrerbildungsanstalten des Großdeutschen Reiches ein. Diese Anstalten liegen etwa zur Hälfte in denselben Orten und in demselben Gebäude, die bisher die sogenannten Aufbaulehrgänge und die Hochschulen für Lehrerbildung beherbergten. Zur anderen Hälfte sind sie neu errichtet worden. In einem fünfjährigen Ausbildungsgang werden hier die Jungen und Mädchen zur ersten Lehrerprüfung hingeführt.**

Gegenüber dem bisher geltenden Zustande (4 Jahre Aufbaulehrgang, der mit einer dem Abitur gleichwertigen Prüfung abschloß, plus 2 Jahre Hochschule für Lehrerbildung) ist also die Ausbildung des Volksschullehrers um ein Jahr verkürzt; diese Kürzung wird ohne Schaden für die Höhenlage der Ausbildung ermöglicht durch die Gemeinschaftserziehung, für die Gemeinschaftsheime der Lehrerbildungsanstalten ein wichtiges Element sind.

Die Belegschaft der Lehrerbildungsanstalten beträgt normalerweise 300 Köpfe; diese Norm wird einstweilen, solange das Netz der Anstalten noch nicht voll ausgebaut ist und hier und dort an Stelle der Gemeinschaftsheime noch behelfsmäßige Einrichtungen benutzt werden müssen, noch nicht von allen Anstalten erreicht. Die Anstalten sind nach Geschlechtern getrennt, und dieser Grundsatz erstreckt sich auch auf die Erzieherschaft, so daß an den Lehrerinnenbildungsanstalten nur Frauen tätig sind. Die „Jungmannen" tragen Hitler-Jugend-Uniform und die „Jungmaiden" BDM.-Tracht, jeweils mit einem Aermelstreifen, der die Lehrerbildungsanstalt bezeichnet.

Die Anstalten sind bei Jungen in Züge und bei Mädchen in Gruppen eingeteilt. Die Anstaltsleiter heißen Schulführer(in). Nach dem in den Aufbaulehrgängen schon bewährten Muster wird die Erzieherschaft in der unmittelbaren Gestaltung des nach nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen geführten Gemeinschaftslebens entlastet durch ein System der Selbstführung. Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung und Erziehung, ärztliche Betreuung, Kranken- und Unfallfürsorge werden kostenlos gestellt, nur die Eltern, die ausweislich ihrer Veranlagung zur Einkommen- oder Lohnsteuer dazu in der Lage sind, zahlen Beiträge, die von 20—40 RM. gestaffelt sind. Allen steht ein monatliches Taschengeld von 8 RM. zu.

Der Unterricht ist in den ersten Jahren ausschließlich allgemeinbildender, später berufsbildender Natur. Der allgemeinbildende Unterricht hat die Höhenlage der Höheren Schule, unterscheidet sich aber inhaltlich von den Oberschulen und Gymnasien durch seine Ausrichtung auf die Aufgaben des künftigen Lehrers. Die deutschkundlichen Fächer werden daher bevorzugt, und es wird auch nur eine Fremdsprache (Englisch) gelehrt. Der gesamte Unterricht liegt in der Hand der besten verfügbaren Fachkräfte; für die allgemeinbildenden Fächer sind in der Hauptsache ausgesuchte Studienräte eingesetzt, für die berufspraktische Ausbildung bewährte Volksschullehrer und die Dozenten der früheren Hochschulen für Lehrerbildung. Auch nach der ersten Lehrerprüfung bleiben die Schulamtsanwärter(innen) mit der Lehrerbildungsanstalt in Verbindung und werden im Rahmen einer Fortbildungspflicht noch ein Jahr lang in ihrer berufsfachlichen Ausbildung praktisch und theoretisch gefördert.

Zur Zeit erhalten die Lehrerbildungsanstalten ihren Nachwuchs in der Hauptsache aus den Volksschulen, und zwar nicht nur der Städte, sondern auch des flachen Landes, unter Anwendung eines sehr sorgfältig aufgebauten Ausleseverfahrens. Daneben haben auch Jungen und Mädel aus dem Landjahr und Schüler der Mittelschulen die Möglichkeit, in die Lehrerbildungsanstalten überzutreten; für Abiturienten, die Volksschullehrer werden wollen, sind besonders einjährige Ausbildungslehrgänge eingerichtet worden, die ebenfalls zur ersten Lehrerprüfung hinführen.

Neue Widerstandszentren in Abessinien

Cunningham wird vorsichtig — Regenzeit beginnt

Hn. **Rom**, 1. Mai. Im Ostafrika hat die sogenannte „Kleine Regenzeit", die sich in diesem Jahr verzögerte, in mehreren Regionen eingesetzt. Mitte Mai beginnen die großen Regenfälle die bis Ende Juli anhalten. Dieser Umstand und der zähe Widerstand, den die Truppen des Herzogs von Aosta bei den jüngsten Kämpfen um Dessie an den Tag legten, machen nun auch die Engländer in Voraussagen über die weitere Entwicklung des Krieges in Abessinien vorsichtig. Die beiden Brennpunkte der italienischen Verteidigung sind jetzt Gondar und Dschimma. Die Haltung der Eingeborenen, die keineswegs gegen die Italiener rebellieren, besonders ihnen auch in militärischer Hinsicht Gefolgschaft leisten, bedeutet für die Engländer augenscheinlich eine schwere Enttäuschung.

Der Oberbefehlshaber der britischen Ostafrikastreitkräfte, Generalleutnant Cunningham gesteht in seinem letzten Heeresbericht, daß die italienischen Truppen in ihren neuen Stellungen von den Geländeschwierigkeiten begünstigt würden, sowie genügend Vorräte und eine beachtenswerte Artillerie besäßen. Es würde daher sehr viel Zeit brauchen, um sie zu schwächen.

Zerstörungsangriffe gegen Tobruk

Bomben auf Luftstützpunkte in Malta

*** Rom**, 30. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Mittelmeer haben Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe feindliche Schiffseinheiten bombardiert.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben die Luftstützpunkte auf der Insel Malta bombardiert und feindliche Schiffe in La Valetta getroffen. In Luftkämpfen wurden zwei feindliche Maschinen abgeschossen.

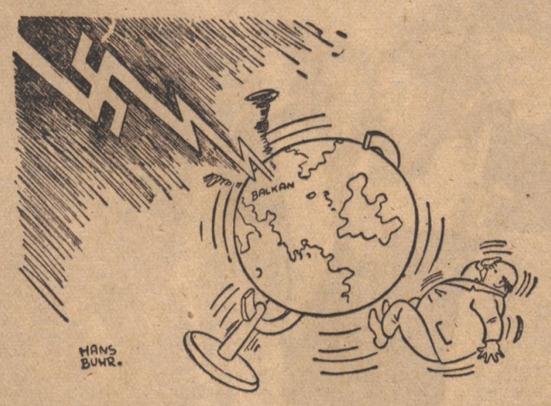
In der Cyrenaika geht an der Tobruk-Front die Belagerung der englischen Streitkräfte weiter. An der Front von Sollum haben italienisch-deutsche Angriffsunternehmungen dem Gegner, der an verschiedenen Punkten zum Rückzug gezwungen wurde, beträchtliche Verluste zugefügt.

Abteilungen der italienischen und deutschen Luftwaffe haben ihre Zerstörungsangriffe gegen den Hafen und die Verteidigungsanlagen von Tobruk fortgesetzt. Ein Transportschiff wurde von deutschen Kampfflugzeugen versenkt. Batterien und Stellungen wurden getroffen, britische Kraftfahrzeuge mit Maschinengewehrfeuer belegt.

Ein Blenheim-Flugzeug wurde abgeschossen.

In der Nacht zum 29. unternahmen feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Benghasi.

In Ostafrika haben unsere Truppen dem feindlichen Druck in den verschiedenen Abschnitten mit Artillerie- und Infanterietätigkeit weiterhin Widerstand geleistet.



„Damned, fährt mir wieder der deutsche Blitz dazwischen!"
(Zeichnung: Buhr/Interpreß)

„Nun komm schon, Jonny, wir haben die Moral genug gehoben!"
(Zeichnung: Lehnert/Interpreß)

Abschied vom Balkan:

Kurz gesagt:

Der Führer stattete am Mittwoch dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 48. Geburtstag auszusprechen.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, empfing am Mittwochvormittag im Braunen Haus in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley den Leiter der spanischen Falange-Syndikate, Excellenz Salvador Merino.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch den norwegischen kommissarischen Staatsrat Hagelin, der sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befindet. In einer längeren Unterredung wurden zahlreiche aktuelle Fragen besprochen.

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl hat als sichtbares Zeichen der Anerkennung für bewiesene Einsatzbereitschaft und vorbildliche Haltung aller Führer und Arbeitsmänner des Reichsarbeitsdienstes, die seit dem 1. Januar 1938 im „besonderen Einsatz" Verwendung fanden, das „Fahnenband für besonderen Einsatz" gestiftet.

Japanische Marinetruppen unternahmen in den chinesischen Gewässern am 28. April eine erfolgreiche Landung bei Meisu, sieben Kilometer südwestlich von Tschinhai auf der Insel Tsienjangschan südlich von Schihpu, wobei sie erbitterten chinesischen Widerstand zu überwältigen hatten.

In der japanischen Stadt Chofu fand gestern die feierliche Einweihung des neuen Tokioter Flughafens statt. Der neue Flugplatz ist mit den modernsten Anlagen versehen. Er wurde innerhalb zweier Jahre mit 45 Millionen Yen Kostenaufwand erbaut und gilt als der größte Zivilflughafen des Fernostens.

Während einer Kundgebung in Kairo hat der Präsident des Wafd, Nahas Pascha, äußerst scharf die britische Politik und Strategie angegriffen. Nahas Pascha zeigte die Fehler des englischen Kommandos auf, durch die England seine Kräfte zersplittert habe. Um diese Fehler wieder auszugleichen, möchte England die auf dem Balkan erlittenen Lücken mit dem ägyptischen Heer auffüllen.

Zwei britische Flieger kamen in der Nähe des in der kanadischen Provinz Alberta gelegenen Ortes Medicine-Hat ums Leben.

Der Vorsitzende der neuen Zionisten-Gesellschaft Amerikas, der „Oberst" Mendelsohn, veröffentlichte ein Schreiben an Churchill, in dem dieser ersucht wird, die Bildung einer jüdischen Armee unter eigener Flagge gutzuheißen. Auf das erste Auftreten dieser Armee ist man sehr gespannt, da man an der Front noch keinen jüdischen Soldaten gesehen hat.

Das englische Oberkommando hat die transjordanischen Getreidevorräte mit Beschlag belegt, um einen großen Teil davon zur Versorgung der britischen Seestreitkräfte nach Aegypten abzuführen. Die Nil-Armee hatte bei ihrem überstürzten Rückzug aus der Cyrenaika dort große Vorräte vernichten oder zurücklassen müssen.

Aus dem neuen Haushalt Kanadas geht hervor, daß am Schluß des Haushaltjahres die Schulden 4,7 Milliarden Dollar und die Guthaben rund eine Milliarde betrugen. Die Staatsverschuldung beträgt somit rund 3,7 gegenüber 3,3 Milliarden Dollar im Vorjahr.

Roosevelt lehnte es ab, General Hugh Johnson, dessen Offizierspatent als Brigadegeneral im USA.-Armee-Reservekorps am 10. April abgelaufen war, wieder zu ernennen. Johnson war früher ein enger Mitarbeiter Roosevelts und Leiter der Nira. Er betätigt sich seit einiger Zeit publizistisch und rednerisch gegen Roosevelt.

Das Parlament von Venezuela hat General Uedina Angarita zum Präsidenten der Republik für die Amtsperiode 1941—1946 gewählt.

Amtseinführung des neuen Reichszeugmeisters

Ansprache des Reichsschatzmeisters Schwarz

*** München, 30. April. Im Festsaal der Reichszeugmeisterei führte am Mittwochnachmittag Reichsschatzmeister Schwarz an Stelle des verstorbenen Reichszeugmeisters der NSDAP., Richard Büchner, den bisherigen SA.-Obergruppenführer der Gruppe Hochland, Wilhelm Helfer, als neuen Leiter der Reichszeugmeisterei ein.**

In seiner Einführungsrede erinnerte Reichsschatzmeister Schwarz an die Verdienste, die der Reichszeugmeister Büchner sich um die Bewegung und die Entwicklung der Reichszeugmeisterei erworben hat. In eingehender Weise schilderte der Reichsschatzmeister den Aufstieg dieser für die Partei so bedeutsamen Einrichtung aus den ersten Anfängen bis zur heutigen eindrucksvollen Größe. „Die Lücke, die der Tod Richard Büchners gerissen hat", so betonte der Reichsschatzmeister, „glaube ich am besten dadurch schließen zu können, daß ich einen Nationalsozialisten an seine Stelle berufen habe, der sich in der Partei im Kampf und in der Arbeit stets bewährt hat."

Mit Dankesworten an alle Mitarbeiter und Gefolgschaftsmitglieder der Reichszeugmeisterei, die an der Feierstunde teilnahmen, verband Reichsschatzmeister Schwarz Worte des Vertrauens für den neuen Reichszeugmeister, dem er sein Amt mit Handschlag und Glückwünschen übergab.

Verlängerung der Rundfunksendezeiten

*** Berlin**, 30. April. Die nachfolgenden Sender des großdeutschen Rundfunks, die bisher ihren Sendebetrieb um 20.15 Uhr einstellten, verlängern ihre Sendezeit mit Wirkung ab 1. Mai bis 21.15 Uhr: Berlin, Bremen, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Stuttgart.

Die Rundfunkhörer, die auf einer der vorgenannten Welle das Rundfunkprogramm empfangen, brauchen daher ihren Empfänger erst um 21.15 Uhr auf einen anderen Sender umzustellen.

Nach 21.15 Uhr bleiben die Sender im Betrieb, die bisher nach 20.15 Uhr zu hören waren.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht). Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Künstler im feldgrauen Rock

Feierliche Eröffnung einer Kunstausstellung des Wehrkreises V in der Karlsruher Orangerie

In der Karlsruher Orangerie fand gestern vormittag die feierliche Eröffnung der Kunstausstellung „Künstler im feldgrauen Rock" durch den Standortkommandanten Oberst Lange statt, die einer Anregung des stellv. Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrkreis V General der Infanterie Oßwald zu danken ist. In dem durch die Führerbüste von Prof. Schließler und mit der Reichskriegsflagge geschmückten Kuppelbau der Orangerie konnte Oberst Lange zu Beginn seiner Ansprache zahlreiche hohe Vertreter der einzelnen Wehrmachtsteile, der Partei und ihrer Gliederungen, sowie des Staates und der Stadt begrüßen.

In seinen kurzen Ausführungen, mit denen der Standortkommandant die von Straßburg kommende Wander-Ausstellung eröffnete, charakterisierte er die Schau gleich eingangs mit den Worten: „Die Ausstellung verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Einmal will sie der Heimat zeigen, daß unsere Soldaten nicht nur Schlachten zu schlagen und zu siegen verstehen, sondern daß sie sich trotz ihres rauhen Kriegshandwerks den gesunden Sinn für die ideellen Werte des Lebens erhalten haben. — Und zum anderen will sie der Heimat die Eindrücke der großen Geschehnisse dieses Krieges vermitteln und sie ihr mit Hilfe der bildenden Künste veranschaulichen." Wie der Soldat, der oft die Vernichtung von Kulturwerten durch das harte Gesetz des Krieges erleben müsse, nicht nur freudig sein Leben zu ihrer Verteidigung in

Kurze Rast — Emil Sauter (Oel)

die Schanze schlage, sondern selbst neues Leben aus den Ruinen wachsen lasse, wie das Schaffen des Künstlers im feldgrauen Rock aus dem unermeßlichen Kraftborn des Fronterlebnisses wachse, das zeichnete Oberst Lange in seinen weiteren Ausführungen. Und seine, die Bedeutung der Ausstellung für die Heimat aufzeigenden Worte, gipfelten in dem Satz: „Ich spreche die feste Zuversicht aus, daß die Karlsruher Volksgenossen unseren Künstlern im feldgrauen Rock ihre mit Fleiß, Liebe und Begeisterung verrichtete Arbeit durch zahlreichen Besuch und lebhaftes Interesse danken wird."

Und wenn der Redner noch kurz auf die zahlreichen Besucher hinwies, die die Ausstellung in Stuttgart, Ulm, in Freiburg und Straßburg hatte, so gab er seiner Hoffnung Ausdruck, daß Karlsruhe hinter diesen Besucherzahlen nicht zurückstehen möge, das um so mehr, als die Ausstellung eine besondere Bereicherung erfahren habe. Angeregt durch die schönen Erfolge und die in der Stuttgarter Ausstellung gezeigten Leistungen, hätte sich der Befehlshaber entschlossen, die besten Künstler zu einer Studienreise in die Kampfgebiete zu entsenden. Die Ergebnisse dieser Reise aber würden erstmals in Karlsruhe gezeigt.

Nach einem Sieg Heil auf den Führer und Oberst es Befehlshaber und den Nationalhymnen, erklärte Oberst Lange die Ausstellung für eröffnet.

Rundgang durch die Ausstellung

Geführt von dem Organisator und künstlerischen Leiter der Ausstellung, Hauptmann Frey, schloß sich ein Rundgang der Ehrengäste durch die Ausstellung an.

Der erste Eindruck überzeugt den Besucher dieser ausgedehnten Schau von ihrem hohen Gesamtniveau, von dem ernsten künstlerischen Wollen und Verantwortungsgefühl sowie von dem sicheren, außerordentlich vielfältigen handwerklichen Können der Künstler, ganz abgesehen von der Vielfalt der dargestellten Motive und der angewandten technischen Mittel. Man spürt sofort, daß es hier nicht in erster Linie darauf ankam, der Heimat im Stil einer Reportage ein Bild von der Front zu geben, sondern, daß der Krieg gezeigt werden soll, wie er sich in der Seele des Mannes spiegelt, der Künstler von Beruf ist. Das heißt nicht, daß dadurch der soldatische Charakter der Ausstellung zurücktritt. Gerade der großzügige Verzicht aber auf eine bestimmte Themenstellung ließ für diese Ausstellung Bilder von großer Originalität entstehen. Außerdem erwuchs daraus die Vielfalt der vom einzelnen frei gewählten Motive. Wenn auch das Kriegsbild in der Landschaft, im Porträt und Interieur, in Zeichnung und Aquarell sowie im Oelbild verständlicherweise vorherrscht, so bietet die Schau auch eine ganze Reihe nicht zu übersehender Werke, die für die große seelische Ausgeglichenheit, starke Konzentrationsgabe und künstlerische Eigenheit ihrer Schöpfer sprechen. Eine solche Ausstellung aber, in der eindeutig der Künstler das Wort führt, kann für sich in Anspruch nehmen nicht allein nach aktuellen, sondern ebenso sehr nach künstlerischen Gesichtspunkten betrachtet zu werden. Auch darf der Maßstab strenger, als sonst vielleicht üblich, gezogen werden.

Auch derjenige, der voller hoher Erwartungen diese Ausstellung schaffender Künstler im feldgrauen Rock besucht, wird sie voller hoher Befriedigung und mit der Ueberzeugung verlassen, daß unter dem grauen Rock dieser rauhen Krieger ihr Künstlerherz keinen Augenblick zu schlagen aufgehört hat.

Was uns aber am Oberrhein noch ganz besonders voller froher Hoffnung auf den künstlerischen Nachwuchs schauen läßt, ist die Tatsache, daß das hohe Niveau der Ausstellung im wesentlichen durch junge oberrheinische Künstler bestimmt wird, die in der Mehrzahl an der Karlsruher Kunstschule lernten. Nicht weniger als 13 oberrheinische Künstler finden wir, die teilweise eine ganze Koje mit ihrem Schaffen bestreiten. Sie zeigen im Zeichnerischen, Malerischen und Koloristischen nicht nur einzeln starke Begabung, sondern haben während ihrer Soldatenzeit Bilder geschaffen, die mehr als nur aktuellen Wert besitzen, die vielmehr die Fülle der Anregungen widerspiegeln, die sie aus anderen Landschaften, anderen Verhältnissen und Zuständen für ihr späteres künstlerisches Schaffen empfingen. Dies gilt überhaupt für alle Künstler dieser Ausstellung.

Sehen wir einmal ab von den beiden farblich sehr lebendigen Bunkeraquarellen Bockes, so ist die stärkste und originellste Begabung nicht nur unter den Badenern, sondern ganz allgemein der Schließler-Schüler Hans Grohé. Diese Stelle behauptet er mit einer Anzahl in der Stimmung außerordentlich ausdrucksvoller Zeichnungen und mit zwei sehr charakteristischen, in der Farbgebung ganz eigenen Oelbildern aus der Böhmischen Landschaft. Jedoch auch die Zeichnungen des Siebert-Schülers Hermann Jürgens, der auch bei Prof. Göbel studierte, zeigen starke Stimmungswerte, die unter den Badenern nur noch durch die böhmischen Landschaften des ebenfalls von Siebert und Göbel kommenden Hanfried Streit erreicht werden. Neben einigen Entwürfen und Skizzen zu teilweise schon ausgeführten Wandgemälden für Kasernen zeigt der Kupferschmied-Schüler Fritz Würth einige in ihrer Originalität auffallende Aquarelle, die einen sehr temperamentvollen, wenn auch noch nicht voll ausgeglichenen Künstler erkennen lassen. Unter den erklärlicherweise wenigen Oelbildern fallen die des Siebert-Schülers Emil Sauter nicht nur durch ihre dunkelgetönte Farbgebung, sondern durch ihre originelle Komposition besonders ins Auge, wie auch die beiden Bilder des Teppichentwerfers Lamprecht aus Wehr seine sehr starke, unbedingt fördernswerte Begabung verraten. Ebenso wird aber der Betrachter an dem Schaffen des Siebert-Schülers Otto Lutz (Selbstporträt) oder des Bühler-Schülers Anton Kunz, dem des Freiburgers Hans Reichle oder dem des Siebert- und Aichele-Schülers Berthold Walter nicht ohne Eindruck vorübergehn. Liegt die besondere Begabung des mit flotten, oft kühn hingeworfenen Zeichnungen vertretenen Rastatters Schindhelm vor allem in seinen kleinen humoristischen Zeichnungen, so verblüfft an dem Aquarell „Blumen am Wege" des Siebert-Schülers Otto Zirk die Beschaulichkeit, mit der diese zarte Blumen- und Käferstudie im Angesicht des Krieges gemalt wurde. Unter den wenigen Plastiken der Ausstellung dürften drei Köpfe des aus Adelsheim stammenden Josef Frey wegen der Klarheit ihrer Auffassung und Sauberkeit und Exaktheit ihrer Durcharbeitung besondere Beachtung beanspruchen.

Panzerjäger — Berthold Walter (Oel) (Aufn.: „Führer"-Geschwindner)

Es ist selbstverständlich nicht möglich, in dieser Würdigung auf jeden einzelnen Künstler einzugehen. Doch darf jedem einzelnen der Ernst und starkes Verantwortungsgefühl, sowie eine flotte, elastische Auffassungsgabe und sichere Gestaltung des einzelnen Werkes bestätigt werden. Nennen wir noch Fritz Weiger mit seinem farblich und zeichnerisch gelungenen Aquarell „Marnebrücke bei Chateau Thierry" die Schoberschen Zeichnungen aus Polen, die zeichnerisch und kompositorisch außerordentlich starken Aquarelle Fürsts und von den Plastiken den reizenden Knabenkopf von Kurt Müller, so haben wir eine ganze Reihe von besonderen Leistungen aus der Ausstellung hervorgehoben. Trotzdem werden die Besucher bei der unendlichen Vielseitigkeit der Begabungen, die in dieser Schau zu Wort kommen, immer neue und ansprechende Bilder finden. Im ganzen zeigt diese Ausstellung ein Format, mit dem sie sich neben gleichgearteten nicht nur sehen lassen, sondern vollauf als eine der besten bestehen kann.

Günther Röhrdanz.

Einer von der „Geisterarmee" erzählt

Erlebnisse eines jungen Lothringers in der Orient-Armee des Generals Weygand

Von Kriegsberichter Helmut Grün

PK. Vor etwa einem Jahre ging im vorderen Orient ein seltsamer Spuk um. Sagenhaft gefärbte Gerüchte wußten von einem mächtigen Heerbann zu berichten, der dort unter dem Befehl des damaligen Oberkommandierenden in Syrien, des französischen Generals Weygand, der später die nach ihm benannte Verteidigungslinie in Nordfrankreich als letztes Bollwerk gegen den deutschen Ansturm aufzurichten versuchte, in aller Stille zu einer Streitmacht von imponierender Stärke ausgerüstet worden sein sollte. Eilfertige Schreibtischstrategen in Paris und London dichteten dieser Armee eine sensationelle kriegerische Bedeutung zu. Kühne Aufmarschpläne wurden entwickelt, künftige Schlachten geschlagen und triumphale Siege gegen Deutschland vom Südosten her errungen. Freilich nur auf dem Papier, was gerade in diesen Tagen eine besonders eindringliche nachträgliche Bestätigung gefunden hat. Immerhin, man schwelgte auf seiten der Alliierten ob des Triumphes der Syrien-Truppen in kriegerischen Hochgefühlen, und plötzlich ging ein Schlagwort durch aller Munde „Die Geisterarmee!" Sie war ins helle Rampenlicht einer reichlich naiven Zweckpropaganda gerückt; verschwand dann aber ebenso schnell wieder im Schatten der Ereignisse, wie sie aufgetaucht war.

Jetzt, nach einem Jahre und länger, wird die Erinnerung daran ganz unerwartet in uns geweckt. Ein junger Lothringer, der als „Geistersoldat" in Syrien gestanden hat, weiß Interessantes zu erzählen.

Von Lothringen nach Beirut

Anfang Oktober 1939 flattert ein Schreiben der französischen Militärbehörde auf den Tisch des jungen Lothringers. Der Gestellungsbefehl! Der Einberufene hat sich demnach am soundsovielten um die und die Zeit bei dem und dem Truppenteil in Reims zu melden. Die Stadt der berühmten Kathedrale und des Weinhandels lernt er jedoch kaum kennen, denn der Aufenthalt dort dauert nur eine Woche, und die paar Tage sind mit Einkleiden, Aufstellen der Kompanien und ersten Exerzierübungen ausgefüllt. Dann geht es mit einem der ersten Transporte nach Marseille, der von buntbewegtem Treiben und tollem Vergnügungstaumel beherrschten französischen Hafenstadt. Die Truppe wird eingeschifft und nimmt Kurs quer durch das Mittelmeer.

An Sardinien vorüber steuert das Schiff die Straße von Sizilien an, zieht hinter der Großen Syrte nahe der libyschen Küste entlang und legt für 24 Stunden im Hafen von Alexandrien an. Gemeinsam bummeln die Lothringer — es sind eine ganze Anzahl unter den Poilus — durch die Straßen der an Eindrücken reichen ägyptischen Küstenstadt. Erste Bekanntschaft mit dem Orient! Um so mehr steigt die Spannung, wohin die Fahrt endgültig gehen mag. Als sie die Schiffsplanken wieder betreten, erfahren sie es. Beirut heißt das Ziel! Das Ausladen am Kai der Hauptstadt des französischen Mandatsgebiets geht schnell vonstatten. Die Truppe bezieht neue Kasernen am Strande. Sie sind zwar noch nicht ganz fertiggestellt, aber sauber und zumindest für die erste Zeit ungeziefer frei. Der Dienst besteht hauptsächlich aus Exerzieren und Marschbewegungen. Jede Woche wird außerdem eine Geländeübung abgehalten, ein Kurzmanöver, wobei die eingeborene Kavallerie den Gegner der französischen Heimattruppen spielt.

Ein zusammengewürfelter Haufe

Sie sind in Beirut kaum richtig warm geworden, da heißt es schon wieder abrücken, nach Aleppo in die Nähe der türkischen Grenze, wo sie mit weißrussischen Soldaten zusammenliegen. Aber auch andere Kolonialsoldaten hat man darunter gemischt. Es ist wieder ein recht zusammengewürfelter Haufe. Um so erstaunlicher, daß im Foyer Militaire, dem Soldatenheim, viel — — deutsch gesprochen und sogar gesungen wird, wie man es zur selben Zeit am Westwall kaum besser hören könnte! Die Lothringer verstehen zum großen Teil überhaupt nicht Französisch, und die übrigen denken nicht daran, ihre Heimatsprache zu verleugnen. Infolgedessen legen sie auch besonderen Wert auf Nachrichten aus Deutschland. Ein Rundfunkgerät steht nicht zur Verfügung, also muß der Apparat des französischen Leutnants herhalten. Das geschieht zwar ohne Wissen des Eigentümers, aber der merkt es nicht, und die Lothringer sind über die Kriegslage in Europa stets gut unterrichtet. So hören sie die Meldungen von der kühnen Norwegenaktion der deutschen Wehrmacht und dem Verlauf der Westoffensive, bis dann an einem Junitage der junge Lothringer aufgeregt zu den Kameraden gestürzt kommt und die große Sensation bringt: „Die Maginotlinie ist durchbrochen!" Einige von ihnen schütteln zweifelnd den Kopf. Sie halten es einfach für ausgeschlossen. Sie wohnen ja selbst ganz nahe an dem riesigen Festungsgürtel und wissen, welche gewaltigen Panzerwecke und Großbunker sich dem Angreifer entgegengestellt haben. Als es die Zeitungen bald darauf schwarz auf weiß bestätigen, müssen sie es doch glauben.

Wieder in die Heimat

Um diese Zeit herum wird die „Geisterarmee" in Alarmzustand gesetzt. Italien hat Frankreich den Krieg erklärt! Sofort konzentriert General Weygand seine Divisionen an der Mittelmeerküste. Die Heimatregimenter mit den Lothringern werden schnellstens nach Banjas transportiert. Dort bleiben sie bis nach dem Waffenstillstand. Es folgen noch weitere Stationen in Syrien. Erst im November 1940 ergeht der Befehl zum Verladen nach der Heimat.

Auf der Rückfahrt durchs Mittelmeer werden die französischen Soldaten Zeugen eines Seegefechtes zwischen italienischen und britischen Streitkräften. In zehn Kilometer Entfernung erleben sie, wie ein englischer Kreuzer durch Bombenvolltreffer in der Mitte auseinanderbricht. Eine Zeit lang liegt noch eine dicke schwarze Rauchwolke über dem Wasser, dann ist nichts mehr zu sehen. Die übrigen Schiffseinheiten feuern aus allen Rohren hinüber und herüber. Bei jedem Abschuß zittert der französische Transporter. Noch zwei in Brand geschossene Schiffe können die Lothringer beobachten, dann heult die Sirene Luftalarm und sie müssen unter Deckt.

Anfang Dezember treffen die Soldaten der „Geisterarmee" in Marseille ein, empfangen in Avignon Kleider und Abfindungsgeld und werden nach Lyon gebracht. Hier versucht man die Lothringer durch Lügen und Greuelmärchen von ihrer Rückkehr in die Heimat abzuhalten. Es heißt, sie dürften das besetzte Gebiet gar nicht betreten; täten sie es doch, so drohe ihnen Gefangenschaft. Ueberdies müßten sie daheim sowieso an Hunger leiden und Zwangsarbeit verrichten. Die Verleumder bemühen sich vergeblich. Allen Erzählungen zum Trotz reisen die Lothringer unverzüglich weiter. Auch unser junger Freund kehrt glücklich zu seiner Mutter zurück. Wie groß ist die Freude, wie ganz anders aber auch das Leben zu Hause, als man es ihm vorzutäuschen versuchte. Es gibt genug zu essen, es herrscht Ruhe, Ordnung und Frohsinn in Stadt und Land.

Bald steht der ehemalige „Geistersoldat" wieder auf seinem alten Posten und tut hier, wie vor dem Kriege, seine Pflicht. Und nur, wenn er besonders dazu aufgelegt ist, erzählt er von seinem Abenteuer bei der „Geisterarmee".

„Kamerad, wir fliegen nicht allein"

Ein Feldpostbrief zum 1. Mai — Von Kriegsberichter Erich Wenzel

P. K. Wenn das die anderen doch auch sähen, — dieses Bild: Ueber uns der pralle Vollmond, der durch das Kabinendach hereinlacht, vor uns und unter uns das schneeweiße Gebirge der Wolkenfelder. Tausende von Metern tiefer aber, da muß der Kanal sein, und hinter uns das Ziel in rauchende Flammen gehüllt.

Ein herrliches Bild — wir werden es kaum schildern können, wie es in der Wirklichkeit ist. Darum müßten die anderen diesen Flug selbst mitfliegen. — Wer aber sind die anderen, und ob sie es wohl wollten? Ja, Kamerad, zu den anderen gehörst auch Du. Vielleicht bist Du Gefreiter, Feldwebel, vielleicht Offizier oder aber ein Schaffender irgendwo in der Heimat. Du kannst nicht mit zum Feind, wie viele — und sie möchten es doch so gern. Wen juckt es nicht unter den Fingernägeln, wenn der Rundfunk eine Sondermeldung nach der anderen bringt, wenn Deine Kameraden Siege errangen, die die Weltgeschichte noch nicht sah. Aber Du warst nicht dabei, wieder mal nicht dabei. Es ist Dir vieles abgegangen, was die anderen sahen, erlebten, erkämpften und ersiegten. Du tröstest Dich damit, weil Du hofft, vielleicht beim nächsten Male mit dabei zu sein. Aber, wie gesagt, vielleicht . . . Kamerad, vielleicht bist Du beim nächsten Male mit dabei, denn Du bist ja Soldat, und der Befehl wird auch mal an Dich ergehen, wo Du zeigen kannst, wie groß Tapferkeit und Mut in Dir sind. Denke aber bloß mal an die anderen, an die vielen anderen, die nicht Soldaten sind, noch immer, vielleicht immer Zivil tragen werden. Bei denen gibt es auch das Wort „vielleicht" nicht mal. Sie werden nie mit dabei sein. An Euch alle aber haben wir bei unserem letzten Flug gedacht.

Das Ziel haben wir klar ausmachen können, und der Tommy hat gemerkt, daß wir mal wieder bei ihm waren. Die Flakartillerie hat auch geschossen, genau so gut oder schlecht — wie man will — wie das letzte Mal. Nachtjäger gab es genug. Der Mond schien. Wolken unter uns, dann mal wieder über uns. Weiß leuchteten sie im Mondschein auf. Durch sie sind wir hindurchgeflogen, so als wenn ein Schnellboot die Wellen des Meeres durchschneidet. Ihr steht neben uns, wenn der erste Wart die Maschine einsatzklar meldet, dann wissen wir, daß es Euch Stunden und Tage gekostet hat, ehe die beschädigte Maschine wieder flugklar geworden ist. Daß wir fliegen können, haben wir Euch zu verdanken. Euch, die Ihr zum technischen Personal des Fliegerhorstes gezählt werdet, aber auch Euch, die Ihr durch den Dank mit uns verbunden bleibt. Wir würden nicht starten können, wenn nicht Ihr, Ihr Kameraden von den Baukompanien, vorher den Platz geebnet hättet. Ja, wir würden auch nicht landen können, wenn nicht Ihr, Ihr Kameraden von der Flugleitung, für die Befeuerung des Platzes sorgen würdet. Und wir müßten auch Euch noch aufzählen, Euch Kameraden von den Sonderformationen, von den Verpflegungsstellen und Schreibstuben, aber Ihr wißt ja sowieso, daß Ihr zu uns gehört. — Nein, wir fliegen nicht allein.

Da sind wir gerade über dem befohlenen Zielgebiet. Der Beobachter visiert eine riesige Fabrikanlage an, heute heißt das Ziel so, morgen kann es eine anmarschierende Panzerkolonne sein. Gleich, wie dem auch sei, der Beobachter drückt auf einige Knöpfe eines geheimnisvollen Apparates, und schon sausen die Bomben nach unten, zerstören und vernichten. Und Ihr Kameraden, die Ihr im blauen Arbeitskittel in den Fabriken vor Euren Werkbänken steht, habt es nicht sehen können, wie wir mit Euren Geräten den Feind geschlagen haben. Gedacht haben wir an Euch.

Weit von der Heimat entfernt fühlen wir uns in Gedanken unterm Maibaum vereint. Ihr werdet den 1. Mai ohne uns begehen. Ihr werdet geloben, dieser Gemeinschaft weiterhin zu dienen, so wie wir für sie weiter kämpfen und siegen.

Deutsche Soldaten auf der Akropolis (PK-Baier, Presse-Hoffmann, M.)

Soldaten, von denen man nicht spricht

Von Kriegsberichter Dr. Kurt Pauli

P.K. Wer in diesen Tagen in der Wochenschau die nicht endenwollenden Kolonnen des deutschen Heeres in Feindesland marschieren sieht, den läßt die Frage nicht mehr los, wovon denn all die Tausende von Menschen leben, woher all der Betriebsstoff für die Fahrzeuge kommt, das Futter für die Vierbeiner, woher die Munition, wohin mit den Gefangenen, wer die Feldpost nachbringt und wegschafft, woher dies, wohin jenes?

Geplantes Handeln oder Organisation möchte man darauf sagen, aber das wäre keine genügende Antwort. Also geht man zum IB. einer Division. Der muß es wissen!

Der IA. einer Division ist, ganz grob gesprochen, der Offizier, der sich mit dem Feind auseinandersetzt; er schaut nach vorne.

Der IB. tut dies zwar auch, nach vorne sehen, nicht aber, um zu kämpfen, sondern, um vorausschauend, zu überlegen; wenn das und jenes in den nächsten Tagen geschieht, was wird dann von der Division vordringlich gebraucht und wohin muß es zur Abholung durch die Truppe geschafft werden? Also z. B. Betriebsstoff, Munition aller Art, Verpflegung, Ersatzteile für Waffen und Fahrzeuge; wohin muß der Hauptverbandsplatz gelegt werden; wo werden die Gefangenen untergebracht, wo wird das Feldpostamt eingerichtet, was für Wege kann ich befahren, wenn die Truppe da und da vorgeht? Täglich mehr als ein Dutzend wichtiger Fragen.

Obwohl sich der IB die meiste Zeit beim Führungsstab der Division, also beim IA aufhält, — eben, weil er geplant handeln, organisieren muß, was er nur kann, wenn er dauernd Fühlung mit der militärischen Führung hat — ist sein eigentlicher Platz beim Quartiermeisterstab. Mit Quartiermachen hat das nichts zu tun, der Name ist altüberliefert.

Bei diesem Stab befinden sich die Sachbearbeiter für Munition, Waffen und Gerät, die Sachbearbeiter für das Verwaltungs-, Sanitäts- und Kraftfahrwesen und die Feldpost und die Feldgendarmerie. Hier laufen nun unter anderem auch die täglichen Meldungen der Truppen der gesamten Division über ihren Bedarf an Munition, Verpflegung, Kraftstoff usw. zusammen. Die Meldungen gehen über das Armeekorps weiter an die Armee, die alles, was benötigt wird, aus dem Reiche erhält und in riesigen Lagern stapelt. Aufgabe der Kolonnen der Divisionen ist es, von dort aus alles nach vorne zu schaffen.

„. . . nach vorne zu schaffen", das schreibt sich leicht auf dem Papier, aber wieviel unbekannte, stille Arbeit der Kolonnenfahrer verbirgt sich dahinter! So hat eine motorisierte Division Kolonnen von mehreren Hundert Lastwagen, von denen immer ein Teil Tag und Nacht unterwegs ist. Ohne größeren Halt legen sie auf Straßen, wie sie Deutschland nur vor 150 Jahren kannten, oft 200 und mehr Kilometer zurück, laden auf und fahren wieder vor zu ihrer Division. Keiner kennt sie, keiner nennt sie. Es sind die Namenlosen jeder Division, von denen auch niemand spricht, selbst wenn die Truppe große Siege errungen hat. Einmal traf ich auf serbischem Boden — mutterseelenallein — einen Tankwagen, seitwärts der Straße, mit gelber Fahne und schwarzem Kreuz darinnen, dem Zeichen für ein nicht mehr fahrbereites Fahrzeug. Der Fahrer stand im blauen Arbeitsanzug dabei, ein altes Schiffchen auf dem Kopf und winkte mit der Kelle, daß die Straße frei sei. Ich hielt bei ihm.

„Wo fehlt es denn?" — „Motorschaden! Der Beifahrer ist schon unterwegs, um jemanden zum Abschleppen zu suchen."

„Du fährst Benzin?" — „Ja, schon seit Polen."

„Immer nur Benzin". — „Ja, immer nur Benzin. Ich habe jetzt 14 000 Kilometer drauf."

Vierzehntausend Kilometer überlege ich, das ist mehr als ein Drittel des Erdumfanges. Und immer nur Benzin. Benzin in Polen, Benzin in Frankreich, auf dem Balkan.

„Wie alt bist Du?" — „Zweiundzwanzig" — „Dienstgrad?" — „Oberschütze".

„Und" — ich zögerte — „ausgezeichnet?"

„Jawohl, EK. zwo für Tapferkeit beim nächtlichen Ueberfall auf unsere Kolonne in Frankreich".

Das war nur einer von Tausenden, einer vom Steuerrad. Einer von denen, die der kämpfenden Truppe mit zum Siege verhelfen, einer von denen, die alles, aber auch alles, was vorn gebraucht wird, heranschaffen, ganz gleichgültig, ob es über gute Straßen, Feldwege, ob es durch Flüsse oder über Gebirge geht, gleichgültig, ob sie von Fliegern angegriffen werden oder ob Versprengte aus dem Hinterhalt schießen; was sie hinter ihrem Rücken auf den Fahrzeugen haben, das wird vorne gebraucht, das muß einfach vor! Was hat es da schon zu sagen, daß keiner sie kennt? Hauptsache, sie halfen mit zum Siege!

Rund um den Turmberg

H. **Grötzingen.** (Ehrungen bei der Kriegerkameradschaft.) Am Sonntag fand im Gasthaus zum Adler ein Monatsappell der Kriegerkameradschaft statt. Im Mittelpunkt stand die Ehrung der Kameraden Christian Herbold alt, Heinrich Herbold und Jakob Mössinger für 50jährige und der Kameraden Christof Kunzmann, August Scheidt und Friedrich Stahl für 40jährige ununterbrochene Zugehörigkeit zur Kameradschaft. Für die fast ein Lebensalter lang bewahrte Treue konnte der Kameradschaftsführer Scheidt den Jubilaren die Auszeichnungen des NS.-Reichskriegerbundes Kyffhäuser sowie eine kleine Spende der Kameradschaft überreichen und sie zu Ehrenmitgliedern ernennen. In herzlichen Worten dankte Kam. Christof Kunzmann im Namen der Jubilare und forderte die jungen Kameraden auf, gleich den Alten Treue zu halten. Nach der schlichten Feier blieben die alten Soldaten bei fröhlichem Gesang noch beisammen und die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als durch den Lautsprecher die neuen großen Erfolge unserer Wehrmacht bekannt wurden.

(Gutes Sammlungsergebnis.) Das Ergebnis der Sammlung am letzten Sonntag kann als ein sehr gutes bezeichnet werden. Die Gesamtsumme liegt um mehrere hundert Mark über dem Ergebnis der gleichen Sammlung im letzten Jahr.

(Elsaßkinder kehrten heim.) Am Mittwoch verließen die hier untergebrachten Ferienkinder aus dem Elsaß ihre Gasteltern. Allen Kindern war die fünfwöchige Erholungszeit in Grötzingen sehr gut bekommen. Die Kinder wurden durch den Ortsamtsleiter der NSV. Pg. Ruthmann, verabschiedet.

Die NSV.-Ortsgruppe benötigt mehrere Freistellen für Kinder aus dem Elsaß. Volksgenossen, die gewillt sind, Ferienkinder für den Monat Juni bei sich aufzunehmen, wollen sich auf der Geschäftsstelle der NSV., Bismarckstraße 1, 2. Stock, melden. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Geschäftsstunden der NSV. am Dienstag und am Freitag, von 20 bis 22 Uhr, abgehalten werden. Dort können sich auch Volksgenossen melden, die gesonnen sind, ein Kind als Pflegekind ins Haus zu nehmen. Die NSV.-Ortsgruppe sucht zwei Pflegestellen gegen angemessene Vergütung.

M. **Jöhlingen.** (Generalversammlung der Tabakpflanzer.) Am Sonntag fand im Rathaussaal die gutbesuchte Generalversammlung der hiesigen Tabakpflanzer statt. Ortsbauernführer Sprißler eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders als Redner Tierarzt Dr. Häfele aus Karlsruhe-Durlach, der über Tuberkulose-Krankheiten bei Rindvieh und die oft vermeidbaren Seuchen bei Schweinen sprach. In klaren und für den Laien leicht verständlichen Ausführungen zeigte Dr. Häfele, daß er für unsere Bauern der richtige Mann auf dem rechten Platze ist. Viel Unglück im Stall könnte oft bei rechtzeitiger tierärztlicher Hilfe vermieden werden. Gespannt lauschten die Anwesenden seinen Worten, die wohl jeder mit Dank und Aufmerksamkeit aufgenommen hat. Am Schlusse dankte der Ortsbauernführer Dr. Häfele mit dem Wunsche, daß er bald wieder in diesem Sinne zu den Bauern sprechen möge. Nun gab Ortsbauernführer Sprißler einen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr, das in jeder Hinsicht als sehr gut zu bezeichnen war. Qualität und Quantität haben die Erwartungen weit übertroffen. Ueber 2200 Zentner Tabak konnten verwogen werden, die eine Einnahme von rund 155 000 RM. brachten. 90 Prozent der Pflanzer konnten mit Zuschlägen bedacht werden, was gewiß der beste Beweis ist, daß der Tabakbau in hiesiger Gemeinde auf dem besten Wege ist. Die Erstellung eines Tabaktrockenschuppens soll baldmöglichst in Angriff genommen werden, sobald ein hierzu geeigneter Platz vorhanden ist. Im weiteren Verlauf der Versammlung ermahnte der Ortsbauernführer die Bauern an die Getreideabgabepflicht. Die Verfütterung von Brotgetreide ist eine Verantwortungslosigkeit. Jeder solle auch hier seine Pflicht erfüllen. Mit einem Sieg Heil auf unsern Führer schloß der Ortsbauernführer die Versammlung.

M. **Jöhlingen.** (Aus der NS.-Frauenschaft.) Die hiesige Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft veranstaltete am vergangenen Sonntag im Gasthaus zum Löwen einen Bunten Nachmittag mit Basar zugunsten unserer verwundeten Soldaten. Der Einladung haben auswärtige Gäste der NS.-Frauenschaft aus Berghausen, Wöschbach und Wössingen Folge geleistet. Ein reichhaltiges Programm begeisterte alle Anwesenden, das in allen Teilen für jung und alt einen anregenden Verlauf nahm. Für den Aufbau und Durchführung der Veranstaltung setzte Frauenschaftsführerin Frau Hillenbrand ihre ganze Kraft ein und hat damit bewiesen, daß sie die richtige Führerin der hiesigen Frauenschaft ist. Der unterhaltende Teil und die Durchführung desselben lag in besten Händen von NS.-Schwester Hildegard. Ihr humorvolles Wesen und ihr Können auf diesem Gebiet hat ihr selbst Ehre gemacht. Nicht minder haben sich auch die Mitglieder der Frauenschaft durch Opfer und Arbeit in den Dienst der großen Sache gestellt. Dank gebührt auch allen übrigen Mitwirkenden, BDM., der 8. Klasse der Volksschule unter Führung von Oberlehrer Maurer und dem Spielmannszug der JV. Nach einer kurzen Ansprache von Fräulein Dr. Mach, Kreisjugendgruppenführerin, wurde die hiesige Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft gegründet. Eine stattliche Anzahl konnte anschließend als Mitglieder aufgenommen werden. Die Veranstaltung, die auch von der hiesigen Einwohnrschaft recht gut besucht war, nahm in jeder Hinsicht einen schönen Verlauf. Ein ansehnlicher Betrag kann als Erfolg von der Durchführung der Veranstaltung gebucht werden. Der Reinerlös wird unsern tapferen verwundeten und kranken Soldaten zur Verfügung gestellt. Allen Mitwirkenden, die in uneigennütziger Weise zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, sei von dieser Stelle aus besonders gedankt.

B. **Stupferich.** (Appell.) Letzten Sonntagvormittag waren die Politischen Leiter zum Appell angetreten. Nach einer Ansprache durch Ortsgruppenleiter, Pg. Becker, marschierten die Politischen Leiter hinaus zum Schießstand, wo sie sich mit großem Eifer dem Schießsport widmeten.

B. **Stupferich.** (Jahresversammlung des Reichskriegerbundes.) Am Sonntagnachmittag hielt die hiesige Kameradschaft des Reichskriegerbundes im Nebenzimmer des Gasthauses „zum Lamm" seine diesjährige Generalversammlung ab. Kameradschaftsführer, Pg. Josef Vogel, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, unter denen sich eine stattliche Anzahl hochbetagter Männer befanden, die als alte Soldaten dem Reichskriegerbund bis in ihr hohes Alter die Treue halten. Nach Ehrung der Gefallenen des letzten und des jetzigen Krieges gab Kamerad Josef Eldracher den Kassenbericht, der in Ordnung befunden wurde. Kamerad Hermann Brenk verlas das Protokoll, und Schießwart Bernh. Flühr gab den Kassenbericht über das Schießen. Kameradschaftsführer, Pg. Vogel, gab bekannt, daß an einem der kommenden Maisonntage ein Preisschießen zugunsten des WHW. stattfinden werde. Pg. Beißmann gab in einer Ansprache einen Rückblick über den Feldzug in Frankreich, und Ortsgruppenleiter Pg. Becker dankte dem Kameradschaftsführer Vogel für seine Arbeit im Reichskriegerbund und den Kameraden für ihre treue Mitgliedschaft. Mit einem Gruß an den Führer endete die Versammlung. Anschließend blieben die Kameraden noch ein Stündchen gemütlich beisammen.

D. **Wolfartsweier.** (Arbeitsjubiläum.) Heute Donnerstag, den 1. Mai, begeht unser Mitbürger Heinrich Bechtold sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Haid & Neu, Karlsruhe. Wir gratulieren dem pflichtgetreuen Veteranen der Arbeit und wünschen ihm für die weitere Zukunft Kraft und Gesundheit, damit seinem Berufe und als Ernährer seiner Familie recht lang erhalten bleibt.

Aus Busenbach

E. **Busenbach.** (Generalversammlung.) Am Sonntagnachmittag fand im Gasthaus „Zum Engel" die Generalversammlung des Kaninchenzüchtervereins statt. Nach Begrüßung durch Vorsitzer J. Ochs und Bekanngabe der Tagesordnung gab der Schriftführer das Protokoll zur Kenntnis, das allgemeine Zustimmung erfuhr. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzer Ochs. Als bekannter Fachmann sprach er zunächst über die Gründung des Vereins, die neben allgemeinen Gesichtspunkten auch eine Ernährungsnotwendigkeit war, und der im jetzigen Entscheidungskampf des deutschen Volkes eine erhöhte Bedeutung zukommt. Die Arbeit des Vereins war von ersichtlichem Erfolg begleitet. Die im Herbst abgehaltene Zucht- und Werbeschau war der beste Beweis hierfür. Die Mitgliederzahl ist in stetem Zunehmen und wird so die Arbeit der Vereinsführung überall gebührend gewürdigt. Notwendig ist aber auch für jeden Züchter durch Aneignung von Fachliteratur sich das notwendige Wissen zur Zuchthaltung zu verschaffen. Der Kassenbericht war in bester Ordnung, ebenso die Kasse selbst. Die notwendige Entlastung wurde dem Kassier erteilt. Als Vorsitzer wurde erneut Joh. Ochs gewählt, der auch ferner das ganze Vertrauen der Mitglieder besitzt. Die Vereinsführung wurde den Bestimmungen gemäß erweitert und hierzu junge Zuchtfreunde ernannt. Nach Erledigung interner Fragen konnte der Vorsitzer die anregend verlaufene Generalversammlung beenden.

Rheinwasserstände vom 30. April

Konstanz 315 (—3), Rheinfelden 237 (—1), Breisach 207 (—5), Kehl 278 (—2), Straßburg 268 (—2), Karlsruhe-Maxau 431 (—5), Mannheim 348 (—2), Caub 266 (+—0).

Aus der Hardt

St. **Durmersheim.** (Todesfälle.) Im Alter von 54 Jahren verstarb am 18. März 1941 Frau Theresia Kohler geb. Schorpp. Am 3. April 1941 folgte ihr der Landwirt Dionys Martin, der nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren das Zeitliche segnete. Im Alter von 35 Jahren starb im Wochenbett Sophie Moritz. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde der Metzger und Landwirt Adolf Martin am 21. d. M. zu Grabe getragen. Eine heimtückische Krankheit bereitete ihm im 36. Lebensjahr ein verhältnismäßig frühes Ende. Gestern erhielt die Familie Heck Johann die traurige Nachricht, daß ihr Sohn Wilhelm Heck im blühenden Alter von 20 Jahren im Kampf für Führer und Vaterland sein Leben lassen mußte. Der schwergeprüften Familie gilt die Anteilnahme der ganzen Gemeinde.

St. **Durmersheim.** (Aus der HJ.) Ueber den bedingungslosen Einsatz der Jugend, da wohin immer sie gerufen wird und die innere Bereitschaft zur opfervollen Hingabe sprach am Sonntagmorgen bei einer Schulung der Hitlerjugend-Stamm II/111 der K.-Stammführer H. Stürmlinger. Die Gestaltung des Heimabends und die Arbeiten des inneren Dienstbetriebes waren weitere Themen, die eingehend behandelt wurden. Der Gefolgschaftsführer der Gefolgschaft 9/111, Rittler, Bietigheim, unterrichtete die über 60 Mann zählende Führerschaft eingehend über die Handhabung des Gewehres. Recht interessante Ausführungen über disziplinäre Fragen machte Regierungsrat Stock als HJ-Führer. Auch wurde von ihm die Bildung einer Streifendienstschar in den Standorten Durmesheim und Bietigheim angeregt. Daneben ist die Bildung einer Feuerwehrschar, sowie einer Fliegerkameradschaft in nächster Zeit zu erwarten. Im anschließenden Formaldienst war es K.-Gefolgschaftsführer Kölmel, Oetigheim, der der Führerschaft wertvolle Winke und Anregungen für diese Abteilung des Dienstes gab. Ein Propagandamarsch zusammen mit der Führerschaft des Jungvolkes, die zur selben Zeit zu einer Schulung aus den Gebieten des Jungstamms II/111 zusammengekommen war, endete die erfolgreiche Morgenarbeit.

St. **Durmersheim.** (Hohes Alter.) Einer unserer ältesten Mitbürger, Josef Kassel in der Römerstraße, kann am Freitag, den 2. Mai, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 84. Geburtstag begehen. Wir freuen uns mit dem Jubilar und wünschen ihm noch einen recht schönen Lebensabend.

St. **Eggenstein.** (Feldbegehung.) Am letzten Sonntag stellte sich eine große Zahl von Mitgliedern des Obstbauvereins ein, um gemeinsam durch eine Feldbegehung sich im Obstbau praktisch weiter zu bilden. Diesmal war der Fischerweg hierzu ausersehen. Die fachkundige Führung hatte der Vereinsbaumwart Wilh. Hötzel übernommen. Die Teilnehmer dieser kleinen Lehrfahrt sollten aus der Beobachtung des Obstbaumes während des Austriebes mancherlei wertvolle Dinge lernen: so die Art der Ueberwinterung, des Blütenansatzes, die Schädlinge und im Vergleich mit den Ernteerträgen Schlüsse ziehen auf den Standort, die Bestäubungsverhältnisse, Pflege und u. U. auch auf Ausmerzung von unbrauchbaren Bäumen. Die zahlreichen jungen Pflanzungen ließen leicht erkennen, daß es gelungen ist, die durch den Frost entstandenen Lücken wieder auszufüllen, ja sogar in gewissem Umfange Neupflanzungen vorzunehmen. Die Beobachtung zeigte, daß bei einigermaßen günstigen Verhältnissen wieder mit einer schönen Ernte gerechnet werden kann.

St. **Eggenstein.** (Auszeichnung.) Das hiesige Holzwerk O. Belte wurde im Leistungskampf der deutschen Betriebe mit einer lobenden Anerkennung ausgezeichnet.

S. **Staffort.** (Todesfall.) Am Dienstag fand die Beerdigung des im 53. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden hier verstorbenen Bäckermeisters Berthold Glaser unter großer Beteiligung statt. Den Hinterbliebenen wendet sich tiefste Anteilnahme zu.

S. **Staffort.** Kriegsgetraut wurden hier Masch.-Maat Otto Burgstahler und Else geb. Meier, Staffort, Weingarter Straße 63. Herzliche Glückwünsche.

G. **Blankenloch.** Der Geflügelzuchtverein hielt am Sonntag im Gasthaus zum Bahnhof seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Rechenschaftsbericht zeugte von einem guten Stand des Vereins. So konnte eine Entschließung getroffen werden, daß jedes Mitglied pro Huhn im Vierteljahr 7,50 Pfund Körnerfutter erhält, jedoch neu eintretende Mitglieder von dieser Begünstigung nicht betroffen werden. Der alte Ehrenvorstand, Landwirt Ernst Nagel, übernahm die Vorstandsstelle. Kassier verblieb der Bäckermeister Ernst Ullrich, Schriftführer ist Karl Ludwig Grimm.

Ehrung treuer Gefolgschaftsmitglieder

Am Vorabend des 1. Mai hatte der Betriebsführer Pg. Karl Fritz die gesamte Gefolgschaft des Südwestdrucks zu einem Betriebsappell versammelt. Er zeichnete ein eindrucksvolles Bild der unvergleichlichen Leistungen der deutschen Wehrmacht zu Wasser und zu Land, wie in der Luft, und rief zum Einsatz aller Kräfte im Dienste des Abwehrkampfes englischer Niedertracht auf. Im Verlauf des Betriebsappells wurden sechs Angehörige der Gefolgschaft anläßlich ihres fünfzigjährigen Berufsjubiläums geehrt, nämlich die Berufskameraden Furtwängler, Günther, Pelikan, Schieß, Schneider und Zentner, denen der Betriebsführer als äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes eine Gabe des Südwestdrucks überreichte.

*

In der Zeit vom 1. Mai 1940 bis 30. April 1941 hatte die Badische Maschinenfabrik, Karlsruhe-Durlach, wieder eine Reihe von Dienstjubiläen ihrer Gefolgschaftsmitglieder zu verzeichnen. Das Ehrendiplom der Deutschen Arbeitsfront erhielten für 25jährige Dienstzeit: Robert Frey, Buchhalter; Christian Renninger, Former; Karl Schmitt, Buchhalter; August Schrimm, Fräser; Hermann Schurr, Gußputzer; Ernst Stäuble, Modellschreiner; Wilhelm Wagner, Bohrer. Die Jubilare haben in fleißigem und treuem Schaffen dem Werke in einer langen Reihe von Jahren ihre volle Arbeitskraft gewidmet. In Würdigung dieser langjährigen und pflichttreuen Mitarbeit wurden ihnen die Glückwünsche der Führung und Gefolgschaft des Werkes zum Ausdruck gebracht und als äußeres Zeichen der Anerkennung je ein entsprechendes Geschenk überreicht.

*

Anläßlich des 1. Mai hatte die Drahtwarenfabrik Ludwig Krieger, Karlsruhe, Veilchenstraße 33, einen Betriebsappell. Im festlich geschmückten Gefolgschaftsraum hielt der Betriebsführer Isenmann eine Ansprache. Er ehrte zwei Gefolgschaftsmitglieder für treue Dienste den Vorarbeiter Theodor Schleider, der seit über 35 Jahren, und den Drahtflechter Wilhelm Nothacker, der seit 25 Jahren bei der Firma tätig ist. Beide wurden mit einem Diplom ausgezeichnet und erhielten ein Geldgeschenk.

Gölshausen meldet

tr. **Gölshausen.** (DRK.-Ortsgemeinschaft gegründet.) Zur Gründung einer Ortsgemeinschaft vom DRK. hat die Sanitätsabteilung der Ortsgemeinschaft des DRK. in Bretten in unserem Dorfe eine Werbung von Haus zu Haus durchgeführt und dabei einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Der neuen Ortsgemeinschaft haben sich erfreulicherweise 62 Mitglieder angeschlossen, die willig sind, die segenbringende Arbeit des DRK. durch Zahlung ihrer Beiträge anzuerkennen. Aber auch der praktischen Mitarbeit konnten neue Kräfte zugeführt werden. 11 Mädchen haben sich als DRK.-Helferinnen angemeldet und nehmen bereits an dem in Bretten laufenden Ausbildungskursus teil. Es ist zu hoffen, daß auch die der DRK.-Sache noch fernstehenden Volksgenossen diesem schönen Beispiel recht bald folgen werden.

Ellmendingen berichtet

F. **Ellmendingen.** (Rot-Kreuz-Sammlung.) Die am letzten Sonntag durchgeführte erste Sammlung zum Kriegshilfswerk des deutschen Roten Kreuzes stand im Zeichen treuer Verbundenheit der Heimat mit der Front. Das Ergebnis des Vorjahres wurde um 94 Prozent übertroffen.

F. **Ellmendingen.** (Die Schulen waren fleißig.) Auch im Monat April waren die Schüler der Hindenburg-Schule recht fleißig im Sammeln von Altmaterialien. So gelangten von der Schulsammelstelle als Ergebnis dieses Monats an den Pflichtmittelhändler zur Ablieferung: 92 Kg. Stoffreste, 1 300 Kg. Altpapier, 8 Kg. Staniol und 500 Kg. Eisen.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast elastisch
Hansaplast-elastisch ist ein idealer Schnellverband. Er läßt sich leicht anlegen, sitzt sofort unverrückbar fest und schützt die Wunde vor Verunreinigung.
Genau auf den Namen Hansa-plast achten

Keine Umlagen mehr für Luftschutzräume

Das Reich erstattet die Kosten

In den Richtlinien des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshber der Luftwaffe über Art und Umfang des Beitrages bei der Ausführung von behelfsmäßigen Luftschutzräumen und von Brandmauerdurchbrüchen war das Recht des Hauseigentümers niedergelegt, die nach Ausschöpfung aller Selbsthilfemaßnahmen der Luftschutzgemeinschaft noch entstehenden Kosten für die Herrichtung von Luftschutzräumen und die Ausführung von Brandmauerdurchbrüchen auf die Mieter bis zu einem bestimmten Prozentsatz der Jahresmiete anteilsmäßig umzulegen. Desgleichen konnten Mietminderungsbeträge auf die Gesamtheit der Mieter umgelegt werden, die sich daraus ergeben, daß ein Mieter seine gewerblichen oder Wohnräume für Luftschutzzwecke zur Verfügung stellen muß. Schließlich konnten auch die Betriebskosten für Heizung und unter bestimmten Umständen auch für die Beleuchtung umgelegt werden.

Alle diese Umlagemöglichkeiten sind durch einen neuen Erlaß des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1940 aufgehoben worden. An die Stelle des Umlagerechtes tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 ein Erstattungsanspruch des Hauseigentümers gegen das Deutsche Reich. Der Erstattungsanspruch erstreckt sich auch auf die Beträge, die die Eigentümer im Rahmen der Richtlinien selbst tragen müßten. Die näheren Vorschriften über das Erstattungsverfahren ergehen demnächst.

Preissenkung für Einheits-Luftschutzspritzen

Die Nachprüfung der Herstellungskosten für die Einheits-Luftschutzspritze hat ergeben, daß die Ab-Werk-Preise und die Verbraucherpreise um je 2.— RM. gesenkt werden können. Um den Luftschutzgemeinschaften die Beschaffung weiterer Luftschutzhandspritzen zu ermäßigten Preisen zu erleichtern, ist angeordnet worden, daß beim Verkauf der von der Reichsanstalt der Luftwaffe für Luftschutz zum Vertrieb genehmigten „Einheits-Luftschutzhandspritzen" an Verbraucher höchstens folgende Preise berechnet werden dürfen:

Bei Abnahme a) von 1 bis 10 Einheits-Luftschutzhandspritzen einschl. 5 Meter Schlauch 16.— RM., einschl. 2½ Meter Schlauch 14.50 RM.; b) von mindestens 11 Einheits-Luftschutzhandspritzen einschließlich 5 Meter Schlauch 15.50 RM., einschließlich 2½ Meter Schlauch 14.— RM.

Die Anordnung ist im „Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung" vom 28. April 1941 veröffentlicht.

Im Frühjahr sollte ein jeder seinen Körper entschlacken und ihm gleichzeitig neue Aufbaustoffe zuführen. Heidelkraft, bestehend aus 27 sich gegenseitig ergänzenden Kräutern und Mineralsalzen fördert die Schlackenausscheidung, regt Verdauung und Darmtätigkeit an, verbessert das Blut und steigert dadurch zugleich die Nervenkraft. 40 Tage-Packung RM 1.80, Doppel-Packung 3.30, in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern. **Heidelkraft**

Der Fall Henricus Marschall

Roman von Frank F. Braun

Urheberrecht bei Scherl-Verlag, Berlin SW 68

(3. Fortsetzung)

Wo lag die Schuld? Bei ihr, sagte er. Bei ihm, versicherte Franziska, wenn der Freund des Hauses, Kurt Kossa, manchmal zu vermitteln versuchte. An beiden liegt es! dachte Kurt Kossa, der so etwas wie eine Abgeklärtheit sich zu eigen zu machen versuchte. Aber eigentlich lag ihm das nicht. Er war der sehr quicke, tüchtige Partner von Henricus Marschall. Er war es, der die Fabrik H. Marschall & Co., Blechemballagen, hochgebracht hatte. Er machte auch jetzt die Geschäfte; Henricus Marschall gab nur den Namen und das Geld.

Wenigstens hatten alle, die die beiden kannten, diesen Eindruck. „Marschall interessiert sich für Frauen, nichts fürs Geschäft und für die Konservendosen", pflegten sich die Vertreter zu erzählen. „Wenn er zum Abschluß von Verträgen nach Berlin fährt, hat Kossa schon brieflich und telephonisch alles geregelt. Marschall braucht auf der Kriegswirtschaftsstelle nur seine Unterschrift zu geben. Das dauert alles in allem eine Viertelstunde. Er braucht stets eine halbe Woche für solch eine Berliner Reise!" Sie zwinkerten sich zu, grinsten — und waren steinernst in dem Augenblick, wo sie mit Henricus Marschall selber zu tun hatten. Denn mit Marschall war kein Spaß zu treiben. Er war ein Mann, dem man lieber auswich. Um so blühender waren die Geschichten, die hinter seinem Rücken erzählt wurden . . .

Die Auseinandersetzung im Speisezimmer erfuhr eine Unterbrechung. Eine junge, dunkelhaarige Dame steckte behutsam den Kopf zur nur angelehnten Tür herein. „Ich habe Hinrich zu Bett gebracht, gnädige Frau! Wollen Sie ihn noch einmal sehen? Er scheint müde zu sein; er schläft sicherlich gleich ein."

Franziska winkte ab. „Es ist gut, Fräulein!" sagte sie beherrscht. „Wollen Sie fortgehen?"

„Nein, das nicht . . ." Frieda Feddersen, die Erzieherin des Knaben Hinrich, die Gesellschafterin von Frau Franziska, war sich nicht ganz klar. „Soll ich nicht lieber hierbleiben? Herr Kossa kommt wahrscheinlich noch und Emma hat heute Ausgang."

„Ach ja, Fräulein, dann bleiben Sie doch, bitte, hier!" Franziska nickte dem jungen Mädchen zu. Ihr Blick überprüfte das glatte, harmlos-nette Gesicht. Hatte Frieda Feddersen schon lange hinter der Tür gestanden? Hatte sie gehorcht?

Aber es schien nicht so. Frieda Feddersen zog leise die Tür zu und verschwand.

„Fräulein —!"

„Bitte?" Noch einmal kam der schwarze Lockenkopf herein.

„Liegt Wein kalt? Sonst denken Sie an ein, zwei Flaschen Mosel für die Herren!"

„Gewiß, gnädige Frau!" Frieda ging.

„Kossa kommt ja gar nicht", sagte Marschall knurrig. „Oder hast du ihn bestellt?"

„Ich? Er ist dein Freund; er kommt zu dir."

„Na, schön! Wirst ihn mir ja auch bald abspenstig machen und vor deinen Triumphwagen spannen. Er ist dir bisher wohl nur noch nicht aufgefallen?"

Sie schwieg, nagte ihre Unterlippe und dachte nach. So sollte diese Stunde nicht zu Ende gehen. Sie hatte genug, übergenug!

Aber noch ehe sie etwas hätte äußern können, hob Henricus Marschall wieder an und fuhr fort, sich zu beklagen. „Ich habe ja in meinem Hause sowieso nichts zu sagen. Du bestimmst. Ich gehe durch die Zimmer, und Emma, das Fräulein und sogar der Junge weichen mir aus. Ich bin der böse Mann. Das ist deine Taktik, mich bei allen Leuten unbeliebt zu machen, immer anzuschwärzen."

„Liegt dir soviel an der Meinung des Personals?"

„Es ist ja nicht nur das Personal, wie du dich vornehm ausdrückst. Bei allen Menschen, mit denen wir zusammenkommen, machst du's so. Ich bin der Wüterich; ich muß wie ein gerade vor dem Ausbruch der Tobsucht Stehender behandelt werden. Am besten, man geht mir aus dem Wege. Du aber bist die rührende, leider verkannte liebend-sorgende Hausfrau und Mutter. Eine feine Rolle! Hast du sie früher auf den Brettern auch einmal gespielt. Strindberg vielleicht? Sie glückt dir nämlich so ausgezeichnet." Er näherte sich ihr und berührte ihren Arm. „Vielleicht möchtest du sie auch mal ganz zu Ende spielen? Möchtest das liebende Weib sein?"

Sie stieß ihn unsanft zurück.

Er lachte auf: „Komödiantin!"

Das gab ihr irgendwie den Rest. Daß er ihre schönste, beste Zeit so verächtlich abtat, brachte sie zum Zerspringen. Sie schrie ihn an — es geschah, in dieser Minute ganz grundlos: „Ich mache das nicht mehr mit!"

„Was machst du nicht mehr mit?" Er war im Augenblick nichts als verwundert.

„Dies alles, diese Unwahrhaftigkeit! Ich bin ein aufrechter Mensch. Ich lasse mich nicht von dir zu Boden drücken. Ich will nicht werden wie du!"

„—Wie bin ich denn, mein Schatz?" Sein Hohn war unerträglich.

„Feige, klein und häßlich in der Seele."

Sie starrten sich an. In ihren Augen war Haß; kein gutes Gefühl mehr verrieten diese Blicke.

„Du hättest den Guduller heiraten sollen, nicht wahr? Der war ein großer, edler Mensch, meinst du. Hast ihn mir ja oft genug vorgehalten in den fünf Jahren unserer Ehe. Aber wo ist er denn geblieben, der Joachim, dein edler Jugendfreund? Ich hab' ihn ein einziges Mal scharf angesehen und hab' ihn gefragt, ob er dich zu heiraten beabsichtige; da kniff er, der Edle. Weißt du, was er mir gesagt hat? Eine Schauspielerin könne er leider nicht heiraten; das sei in seinem Beruf nicht möglich."

„Das glaube ich nicht!" Franziska schüttelte den Kopf. „Damals habe ich dir das geglaubt. Heute denke ich, du hast auch das gelogen und erfunden, um mich dahin zu bringen, Joachim Guduller den Laufpaß zu geben. Das ist dir denn auch gelungen!"

Henricus Marschall lachte. Er lachte sie aus. „Ich will dir etwas sagen, mein Kind! Du bist ein romantisches Schaf. Du verklärst dir im Abstand der Jahre diesen kleinen Chemiker. Es war nicht soviel dahinter. Er hat eine Schauspielerin verehrt. Er hätte gern eine Liebelei mit dir angefangen, und dann wäre er, wie alle Männer, weitergegangen. Weißt du, wo er heute ist?"

„Nein."

„Ich will es dir verraten. Verheiratet ist er in einer mittleren Großstadt, hat fünf Kinder und ist glücklich, daß er nicht an dir hängengeblieben ist. So sieht auf der anderen Seite diese romantische Liebesgeschichte aus!"

Sein Lachen — es kam derb und ohne Hemmung — schnitt ihr in die Nerven. Plötzlich fand sie den Mut und die Kraft, ihm das zu sagen, was sie schon so lange vorhatte und mit sich herumtrug. „Ich werde dich verlassen Henricus", sagte sie und war verwunderlich ruhig. „Ich nehme den Jungen mit."

Er zog nur die Brauen hoch. „Wohin willst du denn?" Auch er war plötzlich beherrscht; ihr Gesicht warnte ihn. „Willst du etwa die Scheidung? Denke an den Jungen!"

„Das tue ich. Daran brauchst du mich nicht zu erinnern! Ich weiß noch nicht, was ich tun werde. Nur fort von hier — von dir fort muß ich. Sonst geschieht ein Unglück!" Sie hob den Blick der schönen Augen zu ihm auf; auch heute noch war sie sich der Wirkung dieses Blickes bewußt. „Wirst du mir Schwierigkeiten machen?"

„Ich habe noch gar nicht recht begriffen, was du vorhast!"

„Ich werde zunächst nach Tutzing gehen. Das Fräulein kann mit uns kommen. Du behältst die Emma hier. Den Sommer über bleibe ich dort. Wie jedes Jahr. Nur diesmal bitte ich dich, nicht nachzukommen. Ich muß eine Weile allein sein. Verstehst du das?"

„Klar. Mir geht es ähnlich." Er war ernst, abgeklärt und gelassen. Er wußte nicht, obgleich er seine Frau gut zu kennen meinte, wieviel sie hier Komödie spielte. Ihm war es Ernst; er gedachte sich und ihr zu helfen. „Wir haben ein bißchen, einer wie der andere, auf des anderen Nerven herumgetrampelt, scheint mir. Wir sind fertig. Du hast recht. Man muß dem Unglück vorbeugen. Geh nach Tutzing! Ich werde dich zufrieden lassen. Im Herbst sprechen wir uns wieder. Vielleicht ist dann alles anders?" Er hielt ihr die Hand hin.

Sie sah ihn an. Ein kleines Frohlocken stand in ihren Augen.

Aber das sah er nicht. „Mach es gut, Franziska!"

„Du auch, Henricus!"

Wer die beiden in dieser Minute gesehen hätte, wäre geradezu gerührt gewesen von soviel Verständnis und gegenseitiger Hilfe.

Marschall wandte sich ab. Es war, als hätten sie sich bereits in dieser Minute endgültig voneinander verabschiedet. Aber Henricus trat nur an die Hausbar, klappte den Deckel zurück und schenkte sich einen Weinbrand ein.

In diesem Augenblick klingelte es. Sie sahen beide den Fernsprecher an, aber da öffnete das Fräulein schon draußen die Tür zum Flur, und sie merkten, daß sie sich geirrt hatten. Der Fernsprecher blieb stumm.

(Fortsetzung folgt)

Die akademische Förderung der Kriegsteilnehmer

Einzelheiten aus dem Erlaß des Reichserziehungsministers Rust

Der bereits in der gestrigen Ausgabe des „Führer" angekündigte Erlaß des Reichserziehungsministers zur Förderung der Kriegsteilnehmer sieht im einzelnen folgende Bestimmungen vor:

I. Befreiung von der Zahlung der Hochschulgebühren

Kriegsteilnehmer, die versehrt sind, sind von der Zahlung der Gebühren für die Durchführung ihres Studiums an den wissenschaftlichen Hochschulen befreit.

Kriegsteilnehmer, die über zwei Jahre aktiv Wehrdienst, davon mindestens ½ Jahr während des Krieges, geleistet haben, erhalten Gebührenbefreiung für ¼ der Studienzeit (restliche Studienzeit). Kriegsteilnehmer, die über 2½ Jahre aktiv Wehrdienst, davon mindestens ein Jahr während des Krieges, geleistet haben, erhalten Gebührenbefreiung für die Hälfte der Studienzeit (restliche Studienzeit). Kriegsteilnehmer, die über drei Jahre aktiv Wehrdienst, davon mindestens 1½ Jahre während des Krieges, geleistet haben, erhalten Gebührenbefreiung für drei Viertel der Studienzeit (restliche Studienzeit). Kriegsteilnehmer, die über 3½ Jahre aktiv Wehrdienst, davon mindestens zwei Jahre während des Krieges, geleistet haben, erhalten Gebührenbefreiung für die gesamte Studienzeit (fehlende Studienzeit).

Kriegsteilnehmer, die ein Hochschulstudium bereits abgeschlossen haben, erhalten ein weiteres Studium gebührenfrei nur, wenn das weitere Studium für den angestrebten Beruf unerläßlich notwendig ist oder wenn sonstige stichhaltige Gründe für dieses weitere Studium (z. B. bei Versehrten infolge von Verwundungen notwendig gewordener Berufswechsel) vorliegen. Entsprechendes gilt für den Wechsel des Studienfaches.

Bei der Befreiung von den Prüfungsgebühren tritt die gleiche Staffelung ein. Als Studienzeit gilt die in den Studien- und Prüfungsordnungen vorgesehene Mindeststudienzeit zuzüglich eines Studiums von einem weiteren Semester. In besonders gelagerten Ausnahmefällen, vor allem bei Versehrten, dann die Gebührenbefreiung darüber hinaus auf die Dauer von höchstens zwei weiteren Semestern gewährt werden.

II. Befreiung der Frauen und Kinder Gefallener und an den Folgen einer Wehrdienstbeschädigung verstorbener Kriegsteilnehmer von der Zahlung der Hochschulgebühren

Die Bestimmungen des Abschnittes I gelten entsprechend für Frauen und Kinder Gefallener und an den Folgen einer Wehrdienstbeschädigung verstorbener Kriegsteilnehmer. Die Gebührenbefreiung erstreckt sich hier auf die gesamte Dauer der Studienzeit. Die Gebührenbefreiung ist bei Kriegswitwen im Falle einer Wiederverheiratung mit Ende des Semesters zu widerrufen, in dem die erneute Eheschließung stattgefunden hat.

III. Gewährung von Unterhaltszuschüssen

Kriegsteilnehmer, die über zwei Jahre aktiven Wehrdienst, davon mindestens ½ Jahr während des Krieges, geleistet haben, erhalten neben der Vergütung nach Abschnitt I laufend Unterhaltszuschüsse. Die Gewährung dieser Zuschüsse für ein zweites Studium erfolgt gleichfalls nur unter den entsprechenden Voraussetzungen nach Abschnitt I. Der Umfang der Vergünstigung entspricht der Dauer der Gebührenbefreiung.

Versehrte der Versehrtenstufen II und III erhalten Unterhaltszuschüsse für die gesamte Dauer der Ausbildungszeit (fehlende Ausbildungszeit) auch dann, wenn die zeitlichen Voraussetzungen nicht erfüllt sind.

Auch bei der Gewährung der Unterhaltszuschüsse gilt als Ausbildungszeit die in den Studien- und Prüfungsordnungen vorgesehene Mindeststudienzeit zuzüglich eines Studiums von einem weiteren Semester bzw. in besonderen Ausnahmefällen bis zu höchstens zwei Semestern. Darüber hinaus gilt als Ausbildungszeit die sich hieran anschließende für die Ablegung der sich aus dem Studiengang des Kriegsteilnehmers ergebenden staatlichen oder akademischen Abschlußprüfung erforderliche Prüfungszeit, ferner die Zeit eines notwendigen Zusatzstudiums für die Erlangung des Doktorgrades, wenn die Promotion üblicherweise als Abschluß des Studiums gilt und wenn das Zusatzstudium sich unmittelbar an das Bestehen der staatlichen oder akademischen Abschlußprüfung anschließt. Die Zahlung des Unterhaltszuschusses erstreckt sich ferner auf die für einzelne Studienzweige vorgesehene praktische Ausbildungszeit vor Beginn des Studiums, während des Studiums oder nach bestandener Abschlußprüfung. Kriegsteilnehmern während der Dauer dieser praktischen Ausbildungszeit gewährte laufende Barvergünstigungen werden auf den Unterhaltszuschuß, der in dieser Zeit zu entrichten ist, angerechnet.

Der Unterhaltszuschuß beträgt monatlich 50 RM. Er erhöht sich auf monatlich 100 RM. für die Ausbildungszeit, die außerhalb des Heimatortes verbracht wird, und zwar wird der erhöhte Unterhaltszuschuß während der Durchführung des Studiums auf die Dauer von vier Monaten je Semester festgesetzt. Maßgebend für die Unterscheidung der Höhe ist die Tatsache, daß der Student beim Auswärtsstudium größere Unkosten hat als bei einem Studium am Wohnort.

IV. Besondere wirtschaftliche Förderung

Ueber die Vergünstigungen im Abschnitt I bis III hinaus können studierende Kriegsteilnehmer bei nachgewiesener Bedürftigkeit und beim Vorliegen der übrigen Voraussetzungen durch die bestehenden Einrichtungen wirtschaftlich gefördert werden. Für diese Förderungen kommen auch solche Studenten in Frage, die die Vergünstigung nach Abschnitt I und III nicht erhalten können, weil sie die notwendigen zeitlichen Voraussetzungen nicht erfüllen. Dies gilt insbesondere für die Gewährung von ganzem oder teilweisem Gebührenerlaß. Hierbei sind Kriegsteilnehmer älterer Geburtenjahrgänge vorzugsweise zu berücksichtigen.

V. Besondere Betreuung während des Studiums

Die Betreuung der Kriegsteilnehmer bezüglich der Durchführung ihres Studiums ist eine der wichtigsten Aufgaben der Hochschulen. Der Rektor der Hochschule, der für die Betreuung verantwortlich ist, trifft zu ihrer Durchführung die notwendigen Maßnahmen. Die Betreuung erfolgt in Zusammenarbeit mit der örtlichen Studentenführung und dem örtlichen Studentenwerk. Der Rektor kann zu seiner Unterstützung geeignete Personen des Lehrkörpers und der Assistentenschaft der Hochschule — die nach Möglichkeit selbst Kriegsteilnehmer sein sollen — heranziehen. Bei der Ueberprüfung der Fortdauer der Voraussetzungen zur Gewährung der Vergünstigungen sind diese zur Betreuung eingesetzten Personen mitverantwortlich. Der Rektor kann sie, soweit erforderlich, mit der Durchführung einzelner Feststellungen beauftragen.

In einem Abschnitt VI behandelt der Erlaß bestimmte Sonderfälle, die bereits ausgesprochene Gebührenvergünstigung für Angehörige des Arbeitsdienstes, die durch eine während des Krieges im Rahmen der Wehrmacht erlittene Arbeitsdienstbeschädigung körperlich erheblich beeinträchtigt sind, sowie für kriegsbeschädigte Studenten des Studenteneinsatzes wird in einem besonderen Runderlaß zusammengefaßt werden.

Die Bestimmungen dieses Erlasses treten mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Förderung der Bodenseefischerei

F. Meersburg. Im Rathaussaal fand die Tagung des Bad. Bodensee-Berufsfischer-Verbandes statt, in dem die 160 badischen Fischer und -Gehilfen zusammengeschlossen sind. Die Bedeutung dieser Tagung unterstrichen die Anwesenheit des Reichsbeauftragten für die Bodenseefischerei, Ministerialrat Schuster-Ueberlingen, des Sachverständigen für Fischereifragen in Baden, Dr. Bonnegut-Karlsruhe, und des Leiters des neu geschaffenen Fischereiamtes in Bregenz, Reg.-Rat Dr. Bürger.

In seinem Jahresbericht zeigte der Kreisfachwart Sulger (Unteruhldingen) die Bemühungen auf, den Fischbestand zu mehren und die Fischer und deren Nachwuchs durch Schulung für ihren Beruf aufs beste vorzubereiten. Wenn auch heute manche Aufgabe verständlicherweise nicht im ganzen Umfange erfüllt werden kann, so geschieht doch zweifellos sehr viel. Vom Fischereiamt in Bregenz, dessen Schaffung begrüßt wird, erwartet man u. a. auch die Beseitigung noch bestehender Unstimmigkeiten. Wie die Fischer auf der einen Seite gewillt sind, selbst alles zur Förderung der Gesamtfischerei am Bodensee zu tun, erfahren sie aber heute auch alle mögliche Unterstützung. So wurde, um nur ein Beispiel herauszugreifen, die umstrittene Bekämpfung der fischereischädlichen Vögel so verstärkt, daß nach Mitteilung der Kreisjägerschaft im vergangenen Jahr 161 Haubentaucher, 208 Bleßhühner, 20 Möven, 4 Kormorane, 14 Säeenten und 3 Polartaucher abgeschossen worden sind. Für die Förderung des Nachwuchses ist die nun vorgesehene Ausbildung ein wesentlicher Fortschritt, und Dr. Vonnegut konnte in dieser Tagung weitere 40 bewährte Fischer durch Ueberreichung ihres Meisterbriefes auszeichnen.

100 Jahre Johann-Fischart-Schule Ettenheim

Ettenheim. Die höhere Lehranstalt des ehemals straßburgischen, seit 1803 badischen Städtchens Ettenheim — einst Residenz des Kardinals Rohan — kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Am 13. Mai 1841 traf die landesherrliche Genehmigung zur Errichtung einer fünfklassigen höheren Bürgerschule ein. Besondere Verdienste um die Schule hatte sich Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Franz Eschrey erworben. Nach dem Krieg von 1870/71 wurde die Anstalt zum sechsklassigen, im Jahre 1884 zum siebenklassigen Realgymnasium ausgebaut. 1898 wurde der Ausbau zur Vollanstalt beschlossen. In Erinnerung daran, daß Ettenheim 500 Jahre lang zu Straßburg zählte, erhielt die Schule, aus der schon zahlreiche hervorragende Männer hervorgingen, den Namen Johann-Fischart-Schule.

Kurze Nachrichten vom Oberrhein

Heidelberg. (Thermalschwimmbad eröffnet.) Am 1. Mai eröffnet das Heidelberger Thermalschwimmbad, das unmittelbar vor Ausbruch des Krieges fertiggestellt wurde, zum dritten Male seine Pforten und ladet mit seinem 1500 Quadratmeter großen Badebecken, seiner Wasserrutschbahn, seinen ausgedehnten Liegewiesen, dem Badekaffee und dem Heilwasserausschank wieder zum Besuch ein. Eines der schönsten und modernsten Bäder Südwestdeutschlands, das zu einem neuen Anziehungspunkt Heidelbergs geworden ist, wird auch in diesem Jahre wieder starken Besuch von auswärts aufzuweisen haben. Solange die Sonnenwärme nicht stark genug ist, wird das Wasser durch die Heizungsanlage auf die schwankungsfreie Temperatur von 23 Grad vorgewärmt. Der Radiumsolezusatz entspricht dem Salzgehalt der Ostsee.

j. Malsch. Die Gemeindegruppe Malsch des Reichsluftschutzbundes hatte am letzten Samstagabend in die Festhalle zu einem Filmvortrag eingeladen. Der von den Amtsträgern und Amtsträgerinnen wirklich festlich hergerichtete große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Hauptluftschutzführer Herrmann, Karlsruhe, nach einem flotten Marsch der Feuerwehrkapelle die Anwesenden begrüßte. In kurzen, treffenden Worten umriß er die Arbeit des RLB. seit Gründung bis heute und forderte die Anwesenden zu rückhaltlosem Einsatz auf. Frau Tiergarten sprach dann über das Thema: „Die Frau im Luftschutz und als Kameradin des Mannes in ernster Zeit". Anschließend wurden fünf Filme gezeigt, die von LS.-Obertruppmeister Acker, Karlsruhe, trefflich erläutert wurden. Diese ebenso interessanten wie lehrreichen Filme sind besonders geschaffen, um allen Volksgenossen die große Notwendigkeit des Luftschutzes vor Augen zu führen. Den Bildern schwerster Zerstörung folgten immer wieder die ernsten Hinweise, daß sehr viele Schäden durch sachgemäße Vorarbeit und rasch entschlossenes, richtiges Zugreifen im Augenblick der Gefahr sicher vermieden werden können.

Ludwigshafen (Bodensee). (Totaufgefunden.) Kinder fanden in der sogen. Schlucht in der Nähe des Dorfes eine männliche Leiche. Es handelt sich um einen älteren landwirtschaftlichen Arbeiter, der auf dem vom Dorf entfernt gelegenen Nägelehof im Dienst stand und vermutlich auf dem Heimweg abstürzte. Die schweren Verletzungen hatten den sofortigen Tod zur Folge.

Ludwigshafen (Bodensee). (Kind überfahren und schwerverletzt.) Der siebenjährige Sohn des Zimmermeisters Josef Beirer stürzte von einem Bulldogg und fiel so unglücklich, daß ihm ein leerer Dungwagen über die Brust fuhr. Das Kind, dessen Zustand ernst ist, wurde in das Krankenhaus nach Ueberlingen gebracht.

„Italienische Theaterwoche" in Freiburg

Intendant Dr. Rufer hat die italienische Komödie „Ein Windstoß" von Giovacchino Forzano, als Erstaufführung für die Städtischen Bühnen Freiburg erworben. Die Première soll im Großen Hause in der ersten Maihälfte stattfinden. Damit beginnt das Freiburger Theater die Vorbereitungen für die „Italienische Theaterwoche", die in beiden Häusern in der Zeit vom 7. bis 15. Juni durchgeführt wird und in deren Rahmen weitere deutsche Erstaufführungen (Oper, Schauspiel, Konzerte) gebracht werden. Auch diese Komödie Forzanos wird in der Festwoche eingesetzt.

Berliner Philharmoniker in Madrid

Die Berliner Philharmoniker sind zusammen mit ihrem Dirigenten Professor Karl Boehm am Montagabend in Madrid eingetroffen. Am Bahnhof empfingen sie (im Auftrage des Reichspropagandaministers): Generalintendant Dr. Heinz Drewes, der Intendant Dr. Gerhardt von Westermann und der Kulturbeauftragte der deutschen Botschaft, Dr. Petersen. Das Orchester wird am Dienstag und Mittwoch zwei Konzerte im Teatro Espanola in Madrid geben. Beide Veranstaltungen sind schon seit Wochen ausverkauft.

Frankfurt plant großes Handwerker-Ausstellungshaus

Wie der Leiter des Handwerker-Wettkampfes und Kulturreferent in der Reichshandwerkführung, Pg. Schäfer, Berlin, gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung „Der Handwerker als Kulturträger" bekanntgeben konnte, wird in Frankfurt am Main, der Stadt des deutschen Handwerks, ein großes Ausstellungshaus geschaffen werden, in dem die Leistungen unserer Handwerker zur Schau gestellt werden sollen. Dabei wird dieses neue Schauhaus nicht nur die positiven Arbeiten beherbergen, sondern hier werden auch die negativen Leistungen registriert, denn sie liefern das beste Anschauungsmaterial und durch sie kann die erforderliche Erziehungsarbeit geleistet werden. Neben diesem wichtigen Vorhaben wird das historische Haus der „Mehlwaage" auch weiterhin bestehen bleiben. In ihm werden die Reichssieger-Arbeiten ihren stilgemäßen Platz finden. -pt-

Ein Zeichner im Kriege

Vorzustellen ist eine wahrhafte zeichnerische Begabung von Geist und Charakter: Joachim Lutz, der im Graphischen Kabinett zu München eine Sammlung von Aufsehen erregenden Zeichnungen zeigt. Der 1906 in Höchst geborene Künstler wurde der Oeffentlichkeit vor zehn Jahren erstmalig durch eine Reihe südafrikanischer Felsbilder bekannt, die er als Begleiter von Leo Frobenius' Südafrika-Expedition 1928/30 geschaffen hatte. Seit Kriegsbeginn steht Joachim Lutz als Zeichner im Westen. Aber seine Bilder von französischen Dörfern und Städten unterscheiden sich grundsätzlich von den Reportagen der landläufigen Kriegsberichterstattung im Bilde. Es gibt keine Momentaufnahmen als Abbilder der Wirklichkeit, sondern eine Schau, die ein ordnender Sinn auf wesentliche Umrisse beschränkt. Ein unnachahmlich sicher geführter Strich modelliert ein klares Spiel der Linien, die sich stets zur Geschlossenheit des Ganzen verdichten. In den Profilzeichnungen des Generalfeldmarschalls von Reichenau, des gefallenen Generals Ritter von Speck und seines Bruders, des Ritterkreuzträgers Martin Lutz, klingt die Darstellung des typischen und persönlichen Menschentums zusammen. Den tiefsten Empfindungsreichtum entfaltet Joachim Lutz auf den still und versonnen umrissenen Blättern („Mutter und Kind", „Schlafende", „Frau im Profil"), die das große Erbe der klassizistischen Zeichenkunst mit gegenwartsnahem Gefühl erneuern. Friedrich W. Herzog.

Der Froschkönig

Von Jo Hanns Rösler

Tobias war sichtlich erbost.

Er schimpfte wie ein Rohrspatz.

„Nie wieder Märchen!"

„Warum?"

„Kein Mensch glaubt mehr an Wunder!"

„Es gibt mehr Dinge —"

„Der Satz steht", sagte Tobias wegwerfend, „wenn ich Ihnen jetzt eine wunderbare Geschichte erzählen werde, ich möchte wissen, ob Sie sie glauben?"

„Das kommt auf die Geschichte an."

„In der Rheinstraße in Krefeld wohnte ein wunderschönes junges Mädchen", begann Tobias seine Erzählung, „sie hieß Marieluise und war vom lieben Gott mit allen guten Gaben bedacht, die der liebe Gott einem jungen Mädchen zu verschenken hat. Und als das Mädchen vor acht Tagen neunzehn Jahre geworden war, gab ihr die Mutter am Geburtstag einen goldenen Ring. Ach, wie freute sich da Marieluise! Wie floh sie der Schlaf in dieser Geburtstagsnacht, immer wieder zündete sie die Nachttischkerzen an, um den goldenen Ring zu betrachten. Und da sie gar keinen Schlaf fand, erhob sie sich aus dem Bett und trat zu dem offenen Fenster, das goldene Ringlein im Mondschein anzusehen, wie der Mond sich darin spiegele und was er wohl dazu sage, daß Marieluise jetzt einen goldenen Ring habe. Junge Mädchen sind ja oft übertrieben romantisch, haben Sie das nicht auch erlebt?"

„Zur Genüge!"

Tobias lächelte und fuhr fort:

„Ich vergaß zu erwähnen, daß unmittelbar vor dem Fenster der Rhein vorbeifloß. Wie nun das Mädchen eine Weile an dem Fenster gestanden hatte, machte es plötzlich eine ungeschickte Bewegung, ihre Finger griffen ins Leere und sie sah gerade noch, wie ihr goldener Ring mit einem hellen, silbernen Plumpserchen in den Rhein hineinfiel. Da fing Marieluise an zu weinen und weinte immer lauter und konnte sich garnicht trösten. Und wie sie so klagte, rief von unten eine Stimme: „Was haben Sie denn, Fräulein?"

Sie sah hinunter, woher die Stimme käme. Da erblickte sie einen Frosch, der seinen dicken, mächtigen Kopf aus dem Wasser streckte und zu ihr sprach.

„Mein goldener Ring ist in den Rhein gefallen."

„Beruhigen Sie sich, Fräulein", antwortete hilfsbereit der Frosch im Wasser, „ich hole ihn sogleich wieder."

Schon tauchte er unter und erschien wieder mit dem goldenen Ring im Munde. Er hüpfte bis zum Fenstersims, wo er den Ring fallen ließ.

„Ich bin ja so dankbar", sagte das Mädchen.

Es war wirklich ihr Ring, den sie verloren hatte.

„Wenn Sie mir Ihre Dankbarkeit beweisen wollen, mein Fräulein", begann der Frosch, „so lassen Sie mich ein wenig neben Sie auf das Sofa in Ihrem Zimmer setzen, damit ich mich ein wenig erwärmen kann."

Was blieb Marieluise übrig? Sie hatte ein gutes Herz und junge Mädchen lassen sich leicht von ihrem Herzen beeinflussen. Sie ließ also dem Frosch seinen Willen und setzte sich zaghaft neben ihn auf das Sofa. Kaum aber hatte der Frosch ihre Hand berührt, verwandelte er sich in einen reizenden jungen Mann, der neben ihr auf dem Sofa saß."

Tobias hatte geendet.

„Was sagen Sie dazu?" fragte er nach einer Weile.

„Je nun —"

„Glauben Sie, daß die Geschichte möglich ist?"

„Möglich ist alles auf der Welt."

Da erhob sich Tobias und sagte:

„Sehen Sie, Sie glauben es — aber die Mutter meiner Braut hat es uns nicht geglaubt!" Za.

Die Kriegskosten

Eine Blücher-Anekdote von Fritz Nolle

Als Blüchers Truppen im zweiten Befreiungskrieg vor dem Walde von Soignies Stellung bezogen, um die Schlacht bei Belle-Alliance vorzubereiten, ritt der Feldherr im Rücken der Soldaten mit wenig Geleit die entscheidenden Punkte ab, fand alles vortrefflich und war in bester Laune.

Da traf er in einem kleinen Gehölz auf ein Zigeunervolk, das dort kampierte und scheinbar ein wenig Sorge trug, es könne sich eine Kugel nach ihnen verirren, denn über dem offenen Feuer hing ein Kessel, in dem eine Suppe kocht, und rundherum gaben sich alle ihren Beschäftigungen hin oder lagen faul im Grase.

Blücher, der alles liebte, was nicht spießbürgerlich war, zudem machte er gern einen Scherz, ritt nahe heran und murmelte in den Bart, wie gut es doch ein Zigeuner habe und wie sehr ein Feldherr geplagt sei, schaute sich dann die Gestalten der Bande an, die aufgesprungen waren und nickte mit dem Kopf.

Es fiel ihm ein, daß sich im vorigen Krieg während der Schlacht an der Katzbach eine Zigeunerin zu ihm gedrängt hatte, ein altes Weib, das ihm wahrsagen wollte. Doch hatte er damals weder Zeit noch Lust zu solchen Firlefanzereien; die Alte wurde abgewiesen, und er erinnerte sich noch, wie sie zornig und unter drohenden Gesten zwischen den marschierenden Regimentern im Regen verschwunden war.

Auch sein Begleiter, der Graf Nostiz, mit dem er jetzt darüber sprach, wußte noch davon, und gutgelaunt meinte Blücher: „Hat uns die Alte damals das Beste gewollt, so kann es heute nachgeholt werden, wenn es auch nicht dieselben sind, denn Pack ist Pack und damit holla!", erkundigte sich, ob sich nicht ein Weibstück bei sich hätten, das aufs Wahrsagen verstünde, und konnte zufrieden mit dem Kopf nicken, denn aus einem Haufen Lumpen erhob sich die Großmutter des Trupps, nestelte ihr wirres Haar zusammen und schritt auf den Feldherrn zu.

Es zeigte sich, daß sie aus seinen Handlinien die Zukunft lesen wollte, und Blücher hielt ihr zunächst seine Rechte hin, welche die Alte ergriff, um mit dem Zeigefinger, Unverständliches murmelnd, darüber hin und her zu fahren, bis er ihr ungeduldig die Hand entzog und zornig sagte: „Ich will nur wissen, ob wir dem Kleinen jetzt so weit den Hals herumdrehen, daß er die Nase nie mehr in dies verrückte Europa stecken kann!" — womit er Napoleon meinte, der sich diesmal von Elba hatte aufmachen können, um den Brand aufs Neue ins Land zu werfen. Doch konnte Blücher nicht erwarten, daß ihn die Alte verstünde, und er war um so mehr verwundert, als ihm die Zigeunerin in ihrem Kauderwelsch, doch für alle verständlich, sagte, der Napoleon käme jetzt weiter fort als selbst der Marschall Vorwärts ihn wegwünsche. Blücher lachte laut auf, als er sich erkannt sah, rückte in Geberlaune ein Goldstück heraus und warf es der Alten zu, um dann weiter zu reiten.

Später, als die Schlacht bei Belle-Alliance längst gewonnen und Napoleon auf seiner Felseninsel war, saßen die Offiziere beim Wein zusammen, und diesmal war es Nostiz, der Blücher an die Zigeunerin und das Goldstück erinnerte.

„Ja", sagte Blücher, für den es in der Weinlaune feststand, daß es sich bei beiden Wahrsagerinnen um dieselbe Zigeunerin gehandelt hatte, „man kennt sich nicht aus in der Welt. Hätten wir ihr schon an der Katzbach das Geldstück gegeben, würde sie den Napoleon wohl schon beim ersten Male nach St. Helena geschickt haben — dann wären die Kriegskosten geringer gewesen. Aber mir kann es gleich sein, denn hätte ich dem Wiener Kongreß den Gulden abgefordert, dann wären die Gesandten dort sich doch nicht einig geworden, wer ihn mir zurückzahlen sollte. Jetzt mögen die Herren sich darüber streiten, wer eigentlich den Krieg gewonnen hat — eins ist sicher: bezahlt habe ich ihn, und das gereut mich nicht."

Und er blinzelte schelmisch seine Tischgenossen an, die ihre Gläser erhoben hatten, um ihn hochleben zu lassen, weil, wie der Graf Nostiz sagte, noch kein Finanzminister einen Krieg so preiswert gewonnen habe wie der Feldmarschall Blücher.

Schmarotzer an der Seife?

Meistens kennen Sie diese Schmarotzer gar nicht, und doch fressen sie laufend an Ihren Seifenbeständen, einerlei, ob es sich um Stückseife handelt oder um die Seife, die im Waschpulver enthalten ist. Sie selber sind daran schuld, daß die Seife immer so schnell zu Ende geht, ohne daß Sie es sich erklären können. Da ist zunächst der Schmarotzer Kalk. Sie wissen: erst wenn die Seife gut schäumt, kann sie auch gut reinigen! In vielen Städten Deutschlands, zum Beispiel in Berlin, Hannover, Braunschweig, Leipzig, Köln, Stuttgart usw., hemmt das kalkhaltige Wasser die Schaumkraft. Ein großer Teil der Seifenwirkung wird vernichtet. Man hat ausgerechnet, daß bis zu ¾ Pfund Seife in einem mittelgroßen Waschkessel bei hartem Wasser verlorengeht. Wenn man hier nichts tut, verliert man einen großen Teil seiner Seifenbestände, ohne von der Seife eine Wirkung zu haben. Man muß deshalb das Wasser vor dem Waschen weichmachen, damit die Schaum- und Waschkraft der Seife entwickelt werden kann. Das geschieht mit Bleichsoda. Am Abend vor dem Waschtag verrührt man einige Handvoll davon im Waschkessel. Über Nacht wird das Wasser wundervoll weich. Morgens merkt man dann, wieviel besser die Lauge schäumt und um wieviel kräftiger sie reinigt.

Durch Weichmachen des Wassers kann man in einem mittelgroßen Haushalt im Jahre mehr als 10 Pfund Seife sparen!

Es gibt noch einen weiteren Schmarotzer an der Seife: das ist Teer, Öl, Schmier und ähnliches an den Händen. Sie haben's sicher schon mal ausprobiert, wie lange man reiben muß, wenn man Teer und Öl von den Fingern kriegen will. Immer wieder entwickelt man ein warmes Schaumbad — und der Teer bleibt doch dran! Auch das ist unnötiger Seifenverbrauch. Ein Griff nach einem guten Scheuerpulver — und schon löst sich auch der zäheste Öl- und Teerschmutz wie von selber. Da, wo schmutzige Hände gewaschen werden, soll stets ein bewährtes Scheuerpulver zur Hand sein.

Für das Scheuern von Fußböden, Fliesen und Fensterrahmen darf man heute auf keinen Fall Seife nehmen! Mit gebrauchter Waschlauge geht es genau so gut. Bei hartnäckigen Flecken nimmt man etwas Scheuerpulver auf den Lappen. Die kostbare Seife hebt man für Gesicht und Körper auf!

Heute im Kriege heißt es für alle: mithelfen, um durch richtiges und sinnvolles Arbeiten im Haushalt sich selber und unsere Wirtschaft vor Verlusten zu bewahren.

Ergebnisse des Leistungskampfes

Rüstungsbetriebe sozialpolitisch in vorderster Front

Am 1. Mai hat der vierte Leistungskampf der deutschen Betriebe sein Ende gefunden. Nachdem der vorjährige, dritte Leistungskampf noch einige Friedensmonate umfaßt hatte, ist dies der erste Leistungskampf, der voll im Zeichen des Krieges stand. In früheren Zeiten haben Kriege in der Regel zu sozialem Rückschritt geführt. Der Kampf Deutschlands um die politische und wirtschaftliche Neuordnung Europas vollzieht sich aber im Zeichen eines ungebrochenen sozialen Fortschritts.

Beteiligung wie noch nie

Schon allein die Tatsache, daß in einem mit unerhörter Wucht geführten Kriege ein friedlicher Sozialwettstreit der Betriebe durchgeführt werden konnte, ist ein Beleg dafür. Ein weiterer Beleg ist die Tatsache, daß sich diesmal die bisher überhaupt größte Zahl von Betriebes daran beteiligte. Nahmen am ersten Leistungskampf erst 80 000 Betriebe teil, am zweiten 164 000, am dritten 272 000, so sind es diesmal 290 322 Betriebe gewesen. Endlich zeigt aber auch die Zahl der Betriebe, die diesmal mit der goldenen Fahne des Musterbetriebes ausgezeichnet werden konnten, daß die deutschen Betriebsführer sich im Kriege verstärkt für das soziale Wohl ihrer Gefolgschaften und die Pflege der Betriebsgemeinschaft eingesetzt und dabei musterhafte Leistungen vollbracht haben. Während 1937 am 1. Mai 30 Betriebe zu Musterbetrieben ernannt wurden, 1938 73, 1939 99 und 1940 98, sind es diesmal 119, womit die Zahl der deutschen Musterbetriebe auf 419 ansteigt.

119 neue Musterbetriebe

Die 119 neuen Musterbetriebe gehören folgenden Wirtschaftszweigen an:

Eisen- und Metallindustrie (einschl. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugindustrie)	26
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	16
Oeffentliche Betriebe	13
Textilindustrie	8
Flugzeugbau	6
Druck und Papier	6
Baugewerbe	5
Landwirtschaft	5
Chemie	4
Handel	4
Elektroindustrie	3
Industrie der Steine und Erden	3
Forschungsinstitute	3
Bergbau	2
Lederindustrie	2
Holz- und Möbelindustrie	2
Handwerk	2
Versicherungsgewerbe	2
Verschiedene	7

Aus dieser Liste geht hervor, daß die Unternehmen, die als Rüstungsbetriebe angesprochen werden können, die größte Zahl von Auszeichnungen auf sich vereinigen konnten. Auf die Rüstungsbetriebe der Eisen- und Metallindustrie, des Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbaus, des Flugzeugbaus, der chemischen und Elektroindustrie entfallen zusammen ein volles Drittel aller neuen Musterbetriebe. Gerade von diesen Unternehmen mußte verlangt werden, daß sie ihre wirtschaftlichen und technischen Leistungen noch weit über den an sich schon hohen Erzeugungsstand der Vorkriegszeit hinaus steigerten. Sie vermochten dies, weil sie gleichzeitig auch ihre Gefolgschaften in sozialer Hinsicht vorbildlich betreuten, den Kameradschaftsgeist pflegten. Bemerkenswert ist auch, daß die Nahrungs- und Genußmittelindustrie und die Textilindustrie, die zahlreiche Arbeitskräfte an die Rüstungsindustrie abgeben und Produktionsumstellungen vornehmen mußte, mit an der Spitze der diesjährigen Musterbetriebe steht, weil sie trotz betrieblicher Schwierigkeiten ihre Sozialarbeit weiter verstärkte. Von den ausgezeichneten öffentlichen Betrieben entfallen 8 auf die Reichspost und 3 auf die Reichsbahn.

Nur 26 der neuen Musterbetriebe sind Aktiengesellschaften, 12 Kommanditgesellschaften, 17 G.m.b.H.'s und e.G.m.b.H.'s, 21 Verwaltungs- oder verwaltungsähnliche Betriebe, während 43 Einzelunternehmen oder Personalgesellschaften sind. Der Anteil der AG.'s, KG.'s und G.m.b.H.'s an der Zahl der Musterbetriebe ist, gemessen an den Vorjahren, etwas gewachsen. Unverändert geblieben ist aber der Grundsatz, daß nicht die Höhe des Kapitaleinsatzes ausgezeichnet wurde, sonder der persönliche Einsatz des Betriebsführers für seine Gefolgschaft und der kameradschaftliche Zusammenhalt im Betrieb. Darum sind beispielsweise von Großunternehmen nur einzelne besonders musterhaft geleitete Werke ausgezeichnet worden. Von der AEG. ist etwa die Apparatefabrik Treptow Musterbetrieb geworden, von der Gebr. Böhler AG. das Werk Büderich, von den Arado-Flugzeugwerken zwei Teilwerke usw.

2000 neue Gaudiplome und 660 Leistungsabzeichen

Musterbetrieb kann nur werden, wer wirklich musterhafte Leistungen vollbracht hat. Betriebe, die diesen höchsten sozialen Ehrentitel noch nicht zu erringen vermochten, aber ihre Gefolgschaften hervorragend betreut haben, werden mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen oder einem Leistungabzeichen ausgezeichnet. Diesmal erhalten etwa 2000 Betriebe das Gaudiplom, womit die Zahl der Gaudiplombetriebe auf über 7400 ansteigt. 660 weiteren Betrieben ist im Verlaufe des vierten Leistungskampfes ein Leistungsabzeichen verliehen worden, und zwar erhielten 81 das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung, 20 das für Kraft durch Freude, 10 für Heimstätten und Wohnungen und 75 für Volksgesundheit. Dazu kommen 474 vorbildliche Kleinbetriebe. Die Gesamtzahl aller Leistungsabzeichen ist damit auf 3583 angewachsen Darunter befinden sich 1840 vorbildliche Kleinbetriebe.

Deutsche Musterbetriebe in den besetzten Gebieten

Unter den 119 neuen Musterbetrieben, die am 1. Mai mit der goldenen Fahne des „NS.-Musterbetriebes" ausgezeichnet wurden, befinden sich ersmals auch 3 Betriebe der besetzten Gebiete und zwar ein Betrieb der Organisation Todt und zwei Reichspostbetriebe in den Niederlanden. Die Organisation Todt hat ihre Arbeit in Frankreich, Belgien und Holland oft unter den schwersten Bedingungen leisten müssen. Sie hat dennoch nie versäumt, für das soziale Wohl ihrer Männer zu sorgen. Ihre Baulager sind teilweise geradezu musterhaft eingerichtet und der Kameradschaftsgeist in ihnen ist hervorragend. Diese vorbildliche Sozialarbeit ist nunmehr durch die Auszeichnung der Oberbauleitung Mitte des Einsatzes Westküste anerkannt worden. Vorbildliches haben auch die beiden Reichspost-Musterbetriebe, das Deutsche Dienstpostamt und das Luftgaupostamt, geleistet. Beide Außenstellen der Reichspost beschäftigen etwa 1400 Gefolgsleute, von denen über 750 Frauen sind. Mit wenigen Mitteln wurden für sie vorbildliche Arbeits- und Gefolgschaftsräume geschaffen und für Gemeinschaftsverpflegung, Bade- und Sporträume gesorgt. Eine herzliche Kameradschaft verbindet die Dienststellenleiter mit ihren Mitarbeitern.

N—d.

Kleingarten im Kriegsgewand

Gartenbau bedeutet höchste Intensitätsstufe — Jeder Quadratmeter mehrfach ausgenützt

Die kleinste Bodenparzelle muß zur Zeit der Volksernährung dienstbar gemacht werden, und deshalb trägt auch der Kleingarten sein Kriegsgewand. Auch wenn die Beete diesmal der Gemüseerzeugung dienen, können Blumen und Ziersträucher an Zäunen und Wegrändern ihren Platz finden. Bei der Anpflanzung der Gärten stehen 8000 Fachberater der Kleingärtnervereine dem Neuling hilfreich zur Seite. Sie geben Auskunft über die geeigneten Pflanz- und Arbeitstermine, weisen preiswerte Bezugsquellen nach und erteilen Rat für eine zweckmäßige Sortenwahl. Denn gerade in den Kleinstgarten gehört nur erstklassiges Pflanzgut, die Ernte darf nicht schon bei der Aussaat verdorben werden. Ist die Frühjahrsbestellung abgeschlossen, so darf trotzdem keine Arbeispause eintreten. Schlechte Pflege des Kleingartens bedeutet Raum-, Saatgut- und Düngerverschwendung, und alles das können wir uns heute am wenigsten leisten. Beim Anbau sind vor allem die Gemüsearten zu bevorzugen, die einen besonderen Reichtum an Vitamine A aufweisen, also Grünkohl, Spinat, alle Salate, Mohrrüben, Tomaten, Blumen- und Rosenkohl, Kohlrabi, Porree, rote Rüben, Sellerie und dergl. Dankbare Gemüse sind jederzeit grüne Erbsen, Bohnen sowie der als Gemüse und Obst gleichzeitig zu verwendende Rhabarber. Nicht vergessen werden darf die Kräuterecke mit heimischen Würzkräutern, auch Zwiebeln und Lauch gehören in jeden kleinen Garten. Wo Obstbäume angepflanzt werden, soll man möglichst widerstandsfähige Sorten wählen, die gesund durch die harte Feuerprobe des Winters 1939/40 gekommen sind.

Kleingärten entlasten den Markt

Dient die Arbeit des Bauern und des Gärtners der Marktversorgung, so die des Kleingärtners der Marktentlastung. Entlastung des Marktes bedeutet aber in der gegenwärtigen Lage zugleich Entlastung der Hausfrau, an deren Arbeitstag die vielen Wartezeiten vor Verkaufsstand und Ladentisch fressen. Noch eines kommt hinzu: der so notwendige Kampf gegen den Verderb findet durch die Kleingartenbewegung einen natürlichen und wirksamen Bundesgenossen, denn keine Hausfrau läßt selbstgezogene Erntewerte verkommen. Wenn sich im Herbst die Gläser mit eingemachtem, die Töpfe mit eingelegtem und eingesäuertem, die Beutel mit getrocknetem Erntegut füllen, findet sich alle Arbeitsmühe reich gelohnt. Deutschland hat noch einen ungedeckten Bedarf an gartenbaulichen Erzeugnissen, namentlich nachdem allgemein erkannt worden ist, welch wertvolle Waffe das Gemüse im Gesundheitskampf eines Volkes darstellt. Während des Krieges hat sich der Gemüseverbrauch mehr als verdreifacht. Wir müssen noch weit mehr aus unseren Gärten herauswirtschaften, um alles das zu erzeugen, was auf unserem Boden und unter unserer Sonne gedeihen kann.

850 Güterzüge Kleingartenernte

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kleingartens im Hinblick auf zusätzliche Nahrungsgewinnung wird leicht unterschätzt. Das liegt daran, daß die hier gewonnenen Erträge zahlenmäßig nur schwer zu erfassen sind, weil sie nicht über den Markt gehen, wodurch sie unsichtbar bleiben, aber deshalb nicht weniger ins Gewicht fallen. Nach Berechnungen und Schätzungen des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner werden rd. 12—13 Prozent unserer gesamten Obst- und Gemüsemengen im Kleingarten geerntet. Der jährliche Durchschnittsertrag an Obst ist mit 131 295 000 kg anzunehmen, an Beeren mit 105 820 000 kg, an Gemüse mit 402 886 000 kg. Zur Beförderung der in den Kleingärten erzeugten Obst- und Gemüsevorräte würde man 850 Güterzüge von je 50 Wagen benötigen. Dabei ist zu bedenken, daß die 2 583 000 Kleinstbetriebe mit einer Fläche bis zu 500 qm insgesamt nur 0,1 Prozent der land- und forstwirtschaftlich genutzten Betriebsfläche in Anspruch nehmen. Gartenbau bedeutet verdichteste Landwirtschaft, höchste Intensitätsstufe. Ein volkreiches Land wird immer einen hochentwickelten Gartenbau besitzen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Europa unentbehrlicher Zukunftskunde

USA.-Stimme gegen die Monopolisierung der iberoamerikanischen Märkte

Neuyork. Der Präsident des Nationalen Außenhandelsrates (National Foreign Trade Council) Eugen P. Thomas, brachte in einem Vortrag über die Beziehungen der USA. zu den iberoamerikanischen Staaten erstmals eine gewisse Skepsis gegenüber der zur Zeit betriebenen Iberoamerikapolitik der USA. als Instrument zur Behebung der amerikanischen Exportprobleme auf lange Sicht zum Ausdruck. Vielmehr empfahl der ein Abgehen von den Ansprüchen auf Monopolisierung der iberoamerikanischen Märkte, die insbesondere auf Grund der Verdrängung der europäischen Käufer iberoamerikanischer Produkte beabsichtigt wurde. Die plötzliche Abwendung von der bisherigen aggressiven Haltung kommt bei Thomas zumindest überraschend. Besonders überrascht folgende Erklärung:

„Was unsere Sorgen über die Zukunft der USA.-Ausfuhr besonders beschäftigt, ist die Frage, ob nach Kriegsende eine USA.-Ausfuhr im Werte von 735 Mill. Dollar nach den kontinentalen europäischen Märkten wieder möglich wird. Wir müssen uns vorläufig damit begnügen, **Europa in unser Hauptbuch als unentbehrlichen Kunden der Zukunft einzutragen,** dessen Käufe wahrscheinlich zunächst auf dem Tauschwege mit uns ausgeglichen werden müsse."

Damit erkennt erstmals ein führender Exportverband der Vereinigten Staaten in einer formellen Erklärung das Vorhandensein eines natürlichen Bedürfnisses bezüglich der Wiederaufnahme des Handels mit dem europäischen Kontinent trotz der gegenwärtigen Exportgewinne durch die Lieferungen nach Britannien und Iberoamerika an.

Leistungssteigerung der italienischen Wirtschaft

Rom. Der Staatssekretär im Korporationsministerium machte bei der Behandlung des Haushaltes seines Ministeriums einige Ausführungen über die Arbeiten der korporativen Organe, die eine Leistungssteigerung der Wirtschaft erstrebten. Es ist gelungen, die Förderung von **Steinkohle** 1940 gegenüber 1934 nahezu zu verdoppeln. Durch die Förderung von **Methangas,** die von 1939 zu 1940 sehr zugenommen hat, konnten größere Mengen Benzin eingespart werden. Im laufenden Jahr werden auch die Gewinnung von **Eisen aus dem eisenhaltigen Sand des Meeres** verdoppelt werden können. Erhöht wurde im vergangenen Jahr auch die Förderung von **Kupfererzen,** während die Gewinnung von **Mineralölen aus Schiefer und Asphaltgesteinen** wieder aufgenommen wurde. Die dalmatinischen und slowenischen Gebiete werden einen bemerkenswerten Beitrag für die italienische Montanwirtschaft leisten können.

Griechenland als Tummelplatz englischer Versicherer

In keinem Lande des europäischen Kontinents haben so viele englische Versicherungsgesellschaften gearbeitet wie in Griechenland. In diesem Lande mit seinen rd. 7 Mill. Einwohnern arbeiteten 51 englische Versicherungsgesellschaften. Ihr Hauptarbeitsgebiet war die Feuer- und Transportversicherung, wobei sie ihre Objekte in der griechischen Schiffahrt suchten, wodurch die Bindungen der griechischen Schiffahrt an England noch verstärkt wurden. Aber auch die nicht sehr bedeutende Industrie war durch die Versicherung an England gefesselt.

Wie sehr die englischen Versicherer den griechischen Markt beherrschten, zeigt ein Vergleich mit den anderen in Griechenland arbeitenden Versicherungsunternehmen. Griechische Gesellschaften gibt es nur 13, die insgesamt 927 Angestellte, Makler und Agenten beschäftigen. Die 13 französischen Versicherer haben 837 Angestellte, Makler und Agenten und die 20 anderen Gesellschaften ausländischer Nationalität, darunter italienische, schweizerische nud **deutsche, beschäftigen 1018 Versicherungsangestellte.** Sie wurden alle weit von den englischen Gesellschaften überflügelt, die außer 360 Angestellten noch ein Heer von 542 Maklern und 1117 Agenten unterhielten. Dieses Heer von geschäftigen Agenten in englischen Diensten ist jetzt arbeitslos geworden. Es kann sich dafür bei Churchill und Eden bedanken, denn ebenso wie England politisch und militärisch in Griechenland ausgespielt hat, ist auch **die Zeit für die englischen Versicherungsgesellschaften in Griechenland vorbei.** Das gleiche gilt auch für das ehemalige Jugoslawien. Hier arbeiteten vor allem zwei englische Gesellschaften, die im ganzen Lande Filialen und Agenturen unterhielten.

Generalversammlung der Edeka-Karlsruhe

Der **Edeka-Großhandel Karlsruhe e. G. m. b. H.** (Großeinkaufsgenossenschaft der Karlsruher Lebensmittel-, Feinkost- und Drogengeschäfte) hielt am 27. April seine ordentliche Generalversammlnug ab.

Die gut besuchte Tagung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Ratsherrn **F. Mannschott,** geleitet. Den Geschäftsbericht für das Jahr 1940 erstattete das Vorstandsmitglied Adolf **Vetter.** Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Warenumsatz der Genossenschaft im Berichtsjahre über 1½ Millionen RM. betrug. Auf die bezugsberechtigten Mitgliederumsätze wurde am Jahresende eine Rückvergütung von 2½ Prozent gewährt. Der nach reichlichen Abschreibungen und nach Bildung einer Sonderrücklage verbliebene Reingewinn von 7556,08 Reichsmark fließt den Mitgliedern in Form einer 4prozentigen Geschäftsguthaben-Dividende zu; der sodann verbleibende Rest wird den Reserven zugeführt. Auch im Kriegsjahre 1940 hat sich der Grundsatz der Genossenschaft, die für die Schaffenden in der Heimat bestimmten Verbrauchsgüter so gerecht wir irgend möglich zu verteilen, auf das beste bewährt. In der strikten Durchführung der ihr gestellten kriegswirtschaftlichen Aufgaben erblickt die Edeka Karlsruhe einen kleinen Beitrag zum sicheren Siege der deutschen Waffen.

Glashütte Hellbronn. Aus dem Reingewinn von 61 694 (60 838) RM. gelangt wieder ein Dividende von 7% auf das AK. von 0.40 Mill. RM. zur Verteilung. Der Rest geht auf neue Rechnung.

Organisationsausschuß der französischen Automobilindustrie macht Front gegen USA.-Ueberfremdung. (Paris.) In den zehnjährigen Wirtschaftsplan, den die französische Regierung vorbereitet, wird auch die französische Automobilindustrie einbezogen. Bereits im Oktober 1940 wurde in Paris ein Organisationsausschuß der Automobilindustrie gegründet, der sich bisher im allgemeinen damit begnügen mußte, eine Bestandsaufnahme zu machen. Eine der wichtigsten Aufgaben dieses Organisationsausschusses ist die immer stärkere Normung der Typen und der Einzelteile, um auf diese Weise die gesamte Konstruktion zu vereinfachen und zu verbilligen. Für die französische Automobilindustrie ist dies ein wichtiger Schritt, denn bis vor Ausbruch des Krieges war sie von Amerika abhängig. Der Ausschuß wird bemüht sein, diese **Ueberfremdung aus USA. nicht wieder zuzulassen.**

Aufbau der Zellstoffindustrie in Spanien — Deutsche Maschinenlieferungen. (KK. Madrid.) Zur Sicherstellung der spanischen Textilindustrie mit Rohstoffen befindet sich in Spanien eine Zellstoffindustrie in Aufbau. Die mit der deutschen Phrix-Gruppe zusammenarbeitende Gesellschaft „Fefasa" hat nunmehr mit dem Bau eines großen Zellstoffwerks begonnen. Vertreter der Gesellschaft haben sich nach Deutschland begeben, um einen Vertrag über die Lieferung der Maschinen für dieses Werk abzuschließen. Gleichzeitig ist auch ein weiteres großes Zellstoffwerk, das in Gemeinschaftsarbeit mit der Snia Viscosa durchgeführt wird, im Entstehen begriffen. Eine spanische Wirtschaftsabordnung ist aus Japan zurückgekehrt. Sie hat mit japanischen Firmen einen Vertrag über die Uebernahme eines japanischen Verfahrens zur Verarbeitung von Reisstroh zu Zellstoff abgeschlossen. Ein entsprechendes Zellstoffwerk soll im Bezirk von Valencia errichtet werden.

Entladungspflicht auch am 1. Mai

Berlin. Die durch die besonderen Verhältnisse gewaltig gestiegenen Anforderungen an Transportleitsungen im Güterverkehr zwingen zu höchster Anspannung und Ausnutzung aller Verkehrsmittel, um Volk und Wirtschaft rechtzeitig mit Lebensmitteln und den benötigten Gütern zu versorgen. Die Pflicht zur Entladung von Güterbeförderungsmitteln (Eisenbahngüterwagen, Schiffe, Fahrzeuge des Güterfernverkehrs) und zur Abfuhr der Güter, sowie die Pflicht zur Beladung bereitgestellter Güterförderungsmittel wird durch die Tatsache, daß der 1. Mai als Nationaler Feiertag auch in diesem Jahre gesetzlicher Feiertag ist, nicht berührt. Die zur Bekämpfung von Notständen im Verkehr erlassenen Verordnung über die Entladung und Abfuhr von Gütern vom 30. 12. 40 gilt für alle Sonntage und Feiertage, soweit Ausnahmen nicht besonders vorgesehen sind. Weder der 1. Mai noch der Himmelfahrtstag sind in der Verordnung als Ausnahmen erwähnt. Infolgedessen müssen die Betriebe an diesen Tagen zur Abnahme bereitgestellte Güter entladen und abfahren und bereitgestelte leere Güterbeförderungsmittel beladen.

Weitere Entscheidungen am Sonntag

Wieder acht Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft

In den Endrundenspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft gibt es keine Unterbrechung. Brachte schon der letzte Sonntag in den unterteilten Gruppen 1 und 2 die ersten Rückspiele, so wird am ersten Mai-Sonntag auch in den beiden anderen Gruppen die zweite Serie gestartet. Wieder sind acht Kämpfe vorgesehen:

Gruppe 1a

in Stettin: LSV. Stettin — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz (1:3),

Gruppe 1b

in Dresden: Dresdener SC. — Tenn.-Borussia Berlin (1:0),

Gruppe 2a

in Jena: 1. SV. Jena — Hamburger SV. (1:2),

Gruppe 2b

in Hannover: Hann. 96 — Schalke 04 (0:4),

Gruppe 3

in Köln: VfL. 99 Köln — Kickers Offenb. (2:2),
in Mülhausen: FC. Mülhausen — Helene Essen (2:5),

Gruppe 4

in Mannheim: VfL. Neckarau — 1860 München (2:6),
in Stuttgart: Stuttgarter Kickers — Rapid Wien (1:1).

In der unterteilten Gruppe 1 wird man wohl am Sonntag die beiden Abteilungssieger melden können. Der Schlesienmeister Vorw.-Raf. Gleiwitz gilt auch im Rückspiel gegen den LSV. Stettin als Favorit, aber nur ein zahlenmäßig kleiner Sieg macht ihn praktisch für die diesmal spielfreien Danziger Preußen unerreichbar. In der anderen Abteilung hat es der Dresdener SC. mit Tennis-Borussia Berlin zu tun. Wenn es stimmt, daß der DSC. etwas von seiner Frische verloren hat, dann dürfte es im Ostragehege eine harte Auseinandersetzung geben. An einen Erfolg der Berliner, die sich vor einigen Wochen im Vorspiel ganz vorzüglich schlugen, können wir vorerst aber noch nicht glauben. Gewinnt der DSC. erneut, dann ist er Abteilungssieger.

In der zweiten Gruppe steht der Hamburger SV. bereits als der Abteilungssieger fest. Er kann es sich also leisten, evtl. beim 1. SV. Jena, der in diesem Jahre nicht die erwartete Rolle zu spielen vermochte, zu verlieren. Der Gegner des HSV. um den Gruppensieg wird mit Gewißheit Schalke 04 heißen. Die „Knappen" brauchen noch einen Punkt, um im sicheren Hafen zu sein, und der wird in zwei Rückspielen in Hannover und Fulda bestimmt nicht ausbleiben. Am Sonntag sind die Westfalen bei Hannover 96 zu Gast und warscheinlich werden sie schon hier den entscheidenden Vorsprung gewinnen. Im ersten Gang siegten die Schalker glatt mit 4:0. Hessens Meister Borussia Fulda ist spielfrei.

In der Gruppe 3 hat der Spitzenreiter VfL. 99 Köln die Möglichkeit, sich durch einen Sieg über den Südwestmeister Kickers Offenbach einen entscheidenden Vorsprung zu verschaffen. Aber gerade dieser Kampf wird für die Rheinländer nicht leicht zu gewinnen sein, denn die Offenbacher können in bester Besetzung antreten und werden wahrscheinlich mit einer wesentlich besseren Leistung aufwarten, als seinerzeit im Vorspiel, das unentschieden endete. Uns würde selbst ein Sieg der kampfkräftigen Kickers nicht überraschen. TuS. Helene Essen, der Niederrheinmeister, ist beim FC. 93 Mülhausen zu Gast. Man darf mit einem Erfolg der Essener rechnen (die allerdings auf ihren gesperrten Stürmer Bertz verzichten müssen!), denn der Elsaßmeister ist doch — das bewiesen die bisherigen Spiele — spielerisch eindeutig unterlegen.

Viel Spannung liegt über den beiden Spielen der Gruppe 4, in der lediglich Badens Meister Neckarau für den Sieg nicht mehr in Frage kommt. Die leichteste Aufgabe scheint am Sonntag der TSV. 1860 München zu haben, der im Mannheimer Stadion gegen den bisher sieg- und punktlosen VfL. Neckarau antritt, aber es ist doch die Feststellung am Platze, daß die Mannheimer Vorstädter von Sonntag zu Sonntag bessere Spiele lieferten und vielleicht jetzt schon soweit sind, um dem einen oder anderen Favoriten eine böse Ueberraschung zu bereiten. Vorerst haben die Münchener „Löwen" auch in Mannheim als Favoriten zu gelten. Viel hängt — für beide Mannschaften — vom Ausgang des Treffens zwischen den Stuttgarter Kickers und Rapid Wien ab. Wenn die Wiener dabei bleiben wollen, müssen sie gewinnen, das gleiche gilt allerdings auch für die Stuttgarter, die seinerzeit in Wien mit einem überraschenden 1:1 aufwarteten und nun den Vorteil haben, in vertrauter Umgebung kämpfen zu können. Ein neues Unentschieden käme in erster Linie den Münchnern zugute, vorausgesetzt, daß diese in Mannheim gewinnen.

Rempeln wird neu geregelt

Die Regelkommission des Fußball-Weltverbandes (FIFA.) hat die angekündigte neue Auslegung der Regel über das Rempeln zum Beschluß erhoben. Es wird zur Auslegung der Regel XII folgendes gesagt:

Die Bestimmungen dieser Regel zählen die Strafen auf, direkter Freistoß oder Strafstoß, die zu verhängen sind, je nachdem der Regelverstoß außerhalb oder innerhalb des Strafraumes begangen wurde, sowie die Fälle, in denen gemäß dem ersten Abschnitt der Regel XII, je nach der Art des Verstoßes, ein indirekter Freistoß zu verhängen ist. Es besteht jedoch eine Unklarheit über die Strafe, die zu verhängen ist, wenn ein Spieler einen Gegner korrekt rempelt, ohne daß die sich rempelnden Spieler sich in der Nähe des Balles befinden und ohne daß die Spieler ernstlich versuchen, den Ball zu spielen. In diesem Falle ist als Strafe ein indirekter Freistoß zu verhängen, der an der Stelle auszuführen ist, wo der Verstoß stattfand, gleichgültig ob der Verstoß innerhalb oder außerhalb des Strafraumes begangen wurde.

Ein Strafstoß kann also nur verhängt werden, wenn ein Spieler der verteidigenden Partei innerhalb des Strafraumes absichtlich einen der folgenden Verstöße begeht: 1. wenn er einem Gegner das Bein stellt, 2. wenn er einen Gegner tritt, 3. wenn er einen Gegner schlägt, 4. wenn er einen Gegner anspringt, 5. wenn er den Ball mit der Hand spielt, 6. wenn er einen Gegner heftig oder gefährlich rempelt, 9. wenn er einen Gegner von hinten rempelt.

Bezüglich des Sperrens stellt die Kommission fest, daß das Sperren an sich, ohne daß damit ein Rempeln verbunden ist, nach den Spielregeln nicht strafbar ist.

Die Anwendung der neuen Regelbestimmungen im großdeutschen Fußballsport kann jedoch erst zu dem Zeitpunkt erfolgen, wenn die Reichsführung des NSRL. die Auslegung für ihren Spielbetrieb als verbindlich erklärt hat. Bis dahin wird weiter nach den im deutschen Fußballsport bisher gültigen Regeln gespielt.

Europameisterschaft im Federgewicht

Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, den rumänischen Federgewichts-Europameister Lucien Popescu zu einem Titelkampf zu verpflichten. Popescu hat sich bereit erklärt, seine Europameisterschaft gegen den deutschen Meister Ernst Weiß (Wien) freiwillig aufs Spiel zu setzen. Die Begegnung findet als Hauptkampf der ersten diesjährigen Freiluftveranstaltung der Wiener Berufsboxer am 17. Mai in der Engelmann-Arena statt. Da Popescu seinen Titel freiwillig aufs Spiel setzt, dürfte die JSU. den Kampf ohne weiteres genehmigen. Allerdings muß Weiß sich im Falle seines Sieges verpflichten, bis zum 5. Juli dem Italiener Bondavalli gegenüberzutreten, der Weiß in München nach Punkten besiegte.

Deutsche Meisterschaften im Olympiastadion

Die 46. deutschen Leichtathletikmeisterschaften und zweiten im Kriege werden am 19. und 20. Juli im Olympiastadion zu Berlin veranstaltet. Es wird das gesamte olympische Wettkampfprogramm der Männer und Frauen mit Ausnahme der abgetrennten Dauerprüfungen und Mehrkämpfe abgewickelt. Am Samstag fallen folgende Entscheidungen der Männer: 200 Meter, 10 000 Meter, 3000 Meter Hindernis, 4 mal 400 Meter, 3 mal 1000 Meter, Dreisprung, Hochsprung und Diskuswurf. Am Sonntag werden die restlichen Wettbewerbe wie folgt entschieden: Männer: 100 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 110 Meter Hürden, 400 Meter Hürden, 4 mal 100 Meter, Weitsprung, Stabhochsprung, Diskuswurf und Speerwurf. Frauen: 100 Meter, 4 mal 100 Meter, Hochsprung, Kugelstoß und Speerwurf. Meldungen sind bis zum 30. Juni an die in der Ausscheidung angeführten Meldestellen der Bereiche abzugeben. Ausscheidungskämpfe in den technischen Uebungen finden nicht statt.

Sportfunk

Die Nürnberg-Fürther Fußballmannschaft wird am Pfingstsonntag einer Einladung nach Paris folgen und im dortigen Prinzen-Park-Stadion gegen die Pariser Wehrmachtelf antreten. Die deutsche Soldatenmannschaft in Paris hat in ihrem letzten Spiel bereits ausgezeichnetes Können bewiesen. Weiterhin schweben Verhandlungen, in absehbarer Zeit die Münchener Stadtmannschaft für ein Spiel in Paris zu gewinnen.

Der Elsaßmeister FC. 93 Mülhausen wird sein für den 4. Mai ursprünglich nach Straßburg angesetztes Meisterschaftsspiel nun doch auf eigenem Platz veranstalten. Mülhausen hat im Rückkampf am kommenden Sonntag den Niederrheinmeister TuS. Helene Altenessen zu Gast.

Der Fußball-Länderkampf zwischen Italien und Spanien, der für den 11. Mai nach Mailand angesetzt war, wurde ebenso wie das Länderspiel Deutschland—Italien verlegt. Beide Treffen sollen zu einem späteren Termin nachgeholt werden.

Ungarns und Italiens Amateurringer standen sich am Sonntag in Budapest unter Leitung des deutschen Fachamtsleiters Theo Schopf zum 7. Male gegenüber. Die Gastgeber feierten eine klaren 6:1-Sieg.

Ein Frühjahrs-Reitturnier wird am 3. und 4. Mai in Ludwigshafen durchgeführt. Träger der Veranstaltung ist diesmal eine Division des Heeres in Gemeinschaft mit der Stadt Ludwigshafen.

Ein Länderwettkampf im Rudern wurde zwischen Deutschland und Dänemark zum 20. Juli vereinbart. Er wird im Rahmen der Kopenhagener Regatta durchgeführt und ausschließlich aus Riemenboot-Rennen bestehen.

Deutschland und Italien haben nun auch für ihre Schwimmerinnen ein Ländertreffen vereinbart, das am 24. August in Genua oder San Remo stattfinden wird. Italiens Schwimmerinnen kämpfen in diesem Jahre außerdem gegen Ungarn und die Schweiz.

Der einstige dänische Weltrekordläufer Harry Siefert ging in Kopenhagen an den Start zum Waldlauf, an dem sich außer ihm noch weitere 120 Mann einfanden. Siefert lag stets in der Spitze, mußte aber kurz vor dem Ziel Martin Jensen vorbeilassen, der mit knappem Vorsprung siegte.

Das Straßenrennen „Rund um Dortmund" brachte dem Chemnitzer Nationalfahrer Werner Richter einen Erfolg. Richter hatte sich in der zweiten Hälfte nach einem Anstieg bei Unna schon einen größeren Vorsprung gesichert, später rückte jedoch der Dortmunder Heuser wieder zu ihm auf; im Endspurt behielt dann aber nach einer Fahrzeit von 4:02:00 der Sachse doch die Oberhand und errang einen verdienten Sieg.

Die deutsche Segelmeisterschaft der Olympiajollen wurde von Hamburg nach Berlin-Wannsee verlegt, wo der Titelkampf vom 5.—8. September zur Durchführung gelangt.

Der Schwede Ake Seyffarth, der Weltrekordmann im Eisschnellaufen, ist auch ein erstklassiger Radsportler. Er wurde jetzt in die schwedische Nationalmannschaft, die am 18. Mai am Borga-Lauf in Helsinki teilnimmt, aufgenommen.

Eine „Siebentagefahrt" veranstaltete Schwedens Radsportverband vom 2.—8. August mit Start und Ziel in Stockholm. Auch deutsche Fahrer sollen an diesem Rennen teilnehmen.

Das Abdell-Toddington-Rennen der Traber wurde am Montag in Berlin-Ruhleben entschieden. Das wertvolle Rennen (25 000 Mark) war die erste Vorprüfung auf dem „Goldpokal" und wurde von Pilatus (Fauß jr.) leicht gegen Jaro (Ch. Mills) gewonnen. Der Hengst trabte den Kilometer in 1:26,9 Minuten.

Der Tennis-Länderkampf zwischen Italien und Deutschland in Mailand wurde von den Italienern mit 5:1 Punkten gewonnen. Am Schlußtag siegte Sada (J) mit 6:1, 6:3, 6:1 über von Metaxa (D), anschließend wurde das Treffen zwischen Romanoni (J) und Henkel (D) beim Stand von 6:0, 6:5 für Henkel wegen ungünstigen Wetters abgebrochen und der Punkt Deutschland zuerkannt.

B.K. Schweißmittel
gegen Schweiß und Schweißgeruch

B.K. Luft-Desinfektionsessenz
zur Luftverbesserung im Luftschutzkeller, Speicher und anderen Räumen, Kleiderschränken etc.
in bewährt guter Qualität.

Parfümerie Borel
Kaiserstraße 183
Straßenbahnhaltest. Herrenstraße.

Günther Wolfgang

In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres Sohnes an

Gerhard und Elisabeth Lehmann

Karlsruhe-Durlach, den 30. April 1941.
Am Burgweg 9 (37238)
z. Zt. Landesfrauenklinik, Karlsruhe, Kaiserallee 10.

Hans/Jörg

Unsere Ursula hat ein kräftiges Brüderchen bekommen
In dankbarer Freude

Hans Kolb und Frau Margarethe geb. Stoltz

Karlsruhe, den 29. April 1941
Kaiserallee 73 (6996)
z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Linzenmeier

Den gemeinsamen Lebensweg beschreiten

Dipl.-Ing. Helmut Weiland
Assessor (6913)
Anni Weiland geb. Schlotter

KASSEL — KARLSRUHE
30. April 1941

Als Vermählte grüßen (6883)

Friedrich Zipperle
Architekt und staatl. gepr. Bau-Ing.
Trudel Zipperle geb. Köhler

1. Mai 1941
z. Zt. Soldat — Untergrombach

Es ist ein wahrer Jammer
wenn man so unter Magenbeschwerden, Blähungen, trägem Stuhlgang oder an der Galle zu leiden hat und die schlechten Stoffe womöglich ins Blut übergehen und Abspannung, Mattigkeit, Kopfschmerz, üble Laune Reizbarkeit, Gliederschwere und -reißen, Herzbeklemmung, Hautjucken, Hautunreinigkeiten usw. verursachen. Aber es gibt jetzt ein ganz vorzügliches Mittel: (38289)
CITUT Nr. 33. Es ist wirklich aus 33 verschiedenen, heilsamen, feinpulverisierten Kräutern gebildet, und darauf beruht auch seine vielseitige und gründliche Wirksamkeit, die weit und breit gelobt wird.
Original-Packung RM. 1.80. In allen Apotheken vorrätig.

Habe meine Praxis
von Westendstr. 60 nach
Weberstraße 12
am Haydnplatz verlegt.
Zahnarzt Fritz Wolff
Fernsprech-Nr. wie bisher 2198

Nachdruck der Form verboten

Möbel-Schottmüller
das große Einrichtungshaus
mit den Preislagen für Alle
Rastatt Engelstrasse b. Krankenhaus
Annahme von Ehestandsdarlehen
Ratenkaufabkommen

Der schlanke Herr
fühlt sich dank seiner guten Figur im gesellschaftlichen u. beruflichen Leben immer sicher u. ungehemmt. Darum nehmen Herren, die zu Korpulenz neigen, „Frauengauber"-Schlankheits-Dragees, die durch Anregung des Gesamtstoffwechsels und durch Ableitung des überflüssigen Gewebewassers die Figur schlank erhalten.

Einst nervös,
unlustig .... heute aber
wieder fröhlich, tatkräftig, schaffensfroh. Nun, Elfogen hat - wie so oft schon - geholfen. Elfogen, eiweiß- und vitaminreich, auf rein natürlicher, biologischer Grundlage bringt dauernden und gesunden Kräftegewinn. Elfogen ist anregend, schmeckt köstlich und bekommt vortrefflich.
ELFOGEN
für Erwachs. mit Lezithin, f. Kinder u. werd. Mütter mit Kalk u. Eisen.
Echt im Reformhaus:
Karlsruhe: „Alpina", Kaiserstr. 68
Durlach: Böser, Ad.-Hitler-Str. 11

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung

Am Freitag, den 2. Mai, und Samstag, den 3. Mai 1941, jeweils 9 Uhr beginnend, werde ich

Zirkel 13, 1. und 3. Stock,

im Auftrage gegen bare Zahlung und 10 Prozent Aufgeld versteigern:

A. 1 Büfett, 1 Kredenz (modern), 4 Stühle mit Polstersitz, 1 Lederklubsessel, 2 Kommoden, 1 Ausziehtisch, 1 älterer Bodenteppich, 2 eiserne Betten mit Matratzen und Federbetten, 1 Kleiderschrank, 1 eintüriger Schrank, 1 Nachttisch, 1 Nachtstuhl, 1 Küchenschrank, 1 Kohlenherd, 1 Gasherd, 1 Küchentisch, 1 Eisschrank, Stühle und noch weitere Einzelmöbel, ferner Tischdecken, Deckchen, Servietten, Vorhänge, Porzellan, Gläser, Besteck, Küchengeschirr und noch viele Kleinigkeiten.

B. 1 Sekretär, 1 Kommode, 1 Sofa, 2 Küchenschränke, 1 Küchenkredenz, 1 Brandschrank, 1 Grudeherd, 1 Kohlenherd, 2 Gasherde, 2 Ausziehtische, 1 Anzahl Stühle, 1 ältere Nähmaschine, 2 Vertikos, 1 Holzbettstelle mit Rost, Roßhaarmatratze und Federbetten, 1 eisernes Bett mit Wollmatratze und Federbetten, 1 Schlafzimmer best. aus: 2 Bettstellen mit Patentrösten, 2 Nachttischen, 1 Frisierkommode, 1 Schrank, ferner 1 Roßhaarmatratze, Federdeckbetten und Kissen, 1 gr. Spiegel mit Konsol, 1 Bettcouch, 1 Bücherschrank, 1 Aktenschrank (Stolzenberg), 1 älterer Bodenteppich, 1 eintüriger Spiegelschrank, mehrere Koffer, Stühle und nochweitere Einzemöbel, ferner Zinngeschirr, Tischdecken, Servietten und noch viele Kleinigkeiten. (37221

Die unter A aufgeführten Sachen kommen am Freitag und die unter B aufgeführten am Samstag zum Ausgebot.

Die ersteigerten Sachen sind sofort abzutransportieren.

Karlsruhe, den 29. April 1941.
J. Heckel,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung

Am
Freitag, den 2. Mai 1941, vormittags 9 Uhr,

beginnend, versteigere ich im Auftrage in **Karlsruhe, Kaiserstr. 81/83,** gegen bare Zahlung und 10 Prozent Aufgeld öffentlich:

1 Zimmerbüfett, poliert mit Aufsatz, 1 Vertiko, 1 Couch, 1 Vitrine, 1 Weidensessel mit Tisch, 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 Regulator, 1 Metalllampe, 1 gebr. deutscher Bodenteppich 4×5 m), 1 Abstelltischchen, 1 Ofenschirm, 2 Betten mit Rost, Roßhaarmatratzen, Decken und Kissen, 2 Kleiderschränke, 1 Brandschrank, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 1 Haargarnläufer (ca. 3 m lang), 1 Nähtisch, 1 Nachtstuhl, 3 Kissen, 2 ältere Steppdecken, 1 Vorratsschrank, 1 Büchertischchen, 1 Flurgarderobe, eichen, 1 Kohlenherd, 1 Gasherd (Junker & Ruh), 1 Küchentisch, 1 Küchenbüfett, 1 Küchenkredenz, 1 Fliegenschrank. (37234

Ferner Stühle, Bilder, Vorhänge, Geschirr, Besteck, Gläser, Porzellan, Haus- und Küchengerät, Tischdecken, Handtücher, Mundtücher und sonstige Kleinigkeiten.

Die ersteigerten Sachen sind sofort nach Erwerb wegzuschaffen.

Karlsruhe, den 29. April 1941.
Karl Höger,
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, den 2. Mai, ab vorm. 9 Uhr, versteigere ich, Schützenstraße 68, zwei Treppen hoch, gegen bar und 10 Prozent Aufgeld:

1 Speisezimmer aus Eiche; Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühle mit Ledersitz, 1 Standuhr, 1 Bodenteppich, 1 Serviertischchen, ferner 1 Ausziehtisch, 1 Spiegelschrank, 1 Sofa, 1 Schlafsofa, Schränke und Stühle, 1 Vertiko, 1 Zimmerleiter, 1 Nähmaschine, Grammophonplatten, Bilder, Leuchter, Service, Porzellan, Bestecke, 1 elektr. Bügeleisen, 1 Kassette, 1 Kücheneinrichtung mit Geschirr, Gasbackofen, Kohlenherd, sowie 2 Betten mit Matratze, Unter- und Oberbett, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, Nachttischchen mit Marmor, und noch viele andere Gegenstände.

Die großen Stücke werden nachmittags 14 Uhr ausgerufen.

Karlsruhe, 30. April 1941.

Der Versteigerer: Nist.

Am **Freitag, den 2. Mai 1941,** nachmittags 2 Uhr, versteigere ich
Hirschstraße 101, parterre,
gegen bar und 10 % Aufgeld: (37501
Büfett, Auszugtisch mit 4 Stühlen, Plüschsofa u. 2 Sessel, Sofa, verschied. Tische, Waschtisch mit Spiegel, Bank, Stehpult, Bücherregal, Nähtischchen, 2 Bettstellen mit Rost, 2 Nachttischchen, Apotheker- und Schubfächerschränkchen, Sessel, Blumenständer, Regulator, eis. Zimmerofen m. Rohr, Ofenschirm, ält. Küchenmöbel, Gas- und Kohlenherd, Küchenwaage, versch. Spiegel, ält. Teppich, Bilder, Nippes, Gitarre usw.

Eugen Distelbarth
Vereidigter Versteigerer und Schätzer
Karlsruhe, Waldstraße 6
Telefon 1706.

Das Universal-Insektenpulver — Vernichtungsmittel
Tumori
Vernichtet Schnaken, Bremsen, Stechmücken, Fliegen, Spinnen, Motten, Schwaben, Wanzen, Ameisen und alle sonstigen Hausinsekten.
Absolut unschädlich Hundert % wirksam
AUGUST KÜNZEL · KARLSRUHE · A. RH. · Fabrik chem. pharm. Artikel
In allen Fachdrogerien erhältlich. Stets vorrätig: **Drogerie Carl Roth, Karlsruhe,** Herrenstr. 26/28.

Rlfg. evgl. Kaufmann mit kl. körperlichem Fehler, jed. erbgesund, in guter Stellung, mit Eigenheim, sucht nettes Mädel zwecks

Heirat

kennenzulernen. Zuschriften mit Bild und Angabe der Größe werd. erbeten unt. **G 37028** an den Führer-Verlag, Karlsruhe

Wir finanzieren gemeinsam unter sehr günstigen Bedingungen jeden Wohnungsbau schon bei 25—30 % Eigenkapital des Bauherrn, und zwar praktisch zu jedem Zeitpunkt. Bausparen hilft Steuer sparen; ein Versicherungsschutz sorgt für Hinterbliebene. Prospekte und Aufklärungsschriften kostenlos durch:

Städt. Sparkasse Karlsruhe

in Verbindung mit
Badische Landesbausparkasse Mannheim
Anstalt des öffentl. Rechts — Augusta-Anlage Nr. 35

Bitte senden Sie mir kostenlos u. unverbindlich Ihre Drucksachen

Name: _____
Beruf: _____
Wohnung: _____

Tücht. Fräul. 39 J. evgl., welche mehr. Jahre in gt. Hause tätig, in geordnet. Verhältn., wünscht Herrn m. sich. Einkommen zwecks bald. Heirat kennen zu lernen.

Dame, 50 Jahre bietet solid. Fachmann gemütl. Heim zwecks baldig Heirat.

Vollwaise, 38 Jahre kath., aus gt. Hause, sehr tücht., größ. Barvermög., wünscht Herrn mit sich. Einkommen kennen zu lernen zwecks baldiger Heirat
Vornehme Eheanbahnung.
Blaich, Karlsruhe, Kaiserstr. 188 III.

Pfingstwunsch

Welches 25—30jähr. Mädchen, das äuß. tüchtig u. gewissenhaft i. Haushalt, im Geschäft u. etwas Landwirtschaft ist, hätte Lust, meine liebe und gute Frau zu werden. Ich selbst bin 32 J. alt. Da ich selbst in gut. Verhältn. bin, sehr ich trotzdem auf gt. Ausst. u. etwas Vermög. Um ausführl. Zuschriften mit Bild (das sof. wieder zurückgeht) u. **E 37404** an den Führer-Verlag wird gebet. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Heirat

Geschäftstochter, Mitte 30, gute Figur, tüchtig im Haushalt wie Geschäft, mit ca. 20 000 RM Vermögen und Aussteuer, wünscht sich mit gebild. Herrn zu verheiraten.
Zuschriften unter 6813 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Heiraten!
vermittelt von Stadt u. Land, mit gutem Erfolg, streng reell. Institut Frau
Emma Marx-Morasch
Khe., Kaiserstr. 64, Tel. 4239. Gegr. 1911. Sprechstunden täglich von 14—19 Uhr, Sonntags bis 17 Uhr. (6925)

Bauarbeiter, 26 J. alt, kath., möchte m. einem Mädchen bekannt werden zwecks späterer

Heirat

Zuschriften unt. Nr. **B 37401** an Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräul., 34 J., kath., gute Erscheinung, sucht

Lebensgefährten

Ausst. u. Verm. vhd. Angeb. unt. 6879 an Führer-Verlag Khe.

Tücht., sparsam., kath. Frl. v. 2., 39/159, angen. Erschg., dunkelbl., gute Vergangenh., m. 1600 bar u. Liegenschaft. (Obstanl.), möchte kathol. Herrn m. ed. Char., Beamter od. Handw. v. L. in sich. Stell. zwecks Heirat kennenlern. Mittelbad. od. Murgtal bevorzugt. Erb. frdl. Bildzuschr. u. **B 37024** an Führer-Verlag Karlsruhe.

Heirat

Geschäftsmann, 27 J., wünscht mit nettem brav. u. tücht. kath. Mädchen v. L. (Geschäftstochter), das Lust u. Liebe für ein Geschäft (Wirtschaft) hat, zw. späterer

Heirat

bekannt zu werden. Nur ernstg. Zuschr. mit Bild u. **F 37423** an Führ.-Verl. Khe. Diskr. Ehrensache.

Zu verkaufen

Pelzmantel
schwarz, gut erhalten,
Sommerkleider
ganz neu, alles Größe 42, sowie 2 schwarze
Frauenmäntel
sehr preiswert zu verkaufen (6895)
Khe., Lauterbergstr. 16, bei Roth.

Für Brautleute!
Daunendecken in grosser Auswahl
in Qualität u. schönen Farben.
Etagengeschäft M. Reinwald, Baden-Baden, Stefanienstr. 7, Telephon 151. (60565)

Elektrische Kühlschränke
von 250—1000 Ltr. Inhalt kurzfristig lieferbar. (60579
Angebote an das
Postfach 157 Baden-Baden.

Echter Heris-Teppich
3,80×5,80 m, ganz erstklassig. Stück, ca. 50 Jahre alt, umständehalber nur an Privat zu verkaufen.
Angebote unter **BA 3203** zwecks unverbindlicher Besichtigung an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Kaufgesuche

Ich kaufe stets:
Goldschmuck / Brillanten
Perlen / Korallen / Türkisen
Granaten / gold. Uhren
Zahnkronen / Münzen
B. Kamphües 35936
Karlsruhe / Kaiserstrasse 201

Dienststelle sucht vier gebrauchte, aber gut erhaltene
Schreibmaschinen
zu kaufen
Eilangebote unter **C 37269** an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Elektr.
Kühlschrank
für großen Haushalt
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **K 37232** an den Führer-Verlag, Khe.

Gleich- oder Allstrom-Radio-Gerät
4—5 Röhren, für 110—125 Volt, neu oder gebraucht, mit Lautsprecher, auf sofort **zu kaufen gesucht.**
Angebote mit Preisangabe unter 6910 an Führer-Verlag Khe.

Zweier-Zelt
Seitenbord-Bootsmotor, Großsuper-
Radiogerät Vergr.-App.
3×4 cm, zu kf. ges. Angeb. unt. **T 37368** an Führ.-Verl. Khe.

Modernes, schweres
Herrenzimmer
sowie
Gartenmöbel Rollwand
und neuwertiger
Grammophon
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. **R 37261** an Führ.-Verl. Khe.

Volksempfänger
VE. 301 oder dynamisch. gebr. od. neu, in Gleich- u. Wechselstrom, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unt. 6908 an Führer-Verlag Khe.

Kindersportwagen
neu oder gebraucht, **zu kaufen gesucht.**
Angeb. unt. **OF 1374** an den Führer-Verlag Offenburg.

Kräftiger Junge
einige Stunden nachmittags zum Wäscheaustragen gesucht.
Wäscherei Klipfel, Khe., Mathystr. 36. (37434)

Friseurgehilfe
oder Friseurin nach Karlsr. gesucht. Weiterbildg. im Damenfach möglich.
Salon Schiemann, Khe., Amalienstr. 21 (6758)

Gut erhaltene
Speiseeismaschine
für 20 Liter Inhalt, mögl. mit Motorantrieb, 220/380 Volt,
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **OF. 63124** an den Führer-Verlag Offenburg.

Jedes Quantum **Packstroh und Packheu**
zu kaufen gesucht.
Georg Schmider
Vereinigte Zeller keram. Fabriken,
Zell-Harmersbach,
Badischer Schwarzwald. 37262

Offene Stellen

Jüngere weibliche (37202)
kaufm. Angestellte
für Lohnbuchhaltung zum sofortigen Eintritt gesucht.
L. Ritgen
KARLSRUHE, Vogesenstr. 2.

Lehrmädchen
mit guter Auffassungsgabe auf sofort oder später gesucht
Müller's Bazar
Karlsruhe, Kaiserstr. 241
Glas - Porzellan - Hausrat

Für die Verwaltung des Badischen Staatstheaters wird tüchtige
Stenotypistin
für Stenographie, Maschinenschreiben und sonstige Büroarbeiten zu mögl. sofort. oder baldigem Eintritt gesucht.
Meldungen unter Vorlage von Zeugnissen zwischen 15 und 17 Uhr bei der (37377)
Generaldirektion des Bad. Staatstheaters.

Männlich

Beizer u. Fertigmacher
gesucht
Gebrüder Himmelheber
MÖBELFABRIK
Karlsruhe — Kriegsstraße 25.

Tüchtige
Former u. Kernmacher
gesucht. (36835)
Gustav u. Hermann Casper,
Eisengießerei Pforzheim.

Einige ältere Herren
für den Vertrieb eines angesehenen katholischen Sonntagsblattes gesucht. Angebote unter **D 37 152** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gewandter Mann
mit guten Vorkenntnissen in Elektrotechnik, der Lust hat, zum Vorführer ausgebildet zu werden, auf sofort gesucht.
Mindestalter 18 Jahre.
Reji, Waldstraße.

Staatliche Verwaltung
sucht für sofort od. später in Dauerstellung männliche oder weibliche
Bürokraft
für Stenographie, Schreibmaschine und Registratur sowie allgemeine Büroarbeiten. Gute Handschrift erforderlich. Bewerbungen mit Lichtbild unter **W 36967** an den Führer-Verlag, Karlsruhe, erbeten.

Der weit und breit bekannte
RAFADI-Schutz
die führende Spezialversicherung gegen Fahrraddiebstahl sucht für solide Werbung neuer Mitglieder tüchtige, haupt- und nebenberufliche (37253)
Mitarbeiter
RAFADI-A.-G., München 8.

Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat unsere liebe treubesorgte und unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karolina Jäger Witwe
geb. Hurst

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, kurz nach Vollendung ihres 60. Lebensjahres unerwartet rasch zu sich genommen. (6900)

Karlsruhe, den 29. April 1941.
Lachnerstraße 10.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Arthur Jäger.

Beerdigung: Freitag, den 2. Mai 1941, 14 Uhr, Hauptfriedhof.

Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde Dienstag mittag ½1 Uhr mein herzensguter Mann, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Jakob Dopf

nach langem schwerem Leiden unerwartet rasch, jedoch vorbereitet, kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres in die ewige Heimat abgerufen. (6951)

Karlsruhe, den 30. April 1941
Lohfeldstraße 24

In tiefer Trauer:
Frau Emilie Dopf Wwe., geb. Gerster
Kinder und Angehörige

Die Beerdigung findet am Freitag 12 Uhr im Stadtfriedhof statt.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten unvergeßlichen Gatten, unseren guten treubesorgten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Rothfuß
Kellermeister a. D.

nach schwerer Krankheit heute früh ¾2 Uhr in die ewige Heimat abzurufen. (6920)

Karlsruhe, den 30. April 1941.
Moningerstraße 28, III.

In tiefer Trauer:
Theresia Rothfuß, geb. Mergler
Franz Wirth u. Frau Elise, geb. Rothfuß

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Mai 1941, vormittags 10.30 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für all die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Tode meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester

Martel Schleyer
geb. Schindler

sagen herzlichen Dank. (6956)

In tiefer Trauer:
Erich Schleyer, Vorholzstr. 60, z. Zt. im Felde
Familie Karl Schindler, Lenzstr. 3

Karlsruhe, April 1941.

Der Mustergatte

In Neuaufführung!

Das tolle Lustspiel

Heinz Rühmann
Leni Marenbach
Heli Finkenzeller
Hans Söhnker u. a.

RESI

Beginn 3.00, 5.15, 7.45 Uhr, jeweils mit der neuesten Wochenschau. 5.15 und 7.45 numerierte Plätze. Vorverkauf ab 3.00 an der Tageskasse.

Der Film der Nation

Ohm Krüger

Der große **Emil Jannings** Film der TOBIS

Heute 1. Mai
2.00, 4.50, 7.45 Uhr

Alle Vorstellungen num. Plätze, Beginn jeweils mit der Wochenschau. Während der Wochenschau kein Einlaß.
Jugendl. über 14 Jahr. zugelass.
Telefon. Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.
Des großen Andrangs wegen ist es jedoch zu empfehlen, sich Karten im Vorverkauf (täglich von 2—7 Uhr) zu besorgen, evtl. schon 1 Tag zuvor.
Bevorzugen Sie möglichst die Vorstellung um 2 Uhr, die jeweils die sicherste Platzgelegenheit bietet.

PALI-GLORIA

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer nimmt kleinen Schrank als **Beiladung** von Karlsruhe nach Stuttgart? (6885
Angebote an Weingärtner, Khe., Rob.-Wagner-Allee 9.

Werbung fördert den Absatz!

Unsere Spielpläne für den 1. Mai

1.30: „Alle Tage ist kein Sonntag"
3.30, 5.45, 7.45 Uhr
„Die keusche Geliebte"
RHEINGOLD LICHTSPIELE · KHE-MÜHLBURG · Rheinstr. 72 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283

1.30 Uhr: „Königswalzer"
3.30, 5.45, 7.45 Uhr
Zwischen Hamburg u. Hait
SCHAUBURG FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 76 · Karl-Marx-Halle · 600 Sitzplätze · Telefon 6260

1.45 Uhr: „Dir gehört mein Herz"
4.20 und 7.00 Uhr
Willy Forst's „Allotria"
S·K·A·L·A FILMTHEATER · DURLACH · Adolf Hitler-Str. · 400 Sitzplätze · Telefon 180

2.30, 5.30 und 7.45 Uhr
„Schwarzer Jäger Johanna"
Jugendliche zugelassen!
MARKGRAFEN LICHTSPIELE · DURLACH · Adolf Hitler-Str. · 200 Sitzplätze · Telefon 180

UFA

Lachen, Stimmung und Freude

Ein Ufa-Film mit
Karin Hardt
Volker von Collande
Carsta Löck - Josef Sieber
Henckels - Fiedler - Peukert
Florath

SPIELLEITUNG: JOH. MEYER

Ein heiterer Unterhaltungsfilm – ein herzhaftes Stück Leben, erfüllt vom Zauber stürmischer, ländlicher Minne, umkränzt und umrankt von der Üppigkeit eines pausbäckigen, bäuerischen Humors

Ab morgen im
UFA CAPITOL

UFA

Der große Erfolg

Ein Kunstwerk, das in jeder Hinsicht den höchsten Anforderungen genügt . . .
schreibt der „Führer"

Die schwedische Nachtigall

Jise Werner
Karl Ludwig Diehl
Joach. Gottschalk

Vorher: Deutsche Wochenschau:
Der Siegesmarsch unserer Armeen

Beginn: **2.30, 5.00, 7.30** Uhr

Ufa-Theater und Capitol

Achtung!
Rheinkanal Mühlburg
Mai-Konzert
Musik in allen Räumen

Willst Du Dich leicht und flott bewegen,
laß **Häusermann** *die Füße pflegen,*
dann wirst Du richtig wie die andern,
marschieren, laufen, tanzen, wandern!

August-Dürr-Str. 7
Telefon 6336

Vom 1. bis 15. Mai
Ein Programm der Sensationen

Gastspiel Alexis
Trumpf der Kleinkunst — „Der klassische Spinner" „Bekannt durch illustrierte Zeitschriften"

Jo Dentzer
Die exquisite Schönheitstänzerin

2 Clausons
Akrobatische Höchstleistungen

Gina Ginotti
mit ihrem Bruder Benito in „Puppenfee" Lehrmeister Ginotti dirigiert persönlich Eine Sensation aller Großvarietés

Umberto Basso
wird durch seine Jongleurkunst begeistern

Albert Schort
Der fabelhafte moderne Komiker mit seinem Original-Repertoire

Heute ab 4 Uhr
Nachmittagsvorstellung

REGINA
KÖNIGIN-BAR
Hebelstraße 21 Telefon 606

Verloren

Verloren am Samstagabend, 26. 4. 1941, zwischen Wald- und Herrenstr. roter Geldbeutel mit Inhalt. Da Andenken abzugeben an Frl. E. Kilgus, Khe., Marienstr. 16. (6894

Atlantik
KAISERSTR. 5

Ein ungewöhnlich starker, spannender Film!
Ein wahrhaft geschlossenes Filmkunstwerk

Mein Leben für Irland

Anna Damann — René Deltgen — Werner Kinz
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Der Weg lohnt sich!

Damen-
Gummi-Umhänge
43.50 36.60 33.40 **26.25**

Damen-
Wetter-Umhänge
punktfrei . . 22.— **20.—**

Rad-Wetterschutz
punktfrei **12.75**

Kinder-
Trainings-Anzüge
alle Größen vorrätig

SPORTMÜLLER
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 221
bei der Post

Kammer

Rosen in Tirol
nach der Operette „Der Vogelhändler"
Mit **Hans Moser, Marte Harell, Johannes Heesters, Theo Lingen, Leo Slezak**
Alles in diesem Film ist Heiterkeit, Humor und Schönheit. Ein Genuß von A bis Z.
Anfangszeit.: Wo. 3.00, 5.15, 7.30; So. ab 2.30
Jugend verboten.

Eintracht - Kabarett - Bar
Täglich das entzückende **Abendprogramm** mit Künstlerinnen von ersten Bühnen **Großdeutschlands.**
In unserem Café heute, Samstag und Sonntag jeweils **Unterhaltungs-Konzert** mit Kabaretteinlagen.

Ein Hausverkauf stets günstig endet,
Wenn man an August Schmitt sich wendet

August Schmitt, Karlsruhe
Immobilien, Hypotheken
Hirschstraße 43 Fernsprecher 2117

1891 **50 JAHRE** 1941

Ferdinand Lang

GLASEREI

Inhaber: Ferdinand u. Karl Lang

Karlsruhe, Akademiestraße 27
Telefon 2901

Gemälde Bilder Kunstkarten
Büchle
Inh.: W. Bertsch, am Ludwigspl. Karlsruhe. (36915)

Gaststätte Lokalbahn
gegenüber dem Arbeitsamt
Heute ab 7 Uhr
Unterhaltungskonzert

TANZ KURS beginnt am 7. Mai
EISELE Anmeldungen erbet. Sofienstraße 35

Damenhüte
Umformen nach flotten Formen
Fr. Hanselmann
Kriegsstraße 3 a.

Verschiedene kleine Anzeigen

Familien-Vers. 75 Pfg. mtl.
je Pers. u. 384 RM. Krankenh.-Lstg. je Pers. Prosp. grat. Nopper, Karlsruhe, Klosestr 1.

Geschäftsübernahme und Empfehlung

Unserer sehr geehrten Kundschaft von Karlsruhe und Umgebung zur Kenntnis, daß wir mit Wirkung vom 1. Mai d. J. den Gasthof

„Goldener Anker"
Mühlburg, am Lameyplatz

aufgegeben und das **„Schwarzwaldhotel" in Herrenalb** wieder eröffnet haben.

Allen unseren Bekannten und Kunden danken wir für das uns in den langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen und bitten dasselbe auch auf unseren Nachfolger zu übertragen.

Karl Karcher und Frau

Mit der Uebernahme des vorstehenden Geschäftes wird es unser Bestreben sein, die geschätzte Kundschaft durch gutgepflegte Weine, ff. Sinnerbiere, sowie gute Küche zufrieden zu stellen.

Insbesondere empfehlen wir die gut eingerichteten Fremdenzimmer, welche mit fließ. Wasser und Zentralheizung versehen sind. (37239)

Robert Leppert und Frau
Metzgermeister

Zweirad-
Anhänger
15 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. E. Nagel, Kohlenhandlung, Blankenloch. (6767

Auto zu verkaufen
1,2 Liter Opel, 4-Gang, sehr gut erhalten, zum Schätzpreis. (169)
K. Fritz, Rastatt, Karlstraße 6.

Dreirad-Lieferwagen
in sehr gutem Zustand zu verkaufen.
Kornmann, Khe., Beiertheimer Allee 18a. (37142

Klein-Motorrad
98 ccm, gebraucht, aber noch gut erh. u. bereit, geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. K 37305 an Führer-Verlag Khe.

Sofort ab Lager lieferbar:

Schlafzimmer
in ganz Eiche mit Nußbaumausstattungen am Schrank und an den Betten

Federeinlage-Matratzen
mit starkem Drell verarbeitet, in den Größen 90×190 cm und 100×200 cm,

Chaiselongues
mit Federkante, auf 32 Federn gebaut, mit gutem Bezugstoff,

Küchentische
massive gut gearbeitete Ware mit Linobelag, in Farbe elfenbein und naturlasiert,

Schwere eichene Auszugtische

Wir erleichtern Ihnen den Kauf durch bequeme Ratenzahlungen

Südd. Handelsgesellschaft
Wilhelm & Co., Baden-Baden
Quettigstraße 10

Laufend
Schleifarbeiten
für Rundschleifmaschinen, in der Größe 130×400 mm und kleiner, zu vergeben. (37068
ABOG, Holland & Mühlschlegel, Stuttgart-O., Ulrichstraße 1/3.

Der gute Brotaufstrich

Solange in unseren Verkaufsstellen vorrätig:

Apfel-Nachpreß-Gelee reichsverbilligt . . 500 gr	**32**
Vierfrucht-Marmelade reichsverb. 500 gr.	**32**
Vierfrucht-Marmelade . . . 500 gr.	**50**
Konfitüre sortiert, 500 gr. einschl. Glas	**80**

Der leckere Pfannkuch-Pudding
Vanille-Mandel -Geschmack Beutel **6**
Mocca-Sahne Paket **14**
Wiener Speise Paket **23**

Sämtliche genannten Artikel sind markenpflichtig!

PFANNKUCH

Punktfrei!
Zerrissene Strümpfe, Socken ausgefohlen in eigener Werkstätte, kürzeste Lieferzeit. (6966)

Maschinenstrickarbeiten aller Art.
Franz Koch, Mech. Strickerei, Karlsruhe, Blumenstraße 12.

KLEIN-URANIA

DIE STABILE
Verlangen Sie Druckschrift!
Sofortige Lieferung gegen Bezugsschein
Generalvertretung
KARL Fickert
Bürobedarf, Papier- und Schreibwaren
Karlsruhe, Waldstr. 46
hinter der Hauptpost
Anruf 8865/8866

Achtung!

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft wieder eröffnet habe. (6826
Wilhelm Hoffmann, Möbeltransport und Lagerung, Karlsruhe, Leopoldstr. 15, Tel. 1576

1,3 Liter Opel
in gutem Zustand, zum Schätzpreis zu verkaufen. (6935
Kaiser, Karlsruhe, Buschwiesenweg 3.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

Hanomag-Record
Limousine, 32 PS, in sehr gut. Zust., zu verkaufen. Preis RM 1910.
W. Hertenstein, Karlsruhe, Kaiserallee 58. (37414)

Hilfs-Schlepper
sofort lieferbar
Steuerfrei! Wirtschaftlich!
Auskunft und Vorführung durch:
AUTOHAUS VOLLMER
Karlsr., Kreuzstr. 30, Tel. 4610

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr. **Fernspr. 8601**
Anmeldung sofort erbeten
36099

Alte Weisheit lehrt:
Reinige Dein Blut im Frühjahr und Du bleibst gesund. Ein gründliches Blutreinigungsmittel sind stets:
Schoenenbergers Pflanzensäfte
Weiterhin sind geeignet zur Schlackenentfernung:
Blutreinigungs- und Organ-Tee's
Heilerden
Birken-Elixier Wacholdersaft
Auch empfehle
Kräftigungs- und Aufbaumittel
in reicher Auswahl.
Reformhaus Neubert
nur Karlstraße 29 a, Karlsruhe.

Samstag, 3. Mai, 20⁰⁰ Uhr
FESTHALLE KARLSRUHE

Drei Musikzüge v. Reichsarbeitsdienst

der Arbeitsgaue **München-Stuttgart-Straßburg** unter Stabsführung der Obermusikzugführer Waelde, Wendt u. Vogel
spielen zum

GROSSEN MAI-KONZERT

Eintrittspreise RM. 2.50, 2.—, 1.50, 1.— und -.80
Karten erhältlich in den bekannten Vorverkaufsstellen

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT - NSG. „KRAFT DURCH FREUDE" - KREIS KARLSRUHE